



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

11 | 2023

STATISTISCHE MONATSHEFTE




Aus dem Inhalt:

Außenhandel 2022

Wohnungsmarkt 2022

Wirtschaftsleistung 2021



Fotonachweis

Titelfoto: © PaeGAG – stock.adobe.com

Weltkarte im Beitrag Wohnus: © thongchainak – stock.adobe.com

Der Schwerpunkt des rheinland-pfälzischen Außenhandels liegt bei den Partnerländern der EU: Knapp 70 Prozent der Ein- und Ausfuhren wurden 2022 mit diesen Bündnispartnern abgewickelt. Außerhalb der europäischen Grenzen zählen die USA und China zu wichtigen Handelspartnern.

11 | 2023

STATISTISCHE MONATSHEFTE

76. Jahrgang

kurz + aktuell	691
Industrie ■ Baugewerbe ■ Erwerbstätige ■ Handel Tourismus ■ Verkehr ■ Finanzen	
Aus der amtlichen Statistik	702
Verbraucherpreise	704
Rheinland-Pfalz in Karten: Eheschließungen 2022	705
Außereuropäischer Außenhandel von Rheinland-Pfalz: Volksrepublik China im Fokus	706
Miet- und Kaufpreise 2012 bis 2022 – Angebotspreise für Ein- und Zweifamilienhäuser steigen um 83 Prozent	718
Einfluss der Coronakrise auf die Wirtschaftsleistung in den kreisfreien Städten und Landkreisen	730
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	743
Neuerscheinungen	758

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
Ø	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2023

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



kurz + aktuell

Industrieproduktion im August nahezu unverändert

Die Produktionsleistung der rheinland-pfälzischen Industrie blieb im August 2023 nahezu unverändert. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der Produktionsindex preis-, kalender- und saisonbereinigt 0,2 Prozent unter dem Niveau des Vormonats.

Die Hersteller von Vorleistungsgütern drosselten ihre Produktion im August um 2,7 Prozent. In der Konsum- und der Investitionsgüterindustrie war die Güterausbringung dagegen höher als im Vormonat. Die Konsumgüterhersteller steigerten ihren Output um 2,5 Prozent. Der Güterausstoß der Investitionsgüterproduzenten erhöhte sich um 1,7 Prozent.

Von den drei umsatzstärksten Industriebranchen verzeichneten zwei einen Produktionsrückgang. In der Chemieindustrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie gehört und die größte Industriebranche ist, sowie im Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und unter den umsatzstärksten Branchen an dritter Stelle steht, sank die Ausbringung jeweils um 4,1 Prozent. Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie gehört und die zweitgrößte Branche ist, steigerte ihren Güterausstoß um 5,3 Prozent.

Die Industrieproduktion lag im August 2023 um 7,2 Prozent unter dem Ni-

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Aug 2023		Jan bis Aug 2023	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Jul 2023	Aug 2022	Jan bis Aug 2022	
Entwicklung der Produktion				
Industrie	-0,2 % ↘	-7,2 % ↓	-7,9 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-2,7 % ↓	-14,5 % ↓	-14,0 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	1,7 % ↗	1,4 % ↗	2,9 % ↑	
Konsumgüterproduzenten	2,5 % ↑	-1,2 % ↘	-6,9 % ↓	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-4,1 % ↓	-18,2 % ↓	-20,5 % ↓	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	5,3 % ↑	-2,2 % ↓	0,8 % ↗	
Maschinenbau	-4,1 % ↓	-6,2 % ↓	0,7 % ↗	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	3,8 % ↑	-5,2 % ↓	-24,6 % ↓	
Inland	-1,0 % ↘	2,9 % ↑	-25,8 % ↓	
Ausland	7,1 % ↑	-9,9 % ↓	-23,7 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	0,1 % ↗	-17,7 % ↓	-25,9 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	4,1 % ↑	0,1 % ↗	-21,3 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	12,3 % ↑	19,4 % ↑	-29,8 % ↓	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-0,7 % ↘	-21,0 % ↓	-34,1 % ↓	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-1,3 % ↘	21,7 % ↑	-30,6 % ↓	
Maschinenbau	-2,7 % ↓	-17,0 % ↓	-14,2 % ↓	

1 Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

veau von August 2022. Der Output der Vorleistungsgüterhersteller ging deutlich zurück, was auf die verringerte Ausbringung der Chemieindustrie zurückzuführen ist. Auch die Konsum-

güterproduzenten verbuchten gegenüber dem Vorjahresmonat ein Minus. Nur der Güterausstoß der Investitionsgüterindustrie nahm zu. Die drei umsatzstärksten Industriebranchen

Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





produzierten im August weniger als ein Jahr zuvor.

Auftragseingänge in der Industrie nehmen im August zu

Die Nachfrage nach rheinland-pfälzischen Industrieprodukten war im August 2023 höher als im Vormonat. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 3,8 Prozent über dem Niveau von Juli. Der Grund dafür sind mehr Bestellungen aus dem Ausland (+7,1 Prozent). Das Ordervolumen aus dem Inland verringerte sich leicht um ein Prozent.

In der Konsumgüterindustrie, deren Auftragseingänge in den vergangenen Monaten besonders stark schwankten, erhöhten sich die Bestellungen deutlich (+12 Prozent). Aber auch bei den Investitionsgüterherstellern gingen mehr Aufträge ein als im Juli (+4,1 Prozent). In der Vorleistungsgüterindustrie blieb die Nachfrage nahezu unverändert (+0,1 Prozent).

Zur Vorleistungsgüterindustrie gehört unter anderem die Chemieindustrie. Die Hersteller chemischer Erzeugnisse verbuchten im August etwas weniger neue Aufträge als im Vormonat (-0,7 Prozent). In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sank das Ordervolumen um 1,3 Prozent. Im Maschinenbau gingen 2,7 Prozent weniger Bestellungen ein als im Juli.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat fiel die Nachfrage nach Industrieprodukten im August 2023 niedriger aus. Die bereinigten Auftragseingänge lagen

um 5,2 Prozent unter dem Niveau von August 2022. Einem Plus im Inlandsgeschäft stand ein kräftiges Minus bei den Bestellungen aus dem Ausland gegenüber. Der Rückgang der Auftragseingänge ist auf starke Einbußen in der Vorleistungsgüterindustrie zurückzuführen, zu denen die Chemieindustrie als größte Branche einen wesentlichen Beitrag leistete. In der Investitionsgüterindustrie blieb das Ordervolumen gegenüber dem Vorjahresmonat nahezu unverändert, wobei sich die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sowie der Maschinenbau gegenläufig entwickelten. Die Bestellungen in der Konsumgüterindustrie waren hingegen deutlich höher als im August 2022.

Industrieumsätze in den ersten acht Monaten unter Vorjahresniveau

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industriebetriebe lagen in den ersten acht Monaten 2023 unter denen des Vergleichszeitraums im Jahr 2022. Die Umsätze in der Industrie sanken trotz gestiegener Preise um 8,3 Prozent (Deutschland: +3,7 Prozent). Diese Einbußen gehen in erster Linie auf die Umsatzrückgänge in der Chemischen und Pharmazeutischen Industrie zurück. Die Zahl der Beschäftigten stieg um 1,3 Prozent (Deutschland: ebenfalls +1,3 Prozent).

Insgesamt erwirtschafteten die Industriebetriebe in den ersten acht Monaten 71 Milliarden Euro. Die Nachfrage aus dem Ausland belief sich auf 39,6 Milliarden Euro und lag um 7,4 Prozent niedriger als im Ver-

gleichszeitraum 2022. Die Inlandsumsätze sanken um 9,4 Prozent. Die Exportquote stieg gegenüber dem Vergleichszeitraum im Jahr 2022 um 0,5 Prozentpunkte auf 55,8 Prozent. Zum Vergleich: In Deutschland nahmen die Umsätze aus dem Ausland um 6,3 Prozent und die aus dem Inland um 1,1 Prozent zu. Die Exportquote lag bei 51,4 Prozent (+1,2 Prozentpunkte).

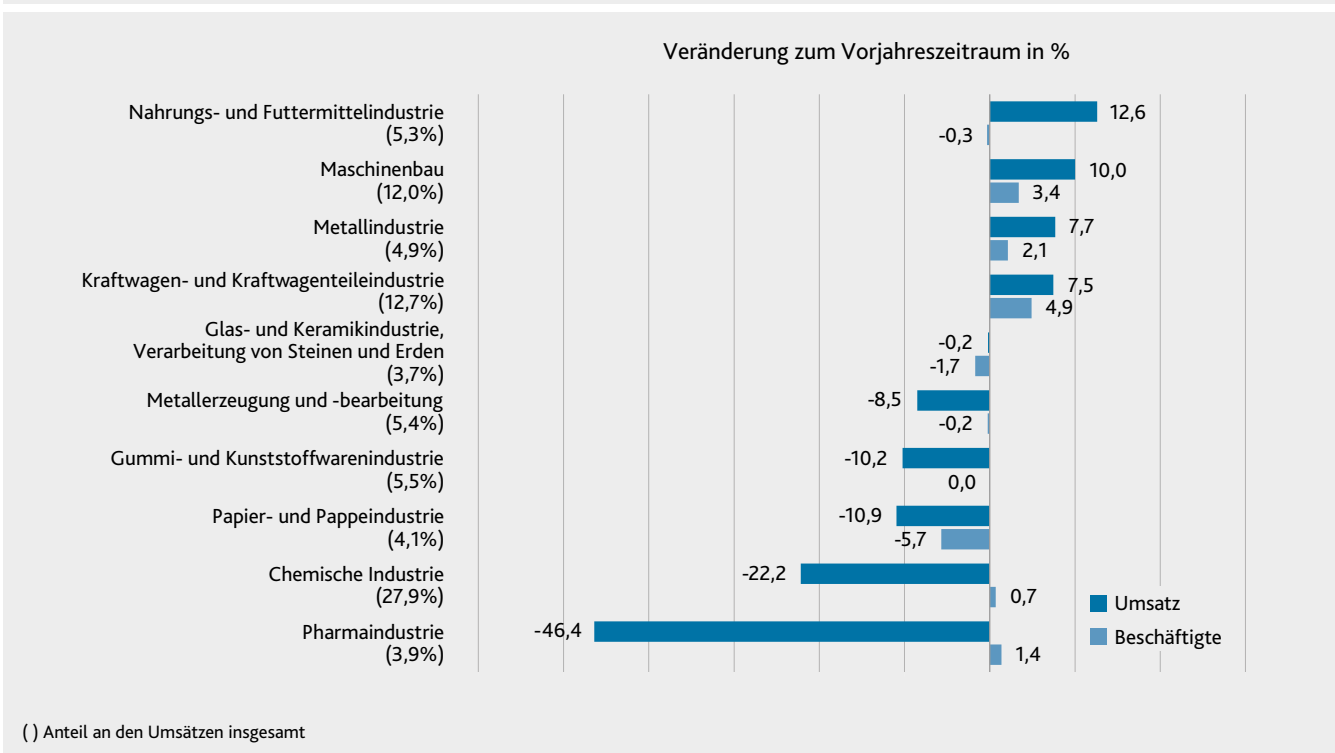
Sechs der zehn umsatzstärksten Branchen verzeichneten Umsatzeinbußen. Die Chemische Industrie lag um 22 Prozent unter den Ergebnissen des Vorjahreszeitraums. Die mit Abstand höchsten Verluste gab es mit -46 Prozent in der Pharmaindustrie. Im Maschinenbau sowie bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen stiegen die Erlöse (+10 bzw. +7,5 Prozent). Die höchsten Umsatzzuwächse verbuchten die Nahrungs- und Futtermittelhersteller (+13 Prozent).

In den ersten acht Monaten 2023 lag die Beschäftigtenzahl mit 261 000 um 3 300 bzw. 1,3 Prozent höher als im gleichen Vorjahreszeitraum. Sechs der zehn umsatzstärksten Branchen meldeten höhere bzw. weitestgehend gleichbleibende Beschäftigtenzahlen. Die deutlichsten Zuwächse gab es bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie im Maschinenbau (+4,9 bzw. +3,4 Prozent). Die Papier- und Pappehersteller reduzierten dagegen die Belegschaft (-5,7 Prozent).

Die Industriebetriebe erzielten im August 2023 rund 8,3 Milliarden Euro Umsatz (-9,9 Prozent gegenüber dem



Umsätze und Beschäftigte in der Industrie von Januar bis August 2023 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Vorjahresmonat). Die Inlandsnachfrage ging um 8,3 Prozent und die Auslandsnachfrage um elf Prozent zurück. Deutschlandweit reduzierten sich die Umsätze um 1,1 Prozent. Der Inlandsumsatz sank um 2,9 Prozent, der Auslandsumsatz stieg dagegen um 0,7 Prozent.

Die Zahl der Beschäftigten nahm um 0,8 Prozent auf 262 000 Personen zu (Deutschland: +1 Prozent).

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe steigen bei nahezu unveränderten Umsätzen

Bei den Betrieben des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes gingen im August 2023 mehr neue Aufträge ein als im Vormonat. Das Ordervolumen war kalender- und saisonbereinigt

4,1 Prozent höher als im Juli. Die baugewerblichen Umsätze änderten sich hingegen kaum (+0,3 Prozent).

Gegenüber dem Vorjahresmonat nahmen die Auftragseingänge in jeweiligen Preisen um 7,6 Prozent zu. Die baugewerblichen Umsätze waren 3,6 Prozent höher als im August 2022. Preisbereinigte Angaben zu Auftragseingängen und Umsätzen liegen nicht vor. Da die Preise für Bauleistungen binnen Jahresfrist deutlich anzogen, dürfte die Entwicklung von Auftragseingängen und Umsätzen real – d. h. um Preisveränderungen bereinigt – schwächer verlaufen sein.

Zum Anstieg des Ordervolumens gegenüber dem Vormonat trugen der Hoch- und der Tiefbau bei. Im Hochbau gingen im August 4,8 Pro-

zent mehr Aufträge ein als im Juli. Das stärkste Plus verzeichnete der gewerbliche Hochbau (+9,6 Prozent). Der Wohnungsbau erhielt 1,6 Prozent mehr Bestellungen als im Vormonat. Der öffentliche Hochbau, der Aufträge von Körperschaften des öffentlichen Rechts und Organisationen ohne Erwerbszweck umfasst, verbuchte 1,3 Prozent mehr Aufträge. Auch im Tiefbau stieg das Ordervolumen im August (+3,6 Prozent). Zu dieser Entwicklung hat die verbesserte Auftragslage im Straßenbau und im sonstigen öffentlichen Tiefbau beigetragen (+13 bzw. +8,3 Prozent). Der gewerbliche Tiefbau verbuchte dagegen einen Rückgang der Bestellungen um elf Prozent.

**Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**

Indikator	Aug 2023		Jan bis Aug 2023	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Jul 2023	Aug 2022	Jan bis Aug 2022	
Auftragseingang	4,1 %	7,6 %	6,3 %	
Hochbau insgesamt	4,8 %	-7,3 %	-0,0 %	
Wohnungsbau	1,6 %	-4,8 %	-25,7 %	
Gewerblicher Hochbau	9,6 %	-13,3 %	15,2 %	
Öffentlicher Hochbau	1,3 %	2,1 %	11,8 %	
Tiefbau insgesamt	3,6 %	21,8 %	12,2 %	
Gewerblicher Tiefbau	-10,7 %	41,3 %	56,3 %	
Straßenbau	13,0 %	11,4 %	-8,7 %	
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	8,3 %	21,0 %	14,2 %	
Baugewerblicher Umsatz	0,3 %	3,6 %	5,0 %	
Hochbau insgesamt	2,8 %	-1,8 %	0,7 %	
Wohnungsbau	2,7 %	-10,2 %	-4,9 %	
Gewerblicher Hochbau	3,9 %	-3,0 %	3,9 %	
Öffentlicher Hochbau	-0,2 %	30,9 %	7,0 %	
Tiefbau insgesamt	-1,6 %	8,7 %	9,1 %	
Gewerblicher Tiefbau	-9,0 %	3,8 %	19,4 %	
Straßenbau	1,2 %	12,8 %	7,8 %	
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1,6 %	6,7 %	1,7 %	

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat gingen im Tiefbau deutlich mehr Bestellungen ein; das Ordervolumen war 22 Prozent höher als im August 2022. Im Hochbau lagen die Auftragseingänge hingegen um 7,3 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Positiv entwickelten sich im August die baugewerblichen Umsätze des Hochbaus (+2,8 Prozent). In zwei der drei Teilbereiche gab es Zuwächse: Im gewerblichen Hochbau legten die Umsätze um 3,9 Prozent zu; der Wohnungsbau verbuchte ein Plus von 2,7 Prozent gegenüber dem Vormonat. Die Umsätze des öffentlichen

Hochbaus blieben nahezu unverändert (-0,2 Prozent). Der Tiefbau verzeichnete im August hingegen einen Rückgang (-1,6 Prozent); er ist auf die Umsatzentwicklung im gewerblichen Tiefbau zurückzuführen (-9 Prozent). Im sonstigen öffentlichen Tiefbau und im Straßenbau stiegen die Umsätze gegenüber Juli um 1,6 bzw. 1,2 Prozent.

Im Vorjahresvergleich entwickelten sich die Umsätze des Tiefbaus positiv (+8,7 Prozent), alle drei Teilbereiche verzeichneten ein Wachstum. Im Hochbau nahmen die baugewerblichen Umsätze um 1,8 Prozent ab; die Betriebe des Wohnungsbaus und

des gewerblichen Hochbaus setzten weniger um als im Vorjahresmonat.

Anstieg der Erwerbstätigkeit schwächt sich im zweiten Quartal weiter ab

Der Aufwärtstrend am Arbeitsmarkt setzte sich im zweiten Quartal 2023 fort, allerdings mit geringerer Dynamik. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung der Länder stieg die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz gegenüber dem zweiten Quartal 2022 um 7 700 bzw. 0,4 Prozent (Bundesdurchschnitt: +0,7 Prozent). Die Zuwachsrates nimmt bereits seit dem zweiten Quartal 2022 (+1,5 Prozent) kontinuierlich ab.

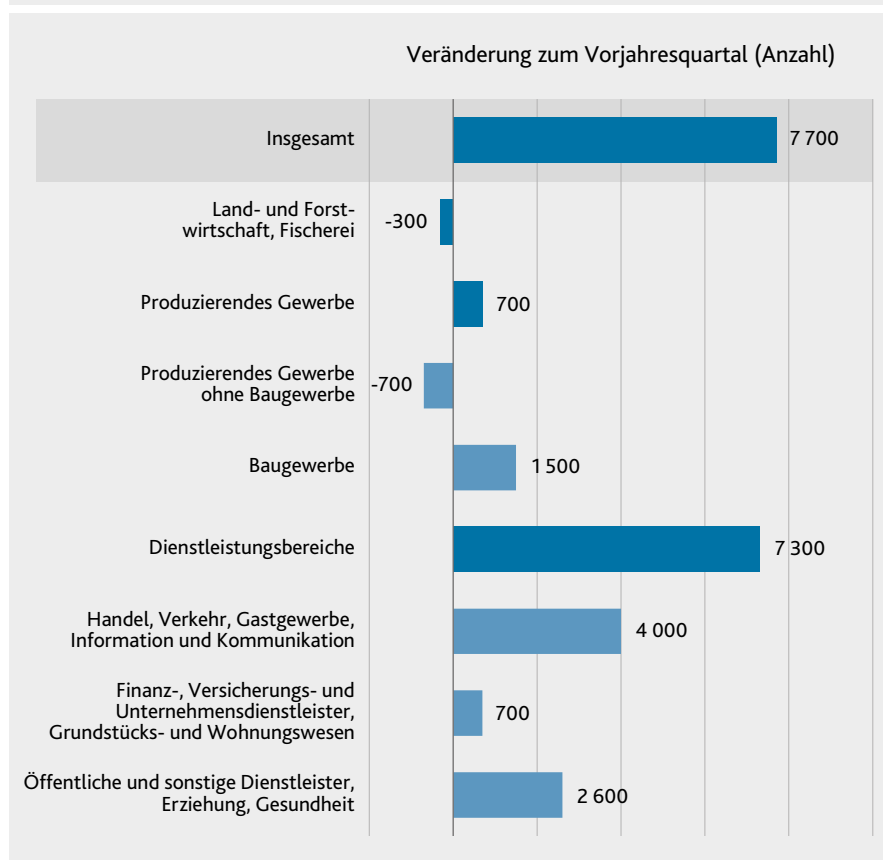
Insgesamt hatten im zweiten Quartal 2023 durchschnittlich 2,06 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz.

Die Zahl an Selbstständigen und mit-helfenden Familienangehörigen sinkt schon seit Längerem. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig sowie der marginal Beschäftigten erhöhte sich im Vorjahresvergleich nur noch leicht.

Den größten Beitrag zum Anstieg der Erwerbstätigkeit lieferten die Dienstleistungsbereiche. Hier nahm die Zahl der Erwerbstätigen im zweiten Quartal 2023 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 7 300 Personen bzw. 0,5 Prozent zu (Deutschland: +0,9 Prozent). In allen drei Teilbereichen des Dienstleistungssektors erhöhte sich die Beschäftigung, allerdings jeweils geringer als



Erwerbstätige am Arbeitsort im 2. Quartal 2023 nach Wirtschaftsbereichen



im Bundesdurchschnitt. Den stärksten Zuwachs verzeichnete der Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ mit +4 000 Personen (+0,8 Prozent; Deutschland: +1 Prozent). Im größten Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ waren 2 600 Personen mehr tätig (+0,4 Prozent; Deutschland: +0,7 Prozent). Im kleinsten Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ stieg die Zahl der Erwerbstätigen lediglich um 700 bzw. 0,2 Prozent (Deutschland: +0,8 Prozent).

Im Produzierenden Gewerbe stagniert die Erwerbstätigkeit nahezu. Von April bis Juni 2023 arbeiteten in diesem Bereich 700 Personen mehr als ein Jahr zuvor. Das entspricht einem Plus von 0,1 Prozent (Deutschland: +0,5 Prozent). Dies ist vor allem auf das Baugewerbe zurückzuführen. Hier betrug das Plus 1 500 Personen bzw. 1,1 Prozent (Deutschland: +0,8 Prozent). Dagegen ging die Zahl der Erwerbstätigen im größten Teilbereich, dem Verarbeitenden Gewerbe, um 1 300 Personen bzw. 0,3 Prozent zurück (Deutschland: +0,3 Prozent).

In der Landwirtschaft nahm die Beschäftigung im zweiten Quartal ab.

Die Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich um 300 Personen bzw. 0,8 Prozent (Deutschland: –2 Prozent).

Kfz-Handel im ersten Halbjahr mit Umsatzplus

Der rheinland-pfälzische Kfz-Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz) erzielte in den ersten sechs Monaten 2023 mehr Umsätze als im ersten Halbjahr 2022. Nach vorläufigen Berechnungen stiegen die realen, d. h. preisbereinigten, Erlöse um drei Prozent. Nominal bzw. bewertet in jeweiligen Preisen betrug der Umsatzzuwachs 13 Prozent. Zum Vergleich: Deutschlandweit verzeichneten die Kfz-Händler real 5,1 Prozent, nominal 15 Prozent mehr Erlöse. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im ersten Halbjahr 2023 um 0,3 Prozent (Deutschland: +1,1 Prozent).

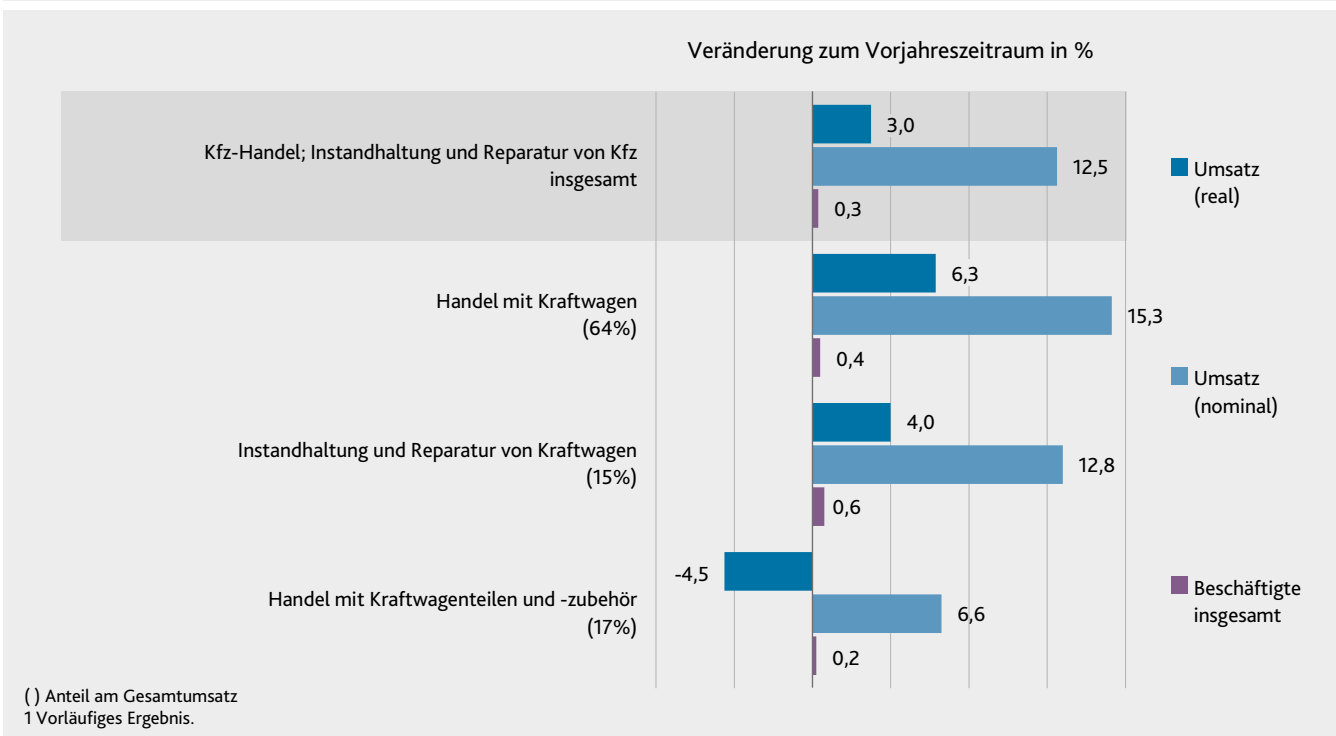
Der Handel mit Kraftwagen erzielte gegenüber dem ersten Halbjahr 2022 real rund 6,3 Prozent mehr Umsatz (nominal: +15 Prozent). Die Sparte „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ erwirtschaftete vier Prozent höhere Umsätze (nominal: +13 Prozent). Dagegen verzeichnete der Handel mit Kraftwagenteilen und Kraftwagenzubehör einen realen Rückgang um 4,5 Prozent (nominal: +6,6 Prozent).

Bis August mehr Gäste und Übernachtungen

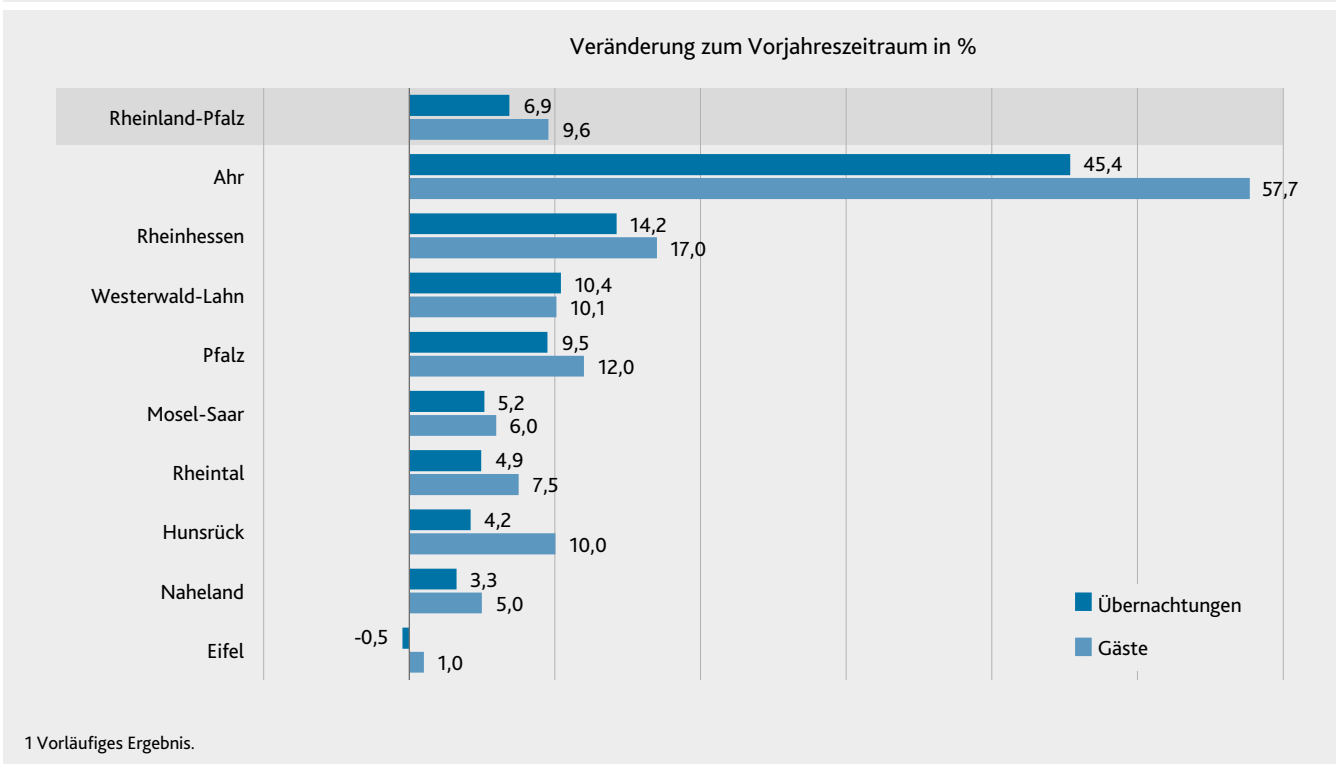
Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verbuchten in den ersten acht Monaten dieses Jahres mehr Gäste und Übernachtungen als im



Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels¹ von Januar bis Juni 2023



Übernachtungen und Gäste von Januar bis August 2023¹ nach Tourismusregionen





Vergleichszeitraum 2022. Von Januar bis August kamen 5,7 Millionen Gäste nach Rheinland-Pfalz (+9,6 Prozent). Die Zahl der Übernachtungen stieg um 6,9 Prozent auf 15,1 Millionen.

Gegenüber dem Vergleichszeitraum im Vor-Corona-Jahr 2019 lag die Zahl der Gäste um sechs Prozent, die der Übernachtungen um 3,3 Prozent niedriger.

In der, gemessen am Übernachtungsaufkommen, beliebtesten Region Mosel-Saar lag der Zuwachs der Gäste- und Übernachtungszahlen gegenüber dem Vorjahreszeitraum bei sechs bzw. 5,2 Prozent. Die Pfalz registrierte zwölf Prozent mehr Gäste und 9,5 Prozent mehr Übernachtungen. Deutliche Zunahmen gab es auch in den Regionen Rheinhessen (Gäste: +17; Übernachtungen: +14 Prozent) und Westerwald (Gäste und Übernachtungen: je +10 Prozent). Vorübergehende Betriebsschließungen in den ersten Monaten des Jahres führten in der Eifel zu rückläufigen Übernachtungszahlen (–0,5 Prozent). Die Gästezahlen haben sich hier bereits erholt und lagen gegenüber den ersten acht Monaten 2022 mit einem Prozent im Plus.

Auch zwei Jahre nach der Flutkatastrophe im Juli 2021 lag die Zahl der Gäste und Übernachtungen im Ahrtal noch unter dem ursprünglichen Stand. Ausgehend von einem niedrigen Ausgangsniveau im Vorjahr stieg die Zahl der Gäste um 58 Prozent, die der Übernachtungen um 45 Prozent. Das durchschnittliche Bettenangebot von Januar bis August lag um 33 Prozent über dem Wert des

Vorjahres. Deutliche Abweichungen zeigen sich allerdings noch gegenüber dem Vor-Corona-Niveau der ersten acht Monate 2019: Die Gäste- und Übernachtungszahlen lagen hier um 51 bzw. 55 Prozent niedriger. Das Bettenangebot unterschritt das Niveau von 2019 um 51 Prozent.

In neun der zehn Betriebsarten stieg die Zahl der Übernachtungen. Die höchsten Zunahmen gab es mit +18 Prozent bei den Hotel garnis. Ebenfalls deutliche Zuwächse, allerdings ausgehend von einem niedrigeren Niveau, verzeichneten die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie die Jugendherbergen und Hütten (+15 bzw. +16 Prozent). Die Hotels als beliebteste Unterkunftsart verbuchten 7,2 Prozent mehr Übernachtungen. Die Rückgänge bei den Ferienzentren (–13 Prozent) sind unter anderem auf vorübergehende Reduzierungen des Angebots in den ersten Monaten des Jahres zurückzuführen.

Rund 4,6 Millionen Gäste kamen aus Deutschland (+8,7 Prozent). Diese buchten 11,7 Millionen Übernachtungen (+5,9 Prozent). Die Ankünfte aus dem Ausland stiegen um 13 Prozent auf 1,2 Millionen. Die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland lag bei 3,4 Millionen (+10 Prozent).

Güterumschlag in der Binnenschifffahrt weiter rückläufig

Im ersten Halbjahr 2023 wurde in den rheinland-pfälzischen Häfen weniger Fracht umgeschlagen als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Die Schiffs- bzw. Frachtführer meldeten einen Güterumschlag von rund zehn Millionen Tonnen. Das waren 971 000 Tonnen bzw. 8,8 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum.

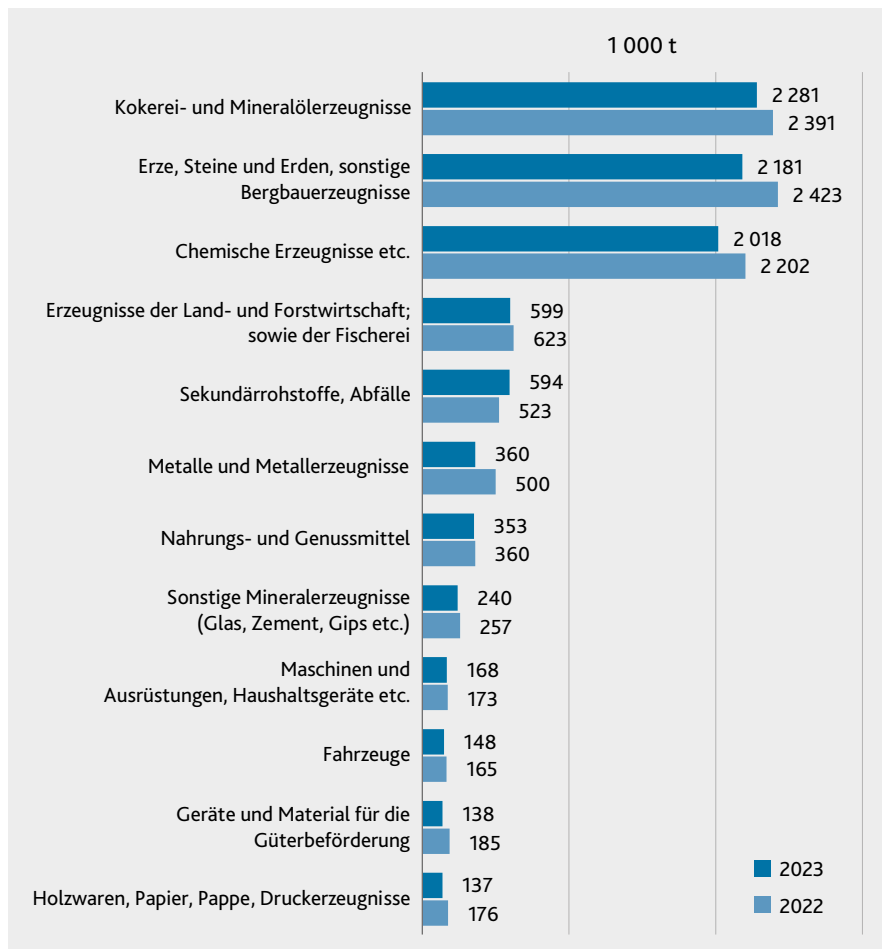
Der Güterempfang ging um 9,3 Prozent auf 5,8 Millionen Tonnen, der Versand um 8,1 Prozent auf 4,3 Millionen Tonnen zurück. Damit erreichte der Versand den niedrigsten, der Empfang den zweitniedrigsten Wert der vergangenen zehn Jahre.

Die höchste Umschlagsmenge entfiel mit knapp 2,3 Millionen Tonnen auf die Abteilung „Kokerei- und Mineralölerzeugnisse“ (–4,6 Prozent). Es folgten „Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse“ mit rund 2,2 Millionen Tonnen (–10 Prozent) sowie die chemischen Erzeugnisse mit gut zwei Millionen Tonnen und einem Rückgang von 8,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Den größten Zuwachs verzeichnete die Abteilung „Sekundärstoffe, Abfälle“ mit rund 594 000 Tonnen (+14 Prozent). In der Abteilung „Metalle und Metallerzeugnisse“ sank die Umschlagsmenge im Vergleich zum ersten Halbjahr 2022 um 28 Prozent auf rund 360 000 Tonnen.

In Ludwigshafen am Rhein, dem größten Binnenhafen des Landes, wurden in den ersten sechs Monaten 2023 rund 2,8 Millionen Tonnen umgeschlagen; das waren 15 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Der zweitgrößte Hafen des Landes in Mainz wies mit rund 1,7 Millionen Tonnen einen Rückgang von 2,5 Prozent im Güterumschlag auf. Den höchsten Rückgang im Vergleich zum ersten Halbjahr



Güterumschlag in Häfen von Januar bis Juni 2022 und 2023 nach Güterabteilungen



2022 verzeichnete der Hafen in Gernersheim mit 39 Prozent auf etwa 344 000 Tonnen. Ein Wachstum in den Umschlagsmengen konnte lediglich der Hafen in Bendorf verbuchen.

Zahl der Neuzulassungen steigt in den ersten drei Quartalen

In den ersten neun Monaten des Jahres 2023 wurden in Rheinland-Pfalz 104 200 Fahrzeuge neu zugelassen. Das waren 5 200 Neuzulassungen bzw. 5,2 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Damit fiel der prozentuale Anstieg deutlich geringer aus als in Deutschland insgesamt (+14 Prozent).

Grund hierfür ist vor allem der im Bundesvergleich geringere Anstieg bei den neu zugelassenen Personenkraftwagen. Während in Rheinland-Pfalz die Zahl im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um sechs Prozent stieg, wurde im Bundesdurchschnitt ein Zuwachs von 14,5 Prozent verzeichnet. Entgegen der Zulassungszahlen im Bund ging die Anzahl der Neuzulassungen in Rheinland-Pfalz bei den Krafträdern um fünf Prozent (Deutschland: +6 Prozent) und bei den Zugmaschinen um zwei Prozent zurück (Deutschland: +11 Prozent). Bei den Lastkraftwagen lag der

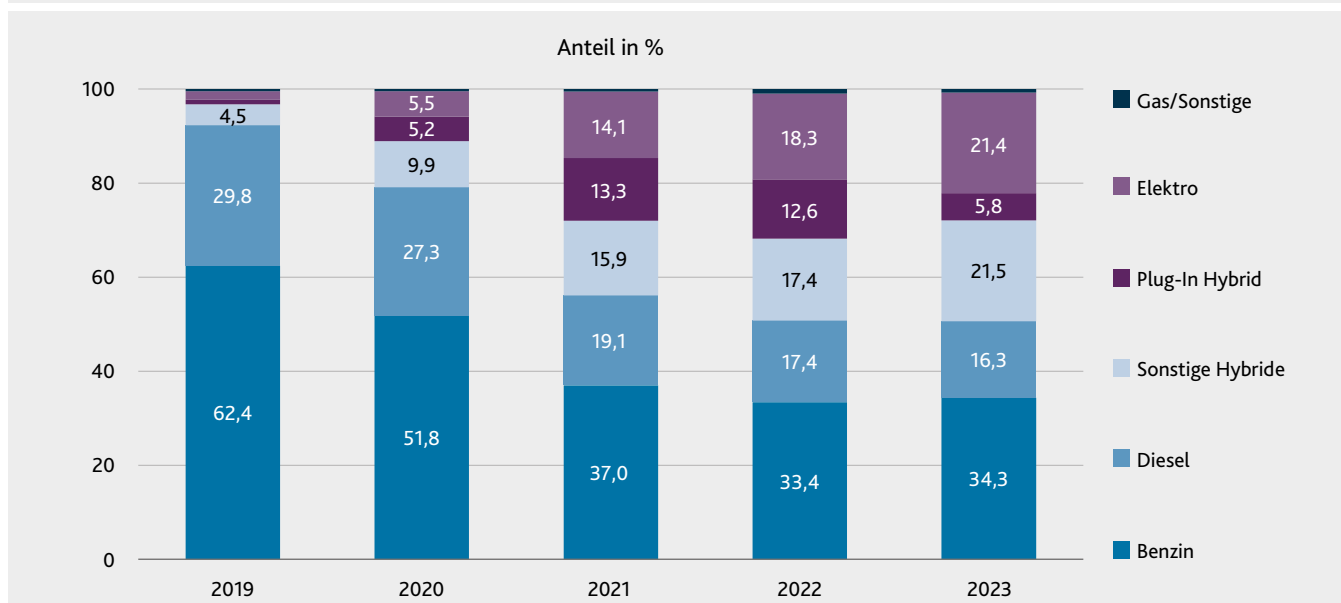
Anstieg mit +16 Prozent unter dem Bundeswert von +20,5 Prozent.

Von Januar bis September 2023 wurden insgesamt 80 200 Pkw zugelassen; davon gut 49 Prozent mit alternativen Antriebsarten. Einen reinen Elektroantrieb hatten 17 100 Fahrzeuge – gut ein Fünftel der Gesamtzulassungen bei Personenkraftwagen. Die Zahl der Fahrzeuge mit Plug-In-Hybridantrieb lag bei 4 600; das sind 5,8 Prozent aller Pkw-Neuzulassungen. Die Zahl der Neuzulassungen bei den Plug-In-Hybriden hat sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mehr als halbiert. Der Grund dafür dürfte im Wegfall der BAFA-Förderung für diese Fahrzeugklasse seit dem 1. Januar 2023 liegen. Dagegen hat der Anteil der Zulassungen sonstiger Hybride in den vergangenen fünf Jahren kontinuierlich zugenommen und in den ersten neun Monaten 2023 einen Wert von 21,5 Prozent aller Pkw-Neuzulassungen erreicht. Werden nur Elektroautos und Plug-In-Hybride, d.h. Pkw, die auch ohne Unterstützung durch einen Verbrennerantrieb (zumindest Teilstrecken) fahren können, betrachtet, so lag deren Anteil an allen Pkw-Neuzulassungen bei 27 Prozent und damit niedriger als im Vergleichszeitraum der beiden Vorjahre (2022: 31 Prozent; 2021: 27,5 Prozent).

Der in den zurückliegenden Jahren zu beobachtende Trend sinkender Zulassungszahlen bei den Pkw mit Verbrennungsmotoren setzte sich zumindest bei den Benzinern nicht weiter fort. Hier wurden im Vergleich



Neuzulassungen von Personenkraftwagen von Januar bis September 2019–2023 nach Kraftstoffarten



zum Vorjahreszeitraum 9,1 Prozent mehr Fahrzeuge neu zugelassen. Bei den Dieselfahrzeugen kam es zu einem Rückgang von 0,8 Prozent.

Die Zahl der Besitzumschreibungen stieg im Vergleich zu den ersten drei Quartalen 2022 um 4,4 Prozent auf 304 900. Davon entfielen 257 300 Besitzumschreibungen auf Pkw (+5,8 Prozent), 24 000 auf Krafträder (-4,1 Prozent), 16 000 auf Lkw (+2,8 Prozent) und 6 600 auf Zugmaschinen (-8,6 Prozent).

Zahl der Getöteten und Schwerverletzten im Straßenverkehr geht zurück

In den ersten acht Monaten 2023 starben weniger Menschen bei Straßenverkehrsunfällen in Rheinland-Pfalz als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Es verloren von Januar bis August 88 Personen bei Verkehrs-

unfällen ihr Leben – das waren acht weniger als im Vorjahreszeitraum.

Die Polizei registrierte in den ersten acht Monaten 91 209 Verkehrsunfälle, davon 9 000 mit Personenschaden und 82 209 mit nur Sachschaden. Die Zahl der Unfälle insgesamt lag um 4 066 bzw. 4,7 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Bei den Unfällen mit Personenschaden lag die Anzahl 1,3 Prozent unter den Vorjahreswerten. Die Zahl der Schwerverletzten ging gegenüber Januar bis August 2022 um zwölf Prozent auf 1 731 zurück, während die der Leichtverletzten um knapp drei Prozent auf 9 785 stieg.

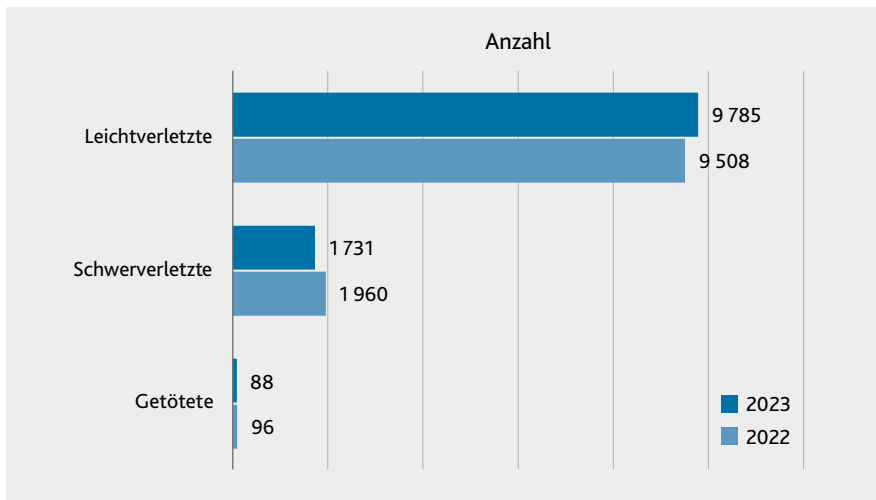
Die Unfallzahlen von Januar bis August 2023 lagen 2,7 Prozent über dem Mittelwert der zurückliegenden zehn Jahre. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in den Vergleichszeiträumen der Coronajahre deutlich weni-

ger Verkehrsunfälle gezählt wurden als in den Jahren zuvor. In den ersten acht Monaten 2023 bewegten sich die Unfallzahlen unter dem Niveau des Vergleichszeitraums der Vor-Corona-Jahre 2016 bis 2019. Die Zahl der Verunglückten, d. h., der Menschen, die bei Unfällen getötet oder verletzt wurden, lag mit 11 604 um vier Prozent unter dem zehnjährigen Mittelwert.

Insbesondere die Zahl der Schwerverletzten, aber auch der Getöteten liegt im Zehnjahresvergleich auf einem niedrigen Stand. Bei den getöteten Unfallopfern waren es lediglich im Coronajahr 2021 weniger (Anzahl: 76). Bis Ende August lag die Zahl der Schwerverletzten mit Abstand auf dem niedrigsten Stand der vergangenen zehn Jahre (-23 Prozent gegenüber dem Durchschnittswert der vergangenen zehn Jahre).



Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis August 2022 und 2023



Im August dieses Jahres verloren 15 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben, das waren sechs mehr als im August des Vorjahres; 235 Unfallbeteiligte wurden schwer und 1 219 leicht verletzt. Insgesamt ereigneten sich 10 628 Unfälle (-2,2 Prozent gegenüber August 2022).

Hebesätze der Realsteuern steigen

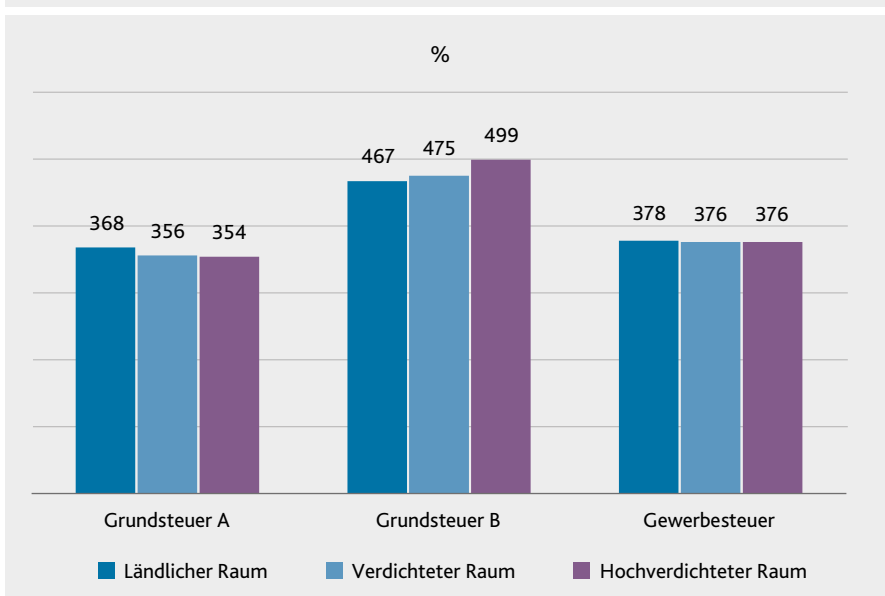
Die Hebesätze bei den Grundsteuern werden in Rheinland-Pfalz im laufenden Jahr deutlich steigen. Nach den bisher vorliegenden Hebesatzdaten der Gemeinden errechnet sich für 2023 ein durchschnittlicher Hebesatz für die Grundsteuer A von 361 Prozent. Dies ist ein Anstieg um 28 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahreswert. Bei der Grundsteuer B wird ein Anstieg um 50 Prozentpunkte auf 481 Prozent erwartet. Der durchschnittliche Hebesatz bei den Gewerbesteuern liegt nach diesen vorläufigen Berechnungen bei 377 Prozent; dies sind 27 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2022.

Die Grundsteuer A wird von den Kommunen auf land- und forstwirtschaftliche Flächen, die Grundsteuer B auf bebaute bzw. bebaubare Grundstücke erhoben. Rund zwei Drittel der 2 301 Kommunen in Rheinland-Pfalz haben für 2023 einen Anstieg des Hebesatzes der Grundsteuer A mitgeteilt, ein Drittel wird ihn unverändert belassen.

Bei der Grundsteuer B haben sich drei von vier Kommunen für eine Anhebung des Hebesatzes entschieden, ein Viertel sieht keine Änderung vor. Bei der Gewerbesteuer beträgt das Verhältnis 60 Prozent (Erhöhung) zu 40 Prozent (keine Veränderung). Eine Senkung der Hebesätze ist selten zu beobachten. Mindestens einen Hebesatz senken werden voraussichtlich 29 Kommunen (1,3 Prozent aller Gemeinden). Demgegenüber sehen fast 1 800 Kommunen (78 Prozent aller Gemeinden) die Erhöhung zumindest eines Hebesatzes vor.

Während sich in den kreisfreien Städten der durchschnittliche Hebesatz bei den Grundsteuern im Vorjahresvergleich um wenige Prozentpunkte erhöht, steigt er bei den kreisangehörigen Gemeinden im Durchschnitt um 29 (Grundsteuer A) bzw. 71 Prozentpunkte (Grundsteuer B). Im Ergebnis ist so – wie schon bei den Gewerbesteuern – eine gewisse Angleichung

Realsteuerhebesätze 2023 nach Raumstrukturtypen





der durchschnittlichen Hebesätze zu verzeichnen.

Die aktuellen Anpassungen müssen auch vor dem Hintergrund des ab dem Haushaltsjahr 2023 reformierten kommunalen Finanzausgleichs gesehen werden. Dadurch erhalten Kommunen nach einer vorgegebenen Systematik Gelder vom Land und indirekt auch von anderen Kommunen. Die Höhe richtet sich unter anderem nach

den sogenannten Nivellierungssätzen je Steuerart. Kommunen, die Hebesätze unterhalb dieses Nivellierungssatzes verwenden, müssen Nachteile hinnehmen. Bei mehr als neun von zehn Kommunen liegt im Jahr 2023 mindestens einer ihrer Hebesätze auf oder über dem jeweiligen aktuellen Nivellierungssatz. Lediglich jede zwölfte Kommune beließ alle Hebesätze unterhalb der jeweiligen Nivellierungssätze.

Die durchschnittlichen Hebesätze in Rheinland-Pfalz lagen seit Jahrzehnten zum Teil deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. In den vergangenen Jahren nahm der Unterschied tendenziell noch zu. Auch wenn für das Jahr 2023 noch keine bundesweiten Vergleichswerte vorliegen, steht zu erwarten, dass aufgrund der aktuellen Erhöhungen in Rheinland-Pfalz eine Annäherung an die bundesdurchschnittlichen Hebesätze erfolgt ist.

Aus der amtlichen Statistik

Erwerbstätigkeit von Müttern gleicht sich deutschlandweit immer mehr an StoryMap zeigt regionale Veränderungen

Im Jahr 2022 waren in Rheinland-Pfalz etwa zwei von drei Müttern mit Kindern unter 18 Jahren erwerbstätig. Der Anteil erwerbstätiger Frauen mit minderjährigen Kindern erhöhte sich seit 1997 von 54 Prozent auf 67 Prozent. Bundesweit ist die Erwerbstätigenquote der Mütter von 58 Prozent auf 69 Prozent gestiegen.

Regionale Unterschiede haben sich in diesen 25 Jahren deutlich verringert: Die Erwerbstätigenquoten der Mütter in West- und Norddeutschland näherten sich den nach wie vor höheren Quoten in Ost- und Süddeutschland an. So gingen im Jahr 2022 in den westdeutschen Bundesländern (Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland) 66 Prozent der Mütter mit minderjährigen Kindern einer Erwerbstätigkeit nach. Rheinland-Pfalz lag mit einer Quote von 67 Prozent geringfügig über dem westdeutschen Durchschnitt. In Norddeutschland (Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein) lag die Erwerbstätigenquote bei 68 Prozent, in Süddeutschland (Bayern, Baden-Württemberg) bei 70 Prozent und in den

ostdeutschen Bundesländern (Brandenburg, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen) bei 76 Prozent.

Im Jahr 1997 waren die regionalen Unterschiede noch weit- aus deutlicher: In den westdeutschen Bundesländern war vor 25 Jahren nur die Hälfte (50 Prozent) der Frauen mit Kindern unter 18 Jahren erwerbstätig. Somit überschritt die rheinland-pfälzische Erwerbstätigenquote (54 Prozent) den westdeutschen Durchschnitt damals deutlicher als zuletzt. In Norddeutschland lag die Quote bei 55 Prozent und in Süddeutschland bei 60 Prozent. In Ostdeutschland gingen dagegen 69 Prozent der Mütter minderjähriger Kinder einer Erwerbstätigkeit nach – und damit bereits im Jahr 1997 so viele wie im bundesweiten Durchschnitt des Jahres 2022.

Diese und weitere Ergebnisse haben die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder in einer neuen StoryMap zum Thema „Familie und Erwerbstätigkeit“ veröffentlicht. Die StoryMap visualisiert in interaktiven Karten und Info-



grafiken ausgewählte Ergebnisse aus dem Mikrozensus zur Veränderung der Familienstrukturen sowie der Erwerbstätigen- und Vollzeitquote von Müttern und Vätern im Zeitraum 1997 bis 2022. Die Kartendarstellungen geben neben den deutschlandweiten Werten und den Werten für Bundesländer auch Auskunft über regionale Ergebnisse bis auf die Ebene der 96 Raumordnungsregionen. Regionale Trends sind aufgrund der Farbgebung direkt erkennbar, die Werte für einzelne Regionen lassen sich gezielt auswählen.

Schieberegler ermöglichen auf allen Karten den dynamischen Wechsel zwischen den Ergebnissen aus 2022 und 1997 und machen den strukturellen Wandel im Zeitverlauf einfach nachvollziehbar. Alle Ergebnisse stehen zudem als Excel-Datei zum Download bereit. Weiterführende Informationen zur Methodik sind auf der StoryMap verlinkt. Sie finden die StoryMap unter:

<https://storymap-familie-erwerbstaetigkeit.statistikportal.de>





Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Oktober 2023

Die Verbraucherpreise lagen im Oktober 2023 um 3,7 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Im September hatte die Inflationsrate noch +4,5 Prozent betragen. Der Rückgang der Teuerung beruht allerdings auch auf einem statistischen Basiseffekt. Im Herbst 2022 hatten sich die Verbraucherpreise, insbesondere die Energie- und Nahrungsmittelpreise, außergewöhnlich stark erhöht. Weil die hohen Vorjahrespreise nun die Vergleichsbasis für die Berechnung der Inflationsrate bilden, fällt die Rate geringer aus als in den vergangenen Monaten.

Die Preise für Energie waren 2,1 Prozent niedriger als im Oktober 2022. Dazu trug der deutliche Rückgang der Kraftstoffpreise um 9,1 Prozent bei. Die Preise für Haushaltsenergie lagen hingegen über dem Niveau des Vorjahresmonats. Der Anstieg fiel mit +3,3 Prozent jedoch geringer aus als in den vergangenen Monaten. Deutliche Preisrückgänge gab es bei festen Brennstoffen (-26 Prozent) und Heizöl (-20 Prozent; ein-

schließlich Betriebskosten). Die Nahrungsmittelpreise stiegen mit +5,8 Prozent erneut kräftiger als der Verbraucherpreisindex insgesamt und wirkten somit weiterhin inflationstreibend. Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, belief sich im Oktober auf +4,2 Prozent nach +4,6 Prozent im September.

In allen zwölf Abteilungen des Verbraucherpreisindex lagen die Preise im Oktober 2023 über dem Niveau des Vorjahresmonats. Am geringsten fielen die Preissteigerungen in der Abteilung „Verkehr“ mit +0,4 Prozent aus.

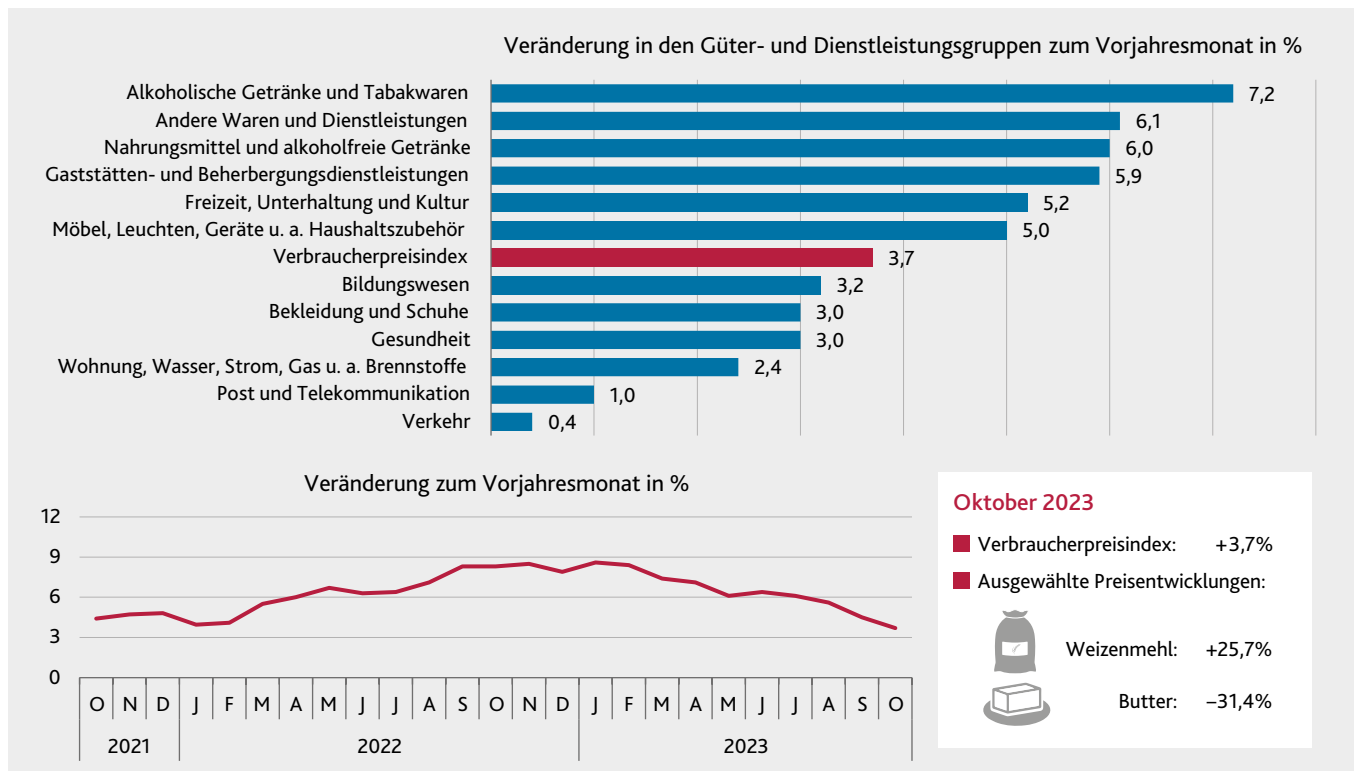
Gegenüber dem Vormonat sank der Verbraucherpreisindex im Oktober 2023 um 0,2 Prozent. In sechs der zwölf Abteilungen lagen die Preise unter dem Niveau von September. Die stärksten Preissenkungen gab es in der Abteilung „Verkehr“ (-0,9 Prozent). Spürbare Preissteigerungen waren im Oktober saisonal bedingt bei Bekleidung und Schuhen zu verzeichnen (+1,1 Prozent).

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in elf rheinland-pfälzischen Berichtsgemeinden 23 Preisermittelnde im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Oktober 2023



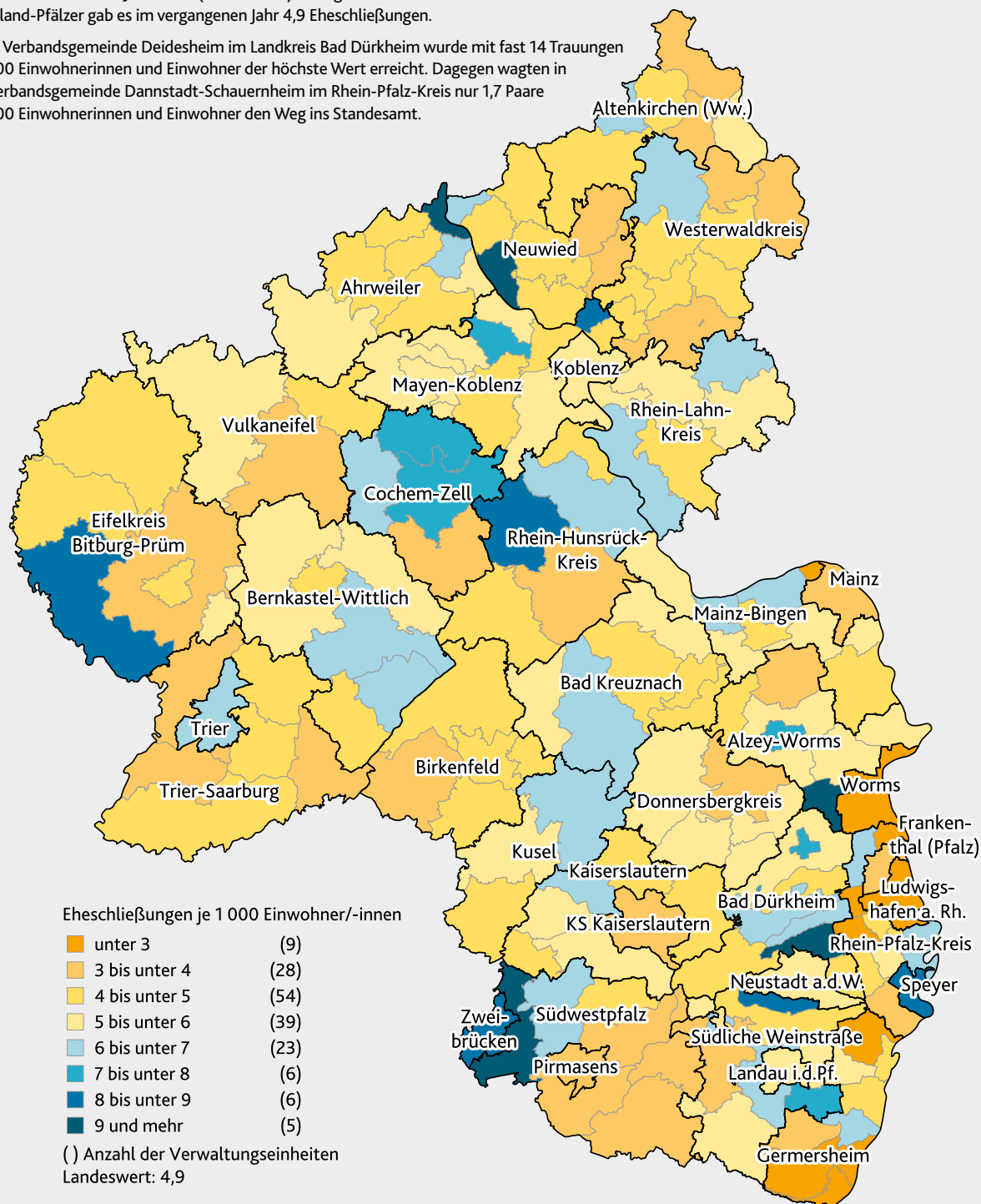


Eheschließungen 2022

Wieder mehr Eheschließungen

Mehr als 20 400 Paare gingen in Rheinland-Pfalz im Jahr 2022 den Bund fürs Leben ein, das waren rund 1900 mehr als im Jahr zuvor (+10 Prozent). Bezogen auf 1000 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer gab es im vergangenen Jahr 4,9 Eheschließungen.

In der Verbandsgemeinde Deidesheim im Landkreis Bad Dürkheim wurde mit fast 14 Trauungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner der höchste Wert erreicht. Dagegen wagten in der Verbandsgemeinde Dannstadt-Schauernheim im Rhein-Pfalz-Kreis nur 1,7 Paare je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner den Weg ins Standesamt.





Außereuropäischer Außenhandel von Rheinland-Pfalz: Volksrepublik China im Fokus

Von Petra Wohnus und Inga Haferstock

Der regionale Schwerpunkt des rheinland-pfälzischen Außenhandels liegt bei den Partnerländern der EU. Knapp 70 Prozent der Ein- und Ausfuhren wurden 2022 mit diesen Bündnispartnern abgewickelt. Außerhalb der europäischen Grenzen zählen die USA und China zu wichtigen Handelspartnern. Der Außenhandel mit China war über viele Jahre geprägt von einem nahezu ausgeglichenen Saldo zwischen Im- und Exporten. Erst mit dem Beitritt Chinas zur WTO im Jahr 2001 zeigt sich eine weitende Schere zwischen den Warenwerten der Im- und Exporte zugunsten der Importe. Eine weitere Zäsur beider Handelsströme gab es im Laufe der Coronapandemie im Jahr 2020: Während die Importe um 60 Prozent bis zum Jahr 2022 stiegen, nahmen die Exporte ab. Exportschwerpunkte bildeten 2022 Chemische Erzeugnisse sowie Maschinen. Datenverarbeitungsgeräte sowie Maschinen zählten zu den bevorzugten Importwaren.

Außenhandel – eine unerlässliche Säule zur Wohlstandssicherung

Deutschland:
1,1 Prozent
der Welt-
bevölkerung
erwirtschaftet
vier Prozent
des gesamten
Bruttoinlands-
produkts

Deutschland ist im Vergleich zu den anderen großen Exportnationen ein relativ „kleines“ Land. Gegenüber den wirtschaftsstarken Ländern China und USA mit Einwohnerzahlen im Jahr 2022 von 1,4 Milliarden bzw. 333 Millionen zählt Deutschland gerade einmal 84 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Dank der aktiven Außenhandelsaktivitäten gelingt es der deutschen Wirtschaft durch die Befriedigung der ausländischen Nachfrage ein deutlich höheres Bruttoinlandsprodukt zu generieren. Als Maß für die stärkere Ausrichtung der deutschen Wirtschaft auf ausländische Absatzmärkte kann die Exportquote herangezogen werden. Während Deutschland

2021 eine Quote von 47,5 Prozent erzielte, lag diese 2020 in den USA bei 10,2 Prozent und in China bei 20 Prozent.¹ Die Gegenüberstellung der jeweils erwirtschafteten Bruttoinlandsprodukt-Werte der drei Länder in Milliarden US-Dollar pro Einwohnerin bzw. Einwohner ergibt folgendes Bild: China erwirtschaftet 2022 je Einwohnerin bzw. Einwohner 12 814 US-Dollar. Mit 76 348 bzw. 48 636 US-Dollar ist das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in den USA sowie in Deutschland deutlich höher.² Wird – trotz

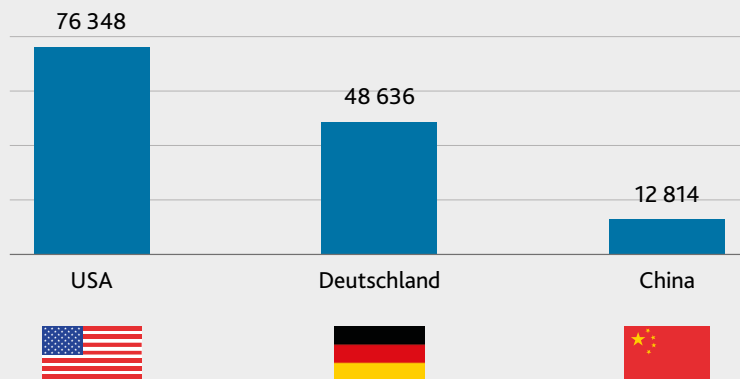
1 Statistisches Bundesamt, Basistabelle Export: Waren und Dienstleistungen, in: https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/Tabellen/Basistabelle_Exportquote.html [abgerufen am 04.08.2023].

2 Statistisches Bundesamt, Internationales G20 in Zahlen, in: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/allgemeines-regionales/G20/G20.html> [abgerufen am 04.08.2023].

Ü1 Bevölkerung, Bruttoinlandsprodukt und Außenhandel nach ausgewählten Ländern



Bruttoinlandsprodukt 2022 je Einwohner/-in in USD



Einwohner/-innen 2022		333 Mio.	84 Mio.	1 426 Mio.
Bruttoinlandsprodukt 2022		25,5 Mrd. USD	4,1 Mrd. USD	18,1 Mrd. USD
Warenexporte 2021		1,8 Mrd. USD	1,6 Mrd. USD	3,4 Mrd. USD
Warenimporte 2021		2,9 Mrd. USD	1,4 Mrd. USD	2,7 Mrd. USD

Quelle: Statistisches Bundesamt

aller Kritik – das Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin bzw. Einwohner als Indikator für die Wohltandsmessung zugrunde gelegt, dann wird in den USA und auch in Deutschland ein höheres materielles Wohlstandsniveau erreicht.³

Deutschland
mit hoher
Außenhandels-
orientierung

Die Außenhandelsquote, die die Summe der Exporte und Importe in Relation zum Bruttoinlandsprodukt setzt, erlaubt annäherungsweise Einschätzungen über die Integration des jeweiligen Landes in den Welthandel. Aus einem Vergleich der drei Exportnationen China, USA und Deutschland geht Deutschland mit einer Quote von

³ Trotz aller Einschränkungen der Aussagekraft des Bruttoinlandsprodukts je Einwohnerin bzw. Einwohner als Wohlstandsindikator wird hier nur diese Größe betrachtet. Eine Erweiterung des Beitrages um geeignete Indikatoren der Wohlstandsmessung ist an dieser Stelle nicht zu leisten.

knapp 75 Prozent als Erstplatzierter hervor. Die US-amerikanische und chinesische Volkswirtschaft folgen mit jeweils deutlich niedrigeren Anteilswerten in Höhe von 18 bzw. 33 Prozent.⁴ Der überregionale, d. h. der über die Landesgrenzen hinausgehende Güterhandel ist damit in Deutschland deutlich stärker ausgeprägt als in den USA bzw. China. Die Unterschiede sind auch auf Größenunterschiede zwischen Deutschland auf der einen Seite und den USA und China auf der anderen Seite zurückzuführen. Die geringere Bevölkerungsgröße in Deutschland geht mit einer vergleichsweise niedrigeren Inlandsnachfrage einher. Des Weiteren ver-

Außenhandels-
aktivitäten
werden von
verschiedenen
Faktoren
beeinflusst

⁴ Statistisches Bundesamt, Internationales G20 in Zahlen, in: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/allgemeines-regionales/G20/G20.html> [abgerufen am 04.08.2023, eigene Berechnungen].



fügt Deutschland nur begrenzt über Rohstoffvorkommen und ist in diesem Kontext auf Importe aus Drittstaaten angewiesen. In Verbindung mit der hohen Exportquote ist in Deutschland die Abhängigkeit vom Ausland entsprechend hoch.

Außenhandel mit zweistelligen Wachstumsraten nach Corona

Deutliche
Rückgänge
2019 und 2020

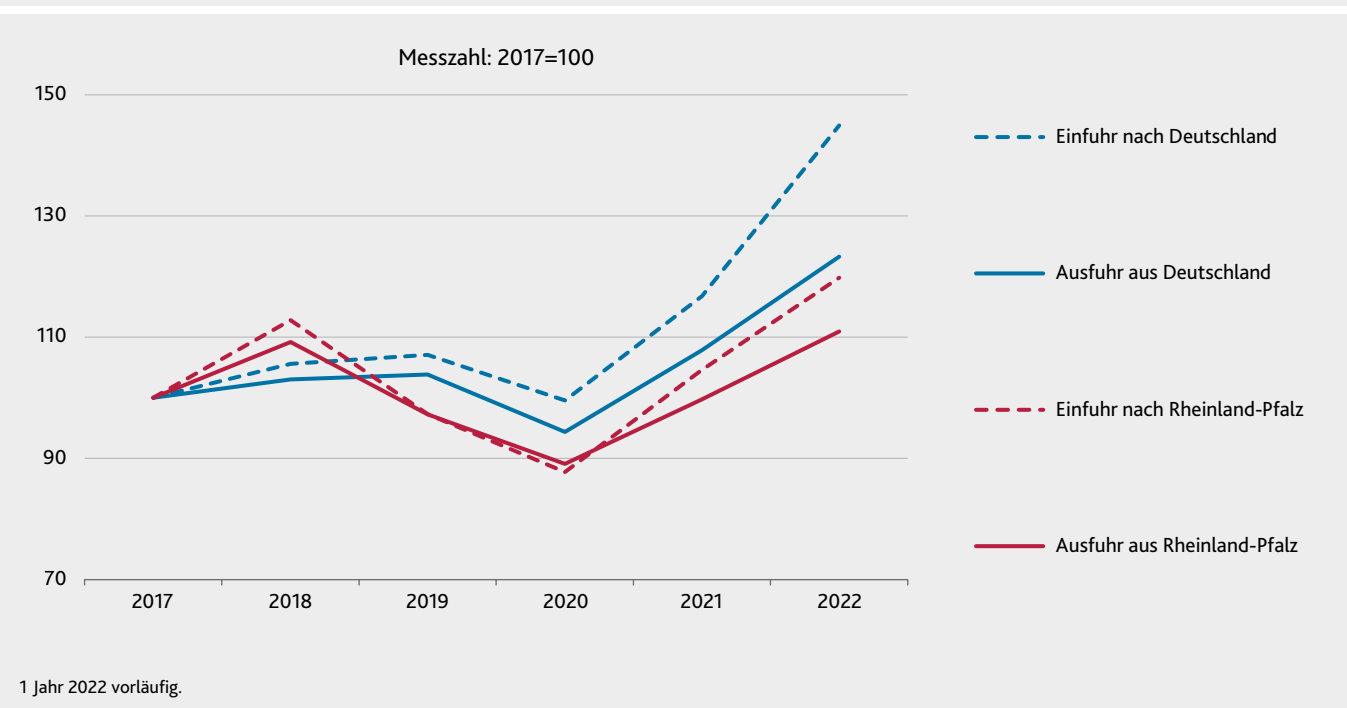
Der rheinland-pfälzische Außenhandel schwächelte schon vor Einsetzen der Coronapandemie und verzeichnete nach Überwindung der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2009 erstmals wieder 2019 rückläufige Außenhandelszahlen. Mit Rückgängen bei den Exporten um elf Prozent bzw. 14 Prozent bei den Importen waren die Einschnitte deutlich. Mit der Umsetzung der Restriktionen zur Eindämmung des Covid-19-Erregers wurden 2020 – ausgehend von dem geschwächten Jahr 2019 – nochmals

8,4 Prozent weniger Exporte und 9,8 Prozent weniger Importe getätigt. Danach verstärkten sich die Außenhandelsaktivitäten der rheinland-pfälzischen Betriebe. Im Jahr 2021 stiegen die Ex- und Importe um zwölf bzw. 19 Prozent. Im folgenden Jahr 2022 lagen die Zunahmen der Exporte bei elf Prozent und die der Importe bei rund 15 Prozent.

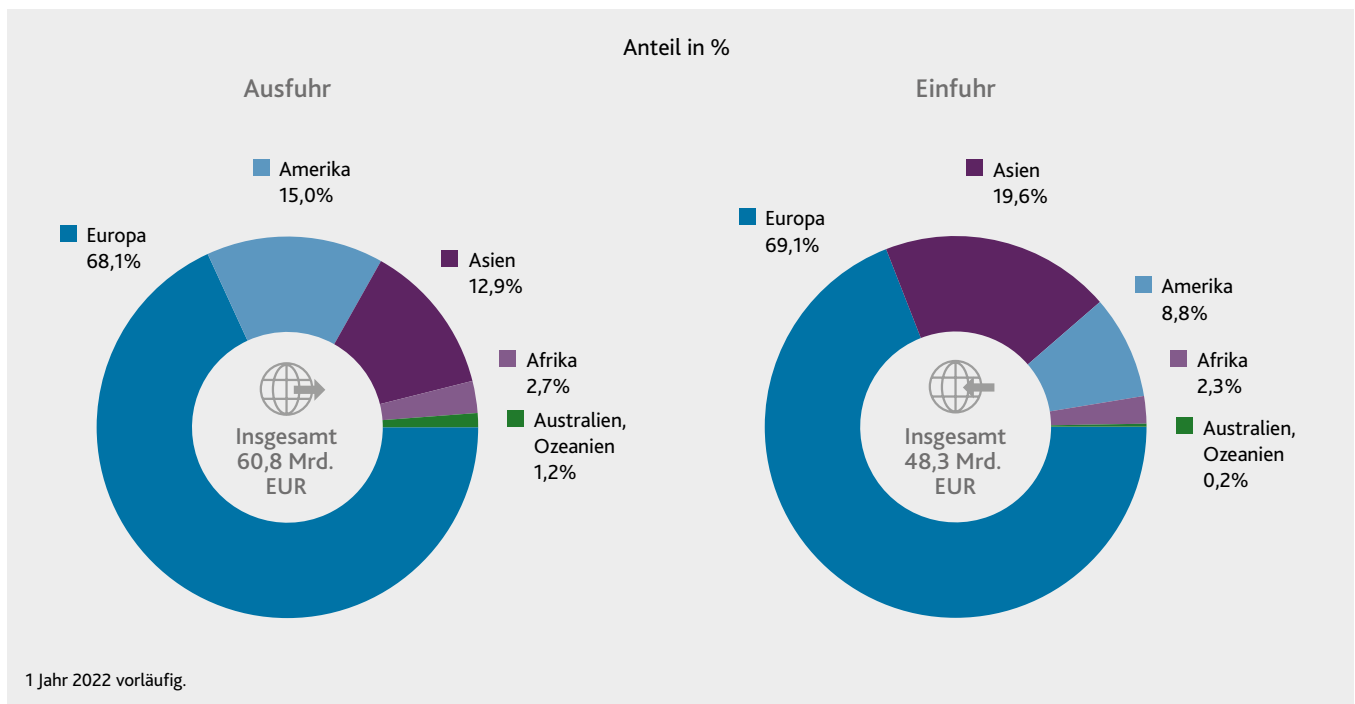
Werden die einzelnen Warenströme der Exporte und Importe getrennt betrachtet, zeigt sich kontinuierlich ein stärkerer Anstieg der Importe. In den letzten 15 Jahren legte der Warenwert der eingeführten Güter um knapp 82 Prozent zu, während die Exporte „nur“ Zuwächse in Höhe von 37 Prozent verbuchten. Diese stärkere Nachfrage nach ausländischen Gütern veränderte das Export-Import-Verhältnis seit 2008: Während die Importsumme 2008 rund 60 Prozent der exportierten Waren betrug, waren es 2022 schon rund 80 Prozent. Auch wenn eine unmittelbare Gegen-

Importe mit
stärkerem
Anstieg

G1 Außenhandel von Rheinland-Pfalz und Deutschland 2017–2022¹



G2 Außenhandel von Rheinland-Pfalz 2022¹ nach Kontinenten



überstellung der Im- und Exporte aufgrund der unterschiedlichen Ermittlungskonzepte nicht uneingeschränkt möglich ist, können die doch sehr unterschiedlichen Entwicklungen mit Hilfe von diesem Vergleich verdeutlicht werden. Damit ist der rheinland-pfälzische Markt als Absatzgebiet ausländischer Anbieter immer attraktiver geworden. Inwieweit dies zu Verdrängungen heimischer Produktion geführt hat oder es hier vielleicht im Zuge von ergänzenden Wertschöpfungsketten zu einer Stärkung der heimischen Industrie kommt, kann ohne weitere und tiefere Analysen nicht abgeschätzt werden.

Europa bedeutendster Außenhandels-partner

Gut zwei Drittel der Exporte gehen nach Europa

Im rheinland-pfälzischen Außenhandel sind die europäischen Mitgliedstaaten gemessen am jeweiligen Wert der Aus- und Einfuhren mit deutlichem Abstand die bevorzugten

Ziel- und Quellmärkte. Im Jahr 2022 gingen rund 68 Prozent der exportierten Warenwerte ins europäische Ausland. Der Anteil der Importwerte lag mit 69 Prozent nahezu gleichauf. Zweitwichtigster Exportmarkt war mit einem Wert von 9,1 Milliarden Euro bzw. einem Anteil von 15 Prozent Amerika, dicht gefolgt von den asiatischen Partnern mit einem Exportvolumen von 7,9 Milliarden Euro bzw. 13 Prozent.

Bei den Wareneinfuhren spielen die asiatischen Importeure die größere Rolle: Die Einfuhren 2022 aus Asien umfassten 9,4 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Anteil von knapp 20 Prozent aller Einfuhren. Aus Amerika wurden dagegen „nur“ Waren im Umfang von 4,2 Milliarden geordert (Anteil: 8,8 Prozent). Afrika bzw. Australien sind im rheinland-pfälzischen Außenhandel von untergeordneter Bedeutung. Die Exportvolumina betrugen auf den afrikanischen



Kontinent 1,7 Milliarden Euro und nach Australien wurden Waren im Wert von 722 Millionen Euro ausgeführt. Die Wareneinfuhren aus Afrika lagen bei 1,1 Milliarden Euro; die aus Australien bei 105 Millionen Euro.

Im Jahr 2022 mehr Exporte nach Amerika

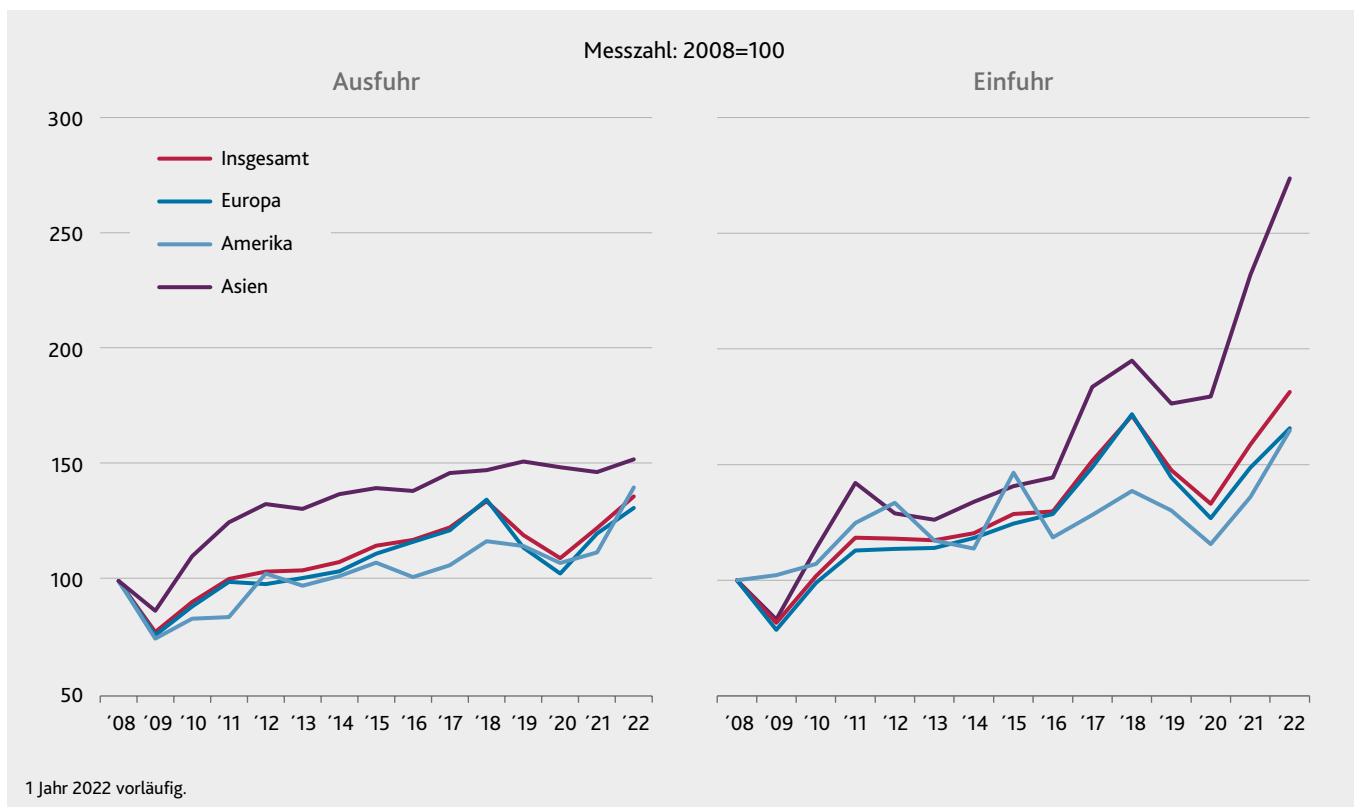
Der höhere Anteil der Exporte nach Amerika gegenüber dem in den asiatischen Raum 2022 zählt im 15-Jahres-Vergleich eher zu den Ausnahmen. Lediglich zu Beginn des Beobachtungszeitraums lag das Exportvolumen auf den amerikanischen Kontinent während der beiden Krisenjahre 2008 und 2009 über dem nach Asien. In den übrigen Jahren war der asiatische Markt für rheinland-pfälzische Exporte attraktiver. Die Anteile schwankten in diesem Zeitraum zwischen 13 und 16 Prozent. Die Anteile der Exporte nach Amerika fallen

mit einer Spannweite von zwölf bis 15 Prozent etwas niedriger aus. Während der 15-prozentige Anteil von Amerika in der langfristigen Betrachtung den bislang höchsten Wert markiert, fällt 2022 der Wert für die Exporte nach China vergleichsweise gering aus.

Die Längsschnittbetrachtung der Einfuhren zeigt ebenfalls die deutlich höhere Attraktivität des rheinland-pfälzischen Marktes für asiatische Importgüter gegenüber denen aus Amerika. Beginnend mit einem Anteil von 13 Prozent 2008 verdreifachte sich das Importvolumen nahezu bis 2022 auf einen Warenwert von 9,4 Milliarden Euro bzw. einen Anteil von 20 Prozent. Aus Amerika wurden 2008 knapp zehn Prozent aller Güter eingeführt. Im Jahr 2022 schrumpfte dieser Anteil auf 8,8 Prozent.

Anteil der Importe aus Asien steigt

G3 Rheinland-pfälzische Aus- und Einfuhren nach ausgewählten Kontinenten 2008–2022¹



China – das Schwergewicht im Außenhandel mit Asien

China auf Platz 10

Im Außenhandel mit den asiatischen Handelspartnern nimmt China eine herausragende Stellung ein. Im Jahr 2022 gingen Exporte im Wert von 2,2 Milliarden Euro nach China. Dies entspricht einem Anteil von knapp 28 Prozent aller Ausfuhren auf den asiatischen Kontinent. Zum Vergleich: Im Jahr 2022 entfiel der wertmäßig größte Exportanteil auf die USA mit 6,2 Milliarden Euro. Unmittelbar folgten die Exporte nach Frankreich mit sechs Milliarden Euro. Im Ranking der wichtigsten Handelspartner belegte China den zehnten Platz.

Aus den Reihen der asiatischen Länder belegten 2022 die Exporte nach Japan mit einem

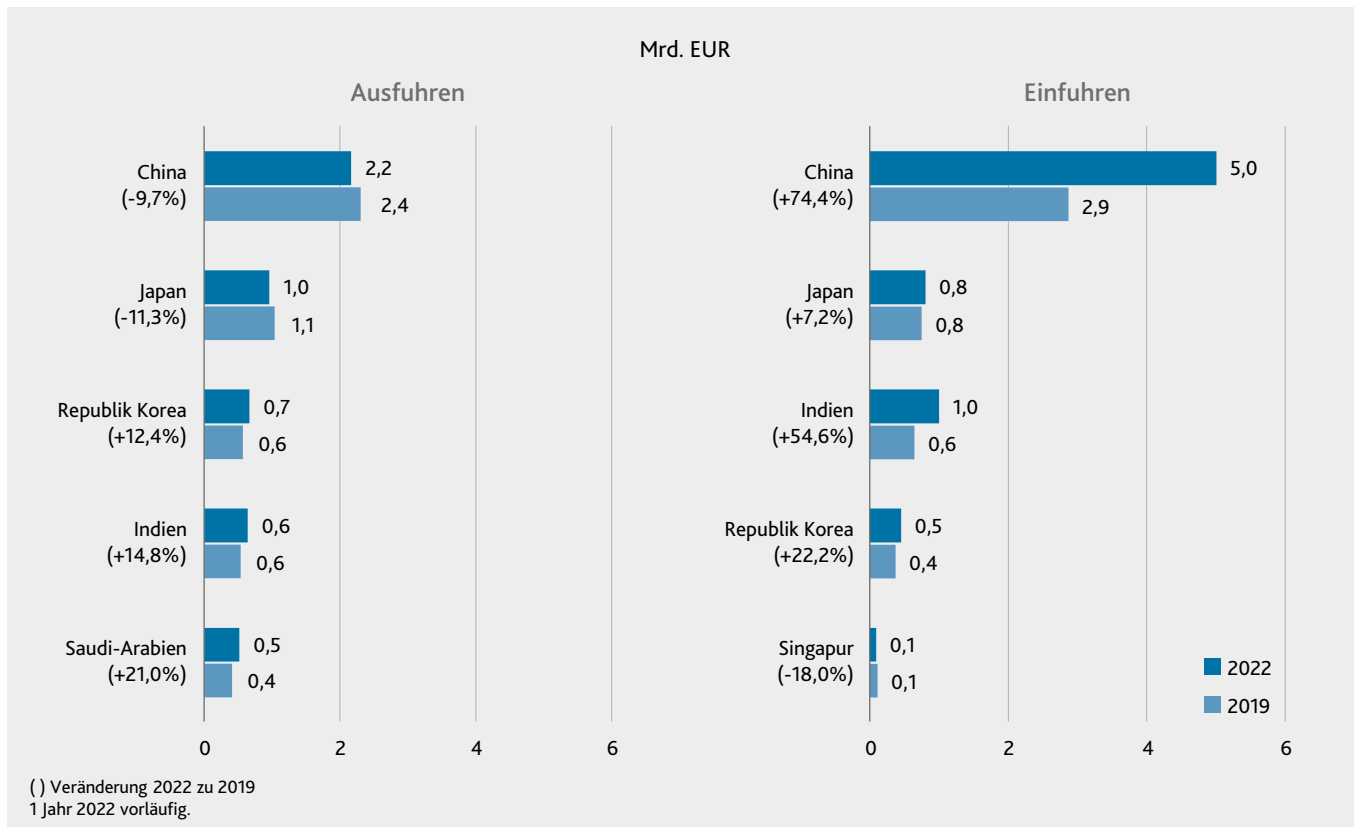
Ausfuhrvolumen von knapp einer Million Euro den zweiten Rang (Anteil: 5,2 Prozent). Die Ausfuhren nach Korea und Indien machten anteilig 3,6 bzw. 3,5 Prozent aus. Auffallend ist, dass sowohl die Exporte nach China als auch die nach Japan 2022 unter dem Vor-Corona-Niveau von 2019 lagen. In beiden Fällen war der Höhepunkt der Exporte im Jahr 2020.

Noch deutlicher wird die chinesische Dominanz bei Betrachtung der Importe nach Rheinland-Pfalz. Mit einem Importvolumen von fünf Milliarden Euro kamen mehr als die Hälfte aller eingeführten Waren 2022 des asiatischen Raums aus China. Vor 15 Jahren lag der Anteil mit 49 Prozent geringfügig niedriger. Im Laufe der Jahre schwankten die Anteile der chinesischen Importe und erreichten mit Anteilswerten von 41 Prozent in den

Exporte nach China und Japan liegen unter Vor-Corona-Niveau

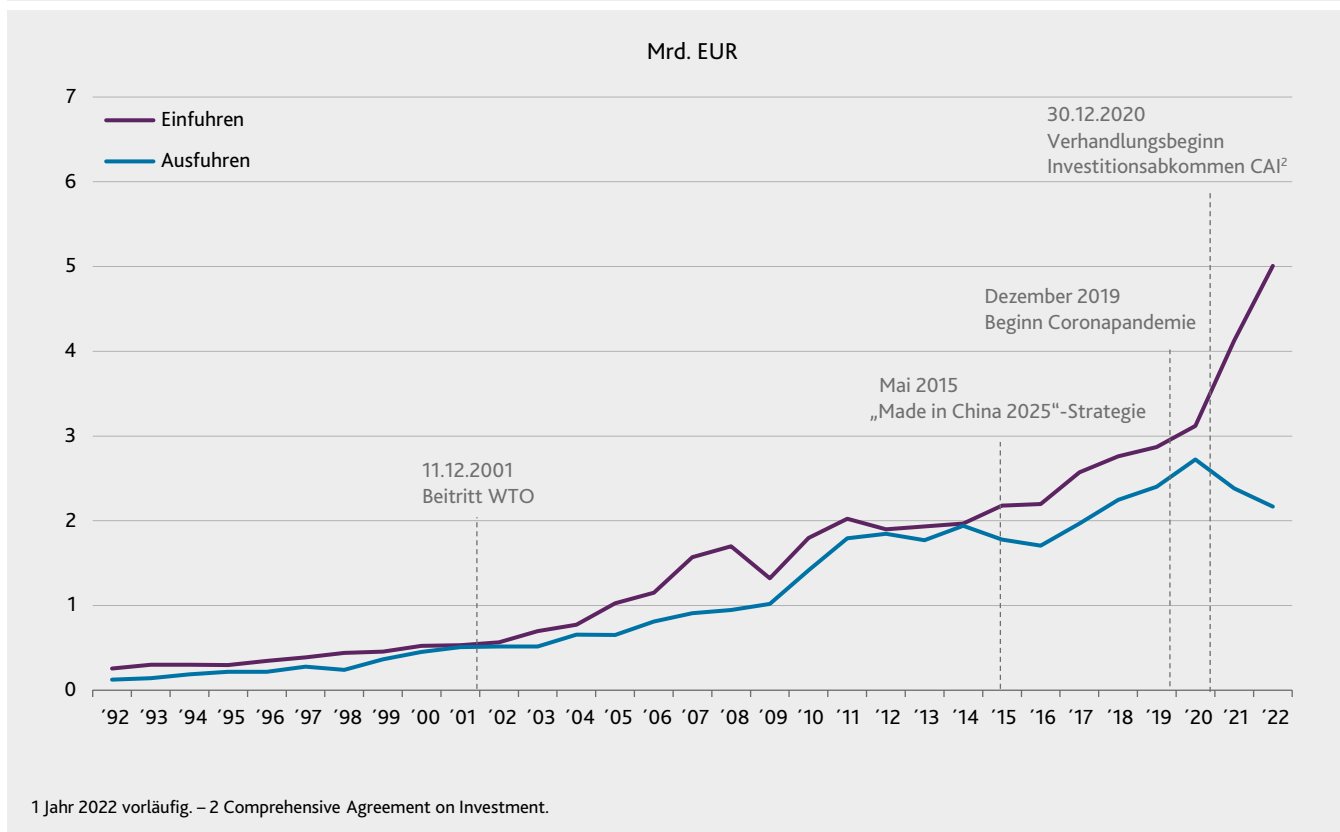
Deutliche Zunahme der chinesischen Importe in den letzten 15 Jahren

G4 Rheinland-pfälzische Aus- und Einfuhren 2019 und 2022¹ nach ausgewählten Handelspartnern



T1 Außenhandel von Rheinland-Pfalz 2019, 2021 und 2022¹ nach wichtigsten Handelspartnern

Länder	Ausfuhr				Länder	Einfuhr			
	2019	2021	2022			2019	2021	2022	
	Rang			Mio. EUR		Rang			Mio. EUR
USA	2	2	1	6 222	China	3	1	1	5 007
Frankreich	1	1	2	6 044	Frankreich	1	2	2	4 200
Niederlande	4	3	3	4 006	Niederlande	2	3	3	3 933
Italien	5	4	4	3 736	Belgien	4	4	4	3 886
Polen	7	5	5	3 347	USA	6	6	5	3 214
Belgien	8	6	6	3 268	Italien	5	5	6	3 075
Spanien	6	8	7	2 647	Polen	8	8	7	2 366
Vereinigtes Königreich	3	9	8	2 608	Spanien	7	7	8	2 035
Österreich	10	10	9	2 449	Tschechien	11	11	9	1 928
China	9	7	10	2 166	Österreich	9	9	10	1 902
Schweiz	11	11	11	1 660	Schweiz	10	10	11	1 561
Insgesamt	x	x	x	60 836	Insgesamt	x	x	x	48 343
1 Jahr 2022 vorläufig.									

G5 Außenhandel von Rheinland-Pfalz mit China 1992–2022¹

Jahren 2011, 2017 und 2018 Tiefpunkte. Mit dem Beginn der Coronakrise 2020 wurde die 50-Prozent-Marke der chinesischen Importe an den asiatischen Einfuhren überschritten und steigerte sich auch noch im Folgejahr.

Innerhalb der asiatischen Ländergruppe stehen die Einfuhren aus Indien mit einem Umfang von rund einer Milliarde Euro an zweiter Stelle, gefolgt von denen aus Japan mit 800 000 Millionen Euro.

Entgegen den Entwicklungen bei den Exporten auf den asiatischen Kontinent lagen die Werte der Importwaren im Jahr 2022 deutlich über dem Vor-Corona-Niveau. Die chinesischen Einfuhren nahmen um knapp drei Viertel zu. Auch die Einfuhren aus Indien wuchsen deutlich (+55 Prozent). Dies lag vor allem an der verstärkten Einfuhr des pharmazeutischen Grundstoffes Lysin, dessen Ester und Salze sowie Glutaminsäure und deren Salze. Die größere Attraktivität indischer Güter besteht erst seit Ausbruch der Coronapandemie. In den Jahren davor lagen mit deutlichem Abstand zu Indien die japanischen Einfuhren auf dem Platz hinter China.

Mehr Importe aus China

Importwerte liegen deutlich höher

Die herausragende Dominanz der Importe gegenüber den Exporten wie es sich 2022 zeigt, ist nicht durchgängig in den Vorjahren zu beobachten. Bis zum WTO-Beitritt Chinas 2001 hielten sich beide Außenhandelsseiten in etwa die Waage. Erst ab diesem Zeitpunkt entwickelten sich die Importe dynamischer als die Exporte. Im Jahr 2005 durchbrachen die Importe erstmals die Ein-Milliarde-Grenze. Sechs Jahre später, im Jahr 2011, stieg das Importvolumen schon auf über zwei Milliarden Euro an. Nach einer

Phase der Stagnation von 2012 bis 2016 nahmen die Importwerte wieder Fahrt auf und erreichten den aktuellen Höchststand im Jahr 2022 von fünf Milliarden Euro.

Mit der Coronakrise kam es zu einer deutlichen Öffnung der Schere zwischen den Ex- und Importen. Während sich die Importe ab 2020 mit einem Plus von 61 Prozent deutlich nach oben entwickelten, waren die Ausfuhren von Rheinland-Pfalz nach China mit –20 Prozent rückläufig.

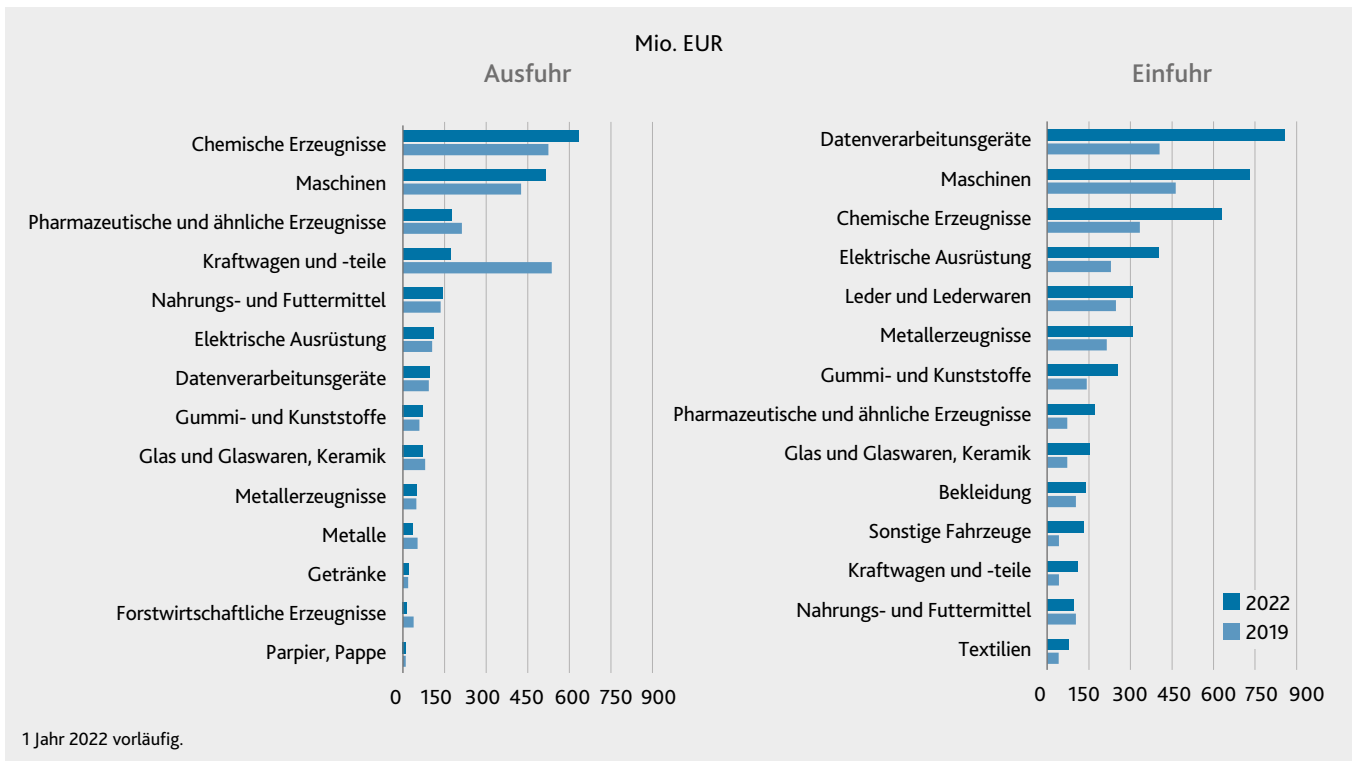
Im Vergleich zu allen Einfuhrländern liegen die chinesischen Importe mit einem Volumen von fünf Milliarden an oberster Stelle. Gemessen an allen Importen nach Rheinland-Pfalz stammten zehn Prozent aus China. Die zweit- bzw. drittplatzierten Importeure kommen aus den europäischen Partnerländern Frankreich und den Niederlanden mit neun bzw. acht Prozent.

Exportschwerpunkt liegt auf Chemischen Erzeugnissen

Die Strukturen der aus- und eingeführten Güter nach bzw. von China weisen Unterschiede auf. Zunächst ein Blick auf die Exporte: Im Jahr 2022 fielen gut 29 Prozent der ausgeführten Waren in die Gütergruppe der Chemischen Erzeugnisse. Hier konnten 2022 rund 632 Millionen Euro umgesetzt werden. An zweiter Stelle stand die Nachfrage der chinesischen Unternehmen nach Maschinen mit einem Anteil von 24 Prozent bzw. einem Ordervolumen von 512 Millionen Euro. Damit stammte mehr als die Hälfte aller Exporte aus diesen beiden Gütergruppen. Beide Kategorien konnten sowohl im lang- als auch kurzfristigen Vergleich deutlich zulegen. Im Vergleich zum Vor-Corona-Jahr 2019 stieg die Nachfrage

Die meisten Importe kommen aus China

Chemische Erzeugnisse mit höchstem Ausfuhranteil 2022

G6 Rheinland-pfälzische Aus- und Einfuhren nach bzw. von China 2019 und 2022¹ nach wichtigsten Erzeugnissen

Ausfuhr von
Maschinen hat
zweithöchsten
Anteil

aus China nach Chemischen Erzeugnissen um 21 Prozent. Im 15-Jahres-Vergleich gab es in diesem Güterbereich mit einem Plus von 130 Prozent mehr als eine Verdoppelung. Die Absatzzunahme von Maschinen im Zeitraum 2019 bis 2022 nach China lag mit +20 Prozent in etwa gleich hoch wie die der Chemischen Erzeugnisse. Langfristig betrug der Zuwachs hier allerdings „nur“ 91 Prozent.

Im weiteren Ranking der Exporte nach China folgte 2022 die Ausfuhr Pharmazeutischer Erzeugnisse. Mit einem Anteil von 8,1 Prozent bzw. einem Bestellvolumen von knapp 175 Millionen Euro bestand ein deutlicher Abstand zu den beiden vorplatzierten Sektoren. Im Unterschied zu den meisten anderen Gütergruppen erhöhte sich hier der Absatz nach China im ersten Coronajahr 2020 um 73 Prozent.

Eine auffallende Entwicklung zeigt sich bei der Gütergruppe der Kraftwagen und Kraftwagenteile, die 2022 im Ranking der wichtigsten Exportgüter den vierten Platz belegen. Das Ordervolumen lag 2022 mit 171 Millionen ähnlich hoch wie bei den Pharmazeutischen Produkten. Auffallend ist hier, dass die Anteile 2019 und 2020 deutlich höher lagen. In diesen beiden Jahren machten die Exporte 22 bzw. 21 Prozent aller Exporte nach China aus und waren damit sogar höher als die 2022 führenden Gütergruppen der Chemischen Erzeugnisse und der Maschinen. Nur ein Jahr später gingen die Ausfuhren hier merklich zurück. Mit einem Ordervolumen von 171 Millionen Euro wurden 2022 knapp 70 Prozent weniger Güter nachgefragt als noch 2019. Ob die Rückgänge auf bestehende Lieferengpässe im Zuge unterbrochener Wertschöpfungsketten zurückzuführen sind, oder ob es

Kraftwagen
und Kraft-
wagenteile
verlieren an
Bedeutung

T2 Außenhandel von Rheinland-Pfalz mit China 2022¹ nach wichtigsten Erzeugnissen

Erzeugnisse	Ausfuhr				Erzeugnisse	Einfuhr			
	Insgesamt	Veränderung zu				Insgesamt	Veränderung zu		
		2019	2020	2021			2019	2020	2021
	Mio. EUR	%				Mio. EUR	%		
Papier, Pappe	11,2	7,9	18,1	-8,2	Textilien	75,7	82,8	-61,2	-4,2
Forstwirtschaftliche Erzeugnisse	15,0	-61,2	-77,1	-30,1	Nahrungs- und Futtermittel	96,5	-6,0	50,7	30,5
Getränke	21,2	15,0	22,4	10,6	Kraftwagen und -teile	109,4	158,4	82,8	68,5
Metalle	35,3	-33,4	-47,1	-48,4	Sonstige Fahrzeuge	132,0	216,7	100,4	23,7
Metallerzeugnisse	49,8	2,4	10,3	-8,3	Bekleidung	138,5	33,8	20,8	28,8
Glas und Glaswaren, Keramik	72,3	-9,5	1,3	2,9	Glas und Glaswaren, Keramik	153,8	113,7	103,6	31,0
Gummi- und Kunststoffe	72,8	22,6	12,4	7,6	Pharmazeutische und ähnliche Erzeugnisse	171,6	139,3	110,6	-32,6
Datenverarbeitungsgeräte	96,6	3,2	8,7	5,6	Gummi- und Kunststoffe	253,4	78,4	78,6	25,6
Elektrische Ausrüstung	110,0	4,2	10,5	6,8	Metallerzeugnisse	309,9	44,1	30,0	-3,4
Nahrungs- und Futtermittel	142,6	4,6	-27,0	-38,1	Leder und Lederwaren	309,9	25,0	39,7	38,4
Insgesamt	2 166	-9,7	-20,4	-9,0	Insgesamt	5 007	74,4	60,5	21,4
1 Jahr 2022 vorläufig.									

1 Jahr 2022 vorläufig.

im Zuge der technischen Neuausrichtung in diesem Bereich zu einem dauerhaften Rückgang kommt, wird sich in den kommenden Jahren zeigen.

Nahrungs- und Futtermittel mit höchsten Zuwächsen

Nach der Gruppe der Pharmaerzeugnisse erzielten die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln den größten Zuwachs unter den wichtigsten Gütergruppen bei den Ausfuhren nach China. Im Vergleich zu 2019 nahmen diese im Coronajahr 2020 um 43 Prozent zu. Ihr Odervolumen lag 2020 bei 195 Millionen Euro. Hauptverantwortlich für diesen extremen Anstieg war die Nachfrage nach Milch, die unter der Bezeichnung „flüssige Milch, verarbeitet“ im Güterverzeichnis geführt wird. Der gestiegene Verbrauch der chinesischen Konsumenten konnte trotz Angebotserhöhungen auf dem chinesischen Markt nicht befriedigt werden, sodass hier verstärkt auf ausländische Lieferanten zurückgegriffen worden ist. Dieser

rasante Nachfrageanstieg wird bereits schon mit dem sprunghaften Anstieg von 2018 auf 2019 um 77 Prozent auf 136 Millionen Euro abgebildet. Der aktuelle Höchststand wurde 2021 mit einem Volumen von 230 Millionen erreicht. Im letzten Jahr kam es allerdings zu einem Nachfrageeinbruch um knapp 38 Prozent. Ursächlich hierfür dürften die deutlichen Preissteigerungen 2022 bei Milchprodukten sein. Des Weiteren spielte sicherlich auch die Abschottung der chinesischen Märkte im Zuge der restriktiven Lockdown-Maßnahmen eine Rolle.

Importschwerpunkt liegt auf Datenverarbeitungsgeräten

Die Importe weisen eine abweichende Schwerpunktsetzung auf. Hier entfiel 2022 auf die Gütergruppe der Datenverarbeitungsgeräte mit 17 Prozent bzw. einem Importvolumen von 857 Millionen Euro der größte Anteil

Datenverarbeitungsgeräte und Maschinen 2022 von großer Bedeutung



der eingeführten Waren. Diese Gütergruppe hat gegenüber dem Vor-Corona-Jahr 2019 deutlich an Bedeutung gewonnen: Im Vergleich zu 2019 hat sich der Warenwert der importierten Datenverarbeitungsgeräte mit einem Plus von 112 Prozent mehr als verdoppelt. Allerdings lag zum Zeitpunkt der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 der Anteil dieser Gütergruppe bei 22 Prozent und damit um elf Prozentpunkte höher als die zweitplatzierten Maschinen. Dieser eindeutige Güterschwerpunkt der Importe wie in 2008 lässt sich 2022 nicht in dieser Deutlichkeit feststellen. Der Nachfrage nach Datenverarbeitungsgeräten aus China mit einem Anteil von 17 Prozent folgt die nach Maschinen mit einem 15-prozentigen Anteil – d. h. die Bedeutung beider Produktbereiche lag näher beieinander.

Außenhandelsstatistik für Rheinland-Pfalz

Die Außenhandelsstatistik für Rheinland-Pfalz erfasst zum einen die Waren, die von Rheinland-Pfalz aus ins Ausland ausgeführt werden, und zum anderen die Waren, die von dort nach Rheinland-Pfalz eingeführt werden. Die Außenhandelsstatistik wird zentral vom Statistischen Bundesamt für die Bundesrepublik Deutschland erhoben und nach Ländern und Warenarten gegliedert aufbereitet. Die Erfassung der Warenbewegungen mit den Mitgliedsländern der EU (Intrahandel) erfolgt direkt bei den Unternehmen. Die Warenbewegungen mit den Ländern außerhalb der EU (Extrahandel) werden im Rahmen der Zollverfahren ermittelt. Die Importe umfassen alle eingehenden Waren (Generalhandel), während die Exporte den Handel über Zolllager und Freizonen nicht enthalten.

Der elfprozentige Anteil der Maschinen an allen Importgütern aus China 2008 vergrößerte sich im Trend im weiteren Verlauf. Allerdings konnte schon bereits vor Einsetzen der Coronapandemie ein Rückgang der Maschinenimporte beobachtet werden. Einen Höchststand gab es hier 2017: Ein Fünftel des eingeführten Warenwertes war dieser Gütergruppe zuzuordnen. Danach sank der Anteilswert kontinuierlich auf die 2022 beobachtbaren 15 Prozent. Als weitere Gütergruppe, die über der Zehn-Prozent-Marke der eingeführten Güter lag, sind die Chemischen Erzeugnisse zu nennen. Im Jahr 2022 fragten rheinland-pfälzische Betriebe im Umfang von knapp 630 Millionen Euro diese Produktkategorie aus China nach. Dies entsprach 13 Prozent aller Einfuhren aus China. Im Gegensatz zu der Nachfrage nach Datenverarbeitungsmaschinen sowie Maschinen weist die nach Chemischen Erzeugnissen eine geringere Schwankungsbreite aus und lag im Durchschnitt der letzten 15 Jahre bei zehn Prozent.

Nahezu alle wichtigsten Gütergruppen erzielten im Hinblick auf das Importvolumen aus China positive Veränderungsraten im Vergleich zum Vor-Corona-Jahr 2019. Dies zeigt die große und zunehmende Bedeutung der chinesischen Produkte für die rheinland-pfälzische Wirtschaft.

Nur die Nahrungs- und Futtermittelimporte verzeichneten rückläufige Zahlen. Im Jahr 2022 betrug das Einfuhrvolumen 96,6 Millionen Euro und war damit sowohl in kurzfristiger als auch in langfristiger Betrachtung niedriger als die jeweiligen Ausgangswerte: Gegenüber 2019 betrug der Rückgang sechs Prozent und lag sogar um rund ein Viertel niedriger als 2008.

Einfuhr von Maschinen mit abnehmender Bedeutung seit 2017

Weniger Importe von Nahrungs- und Futtermitteln

Ausblick 2023

Die wesentlichen Entwicklungslinien des rheinland-pfälzischen Außenhandels mit China können bis 2022 durch stärker wachsende Importe gegenüber den Exporten beschrieben werden. Die Covid-19-Pandemie scheint nach derzeitigem Stand eine katalysatorische Wirkung auszuüben: Die Importe legten noch deutlicher zu, während die Exporte rückläufig waren. Die Auswirkungen der Coronapandemie auf die chinesischen und rheinland-pfälzischen Märkte zeigen sich auch in strukturellen Veränderungen – insbesondere bei den Exporten. Die Bedeutung der Ausfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen hat deutlich abgenommen. Denkbar ist, dass hier auch neue technische Entwicklungen zu einer verstärkten Elektrifizierung des individuellen Personenverkehrs eine Rolle spielen und durch die Coronapandemie überdeckt werden. Eine bessere Einschätzung der Entwicklungsrich-

tungen werden die Ergebnisse der nächsten Jahre zeigen, die stärker fundierte Einsichten ermöglichen.

Aus den bisher für 2023 vorliegenden Ergebnissen der Außenhandelsstatistik können erste Einschätzungen über die Entwicklung der Im- und Exporte gewonnen werden. Insgesamt zeigt sich der rheinland-pfälzische Außenhandel verhalten. In den ersten acht Monaten 2023 ist ein Rückgang im Handel mit China im Vergleich zum Vorjahr zu erkennen. Im Zeitraum Januar bis August wurden zehn Prozent weniger Waren nach China exportiert als im Vergleichszeitraum 2022. Die Einfuhren gingen um 16 Prozent zurück.

Petra Wohnus, Diplom-Volkswirtin, ist Referentin im Referat „Unternehmensstatistiken“. Inga Haferstock, M.A., ist Mitarbeiterin in diesem Referat.



Miet- und Kaufpreise 2012 bis 2022

Angebotspreise für Ein- und Zweifamilienhäuser steigen um 83 Prozent



Von Dr. Andrea Weitzel

Der Wohnungsmarkt in Rheinland-Pfalz war in den vergangenen zehn Jahren durch ein knapper werdendes Angebot in Regionen mit hoher Nachfrage und starke Preissteigerungen geprägt. Die Angebotspreise für Eigentumswohnungen stiegen am stärksten, gefolgt von denen für Ein- und Zweifamilienhäuser. Weniger stark stiegen die Mietpreise für Wohnungen. In Rheinhessen ist es am teuersten, eine Wohnung zu mieten. In und um Mainz herum, liegt der mittlere Angebotspreis bei mehr als zehn Euro. Der Erwerb eines Ein- oder Zweifamilienhauses ist im rheinland-pfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar mit den höchsten Ausgaben verbunden. Mit kleinem Einkommen findet sich in der Eifel und in der Westpfalz noch angemessener Wohnraum. Dort, wo mehr Wohnungen leer stehen, stiegen die Preise aufgrund geringerer Nachfrage nicht so kräftig.

Bestandsmieten 2022 in Rheinland-Pfalz

Zuwanderung
sorgt für
Knappheit
auf dem Woh-
nungsmarkt

Im öffentlichen Diskurs des letzten Jahrzehnts waren die Themen Wohnungsknappheit und Preisentwicklung auf dem Wohnungsmarkt sehr präsent. Die Bevölkerung in den kreisfreien Städten entlang des Rheins wuchs zwischen 2012 und 2022 kräftig: Ludwigshafen um 8,7 Prozent, Landau und Mainz jeweils um 8,5 Prozent. Auch Worms und Koblenz legten kräftig zu (+5,8 bzw. +5,1 Prozent). Neben dem Eifelkreis Bitburg-Prüm und Trier-Saarburg (+6,7 bzw. +6,1 Prozent) nahm die Bevölkerung in den Landkreisen Mainz-Bingen und Alzey-Worms (+5,9 bzw. +5,4 Prozent) sowie dem Rhein-Pfalz-Kreis und Germersheim (+5,3 bzw. +4,4 Prozent) deutlich überdurchschnittlich zu. Durch die hohe Nachfrage in städtischen Regionen

stiegen die Preise dort kräftig. Das hat zum einen mit hoher Zuwanderung aus dem Ausland zu tun. Zuwandernde aus dem Ausland steuern häufig die städtischen Gebiete an, in denen es ein größeres Arbeitsplatzangebot gibt und sie möglicherweise Unterstützung und Anschluss an eine Gemeinschaft von Menschen ihres Herkunftslandes finden. Zum anderen verzeichnet Rheinland-Pfalz seit Mitte der 2010er-Jahre Nettozuwanderung aus den angrenzenden Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg.¹ Grund für den Zuzug aus den grenznahen Regionen sind die vergleichsweise günstigen Mietpreise in Rheinland-Pfalz.

Bestands-
mieten sind
in Rheinland-
Pfalz niedriger
als in den
angrenzenden
Bundesländern

¹ Weitzel, A.: Wanderung zwischen städtisch und ländlichen geprägten Regionen – Teil III: Nah- und Fernwanderungen 2017 bis 2021. In: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 76. Jg. (2023), Heft 6, S. 375–386.



Mieten bei
Neuverträgen
sind ab 2019
durchschnittlich
80 Cent je
Quadratmeter
höher

Hauptmieterhaushalte zahlten 2022 hierzulande nur 6,80 Euro je Quadratmeter nettokalt, während Hauptmieterhaushalte in Nordrhein-Westfalen sieben Euro, in Hessen acht Euro und in Baden-Württemberg sogar 8,20 Euro je Quadratmeter entrichteten. Mieterinnen und Mieter, die 2019 oder später infolge eines Umzugs einen neuen Mietvertrag geschlossen haben, zahlten in Rheinland-Pfalz 0,80 Euro mehr als im Durchschnitt aller Hauptmieterhaushalte.

Obwohl alle Planungsregionen aus Ober- und Mittelzentren sowie deren Umland bestehen und sich die Stadt-Land-Unterschiede gegenseitig aufheben, zeigen sich Unterschiede zwischen den Planungsregionen: Die durchschnittlich höchsten Nettokaltmieten zahlten die Menschen 2022 in der Planungsregion Rheinhessen-Nahe, gefolgt vom rheinland-pfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar (7,90 bzw. sieben Euro je Quadratmeter). Die Planungsregionen Trier und Mittelrhein-Westerwald lagen im Mittelfeld

bzw. unteren Mittelfeld (6,60 bzw. 6,10 Euro je Quadratmeter). Mieterinnen und Mieter in der Planungsregion Westpfalz hatten mit 5,80 Euro je Quadratmeter die niedrigsten Ausgaben.

Hauptmieterhaushalte, die 2019 oder später einen neuen Mietvertrag geschlossen haben, zahlten 2022 in Rheinhessen-Nahe durchschnittlich neun Euro, im rheinland-pfälzischen Teil von Rhein-Neckar immerhin 7,80 Euro. Dahinter folgten die Planungsregionen Trier (7,50 Euro), Mittelrhein-Westerwald (6,80 Euro) und Westpfalz (6,30 Euro).

In bestehenden Mietverhältnissen sind die Möglichkeiten des Vermieters oder der Vermieterin begrenzt, die Miete zu erhöhen. Im Zuge einer Neuvermietung können die Mietkosten jedoch angepasst werden. Die Angebotspreise für Mietwohnungen spiegeln demnach besser das Verhältnis von Angebot und Nachfrage wider und bilden die Entwicklung auf dem Markt besser ab. Das-

Anpassung der
Mietkosten
bei Neuver-
mietung mög-
lich

Bestandsmieten, Neuvertragsmieten und Kaufpreise

Die **Bestandsmieten** von Haushalten werden im Rahmen der Mikrozensus-Zusatzerhebung „Wohnen“ erhoben. Diese wird alle vier Jahre durchgeführt, zuletzt im Jahr 2022. Hier werden Hauptmieterhaushalte zu ihrer Wohnsituation und den Wohnkosten befragt. Differenziert wird zwischen Nettokaltmiete, kalten und warmen Nebenkosten sowie der Bruttowarmmiete. Die Ergebnisse der Zusatzerhebung Wohnen werden in Rheinland-Pfalz bis auf die Ebene der Planungsregionen veröffentlicht.

Die **Angebotspreise** stammen aus der empirica-Preisdatenbank (Basis: VALUE Marktdaten). Die VALUE Marktdaten erfassen im Internet und in Zeitungen inserierte Angebotspreise für Miet- und Eigentumswohnungen sowie für

Ein- und Zweifamilienhäuser. Inserate, die auf verschiedenen Portalen oder zu unterschiedlichen Zeitpunkten erscheinen, werden bereinigt, d. h. sie gehen nur einmal in die Stichprobe ein.

Neuvertragsmieten: Inserierte Angebotspreise für Geschosswohnungen (Nettokaltmieten) auf Basis der empirica-Preisdatenbank. Nicht enthalten sind Mieten für möblierte Wohnungen, Wohnen auf Zeit oder in Wohngemeinschaften sowie für Ein- und Zweifamilienhäuser.

Die **Kaufpreise** für Eigentumswohnungen beziehen sich ausschließlich auf Geschosswohnungen. Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser werden getrennt ausgewiesen.



selbe gilt auch für den Erwerb bestehender Immobilien. Bei Wohnungen in neu erbauten Gebäuden sind steigende Rohstoffpreise und steigende Kosten für Arbeitsleistung ursächlich für höhere Mieten oder Kaufpreise.

Die Hälfte der rheinland-pfälzischen Haushalte wohnt im Eigentum

Eigentumsquote ist in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald am höchsten

Ein Charakteristikum des rheinland-pfälzischen Wohnungsmarktes ist die hohe Eigentumsquote. Diese Quote beschreibt den Anteil der Eigentümerhaushalte an allen Haushalten.² Im Ranking der Bundesländer belegte Rheinland-Pfalz 2022 mit 51 Prozent Platz 2 hinter dem Saarland.³ Generell gilt: Je höher das Einkommen, desto eher wird Eigentum gebildet. Nur 28 Prozent der Haushalte mit einem Einkommen von unter 1500 Euro lebten 2022 in Eigentum, während die Eigentumsquote für Haushalte mit 4000 Euro und mehr bei 70 Prozent lag.

Die Unterschiede zwischen den Planungsregionen deuten darauf hin, dass die Eigentumsquote in städtisch geprägten Regionen niedriger ist als in ländlich geprägten Regionen. Die meisten Haushalte lebten in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald in eigenen Wohnungen (53 Prozent), gefolgt von den Regionen Trier und Westpfalz (jeweils 52 Prozent). Im rheinland-pfälzischen Teil von Rhein-Neckar entsprach die Eigentumsquote dem Landesdurchschnitt. Lediglich in der Planungsregion Rheinhes-

2 Nach der Mikrozensus-Definition werden nur bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden berücksichtigt.

3 Die Daten für die Berechnung der Eigentumsquote stammen aus der Mikrozensus-Zusatzerhebung 2022. Daten auf der Wohnungsebene werden aufgrund der parallel stattfindenden Gebäude- und Wohnungszählung nicht publiziert, solange der neue Hochrechnungsfaktor für Wohnungen nicht vorliegt. Siehe auch: Statistisches Bundesamt: Warum gibt es aktuell aus dem Mikrozensus 2022 keine Ergebnisse auf Wohnungsebene? www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Wohnen/_inhalt.html#643542 [abgerufen am 02.08.2023].

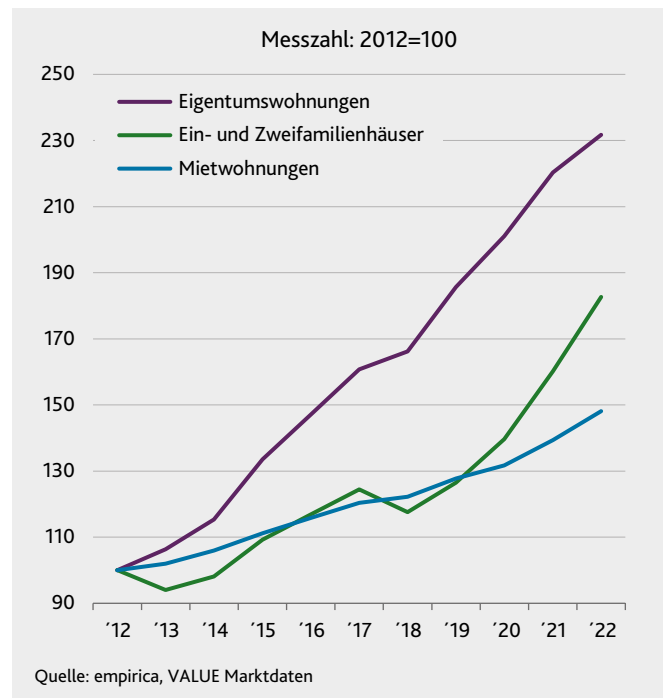
sen-Nahe lebte 2022 weniger als die Hälfte der Haushalte in Eigentum (46 Prozent).

Dieser Beitrag gibt einen Überblick über die Preisentwicklung für Wohnimmobilien zwischen 2012 und 2022. Dazu werden Angebotspreise⁴ für Mietwohnungen, Eigentumswohnungen sowie Ein- und Zweifamilienhäuser von der empirica AG ausgewertet. Die Daten stehen für die Jahre 2012, 2014 und ab 2018 jährlich zur Verfügung. Für die fehlenden Jahre 2013, 2015, 2016 und 2017 wurden die Werte interpoliert. Die inserierten Preise werden je Quadratmeter Wohnfläche angegeben.

Mietmarkt und Kaufmarkt ergänzen sich: Nachfragende sind nur auf einem Markt unterwegs. Rheinland-Pfälzerinnen und

Überblick über Preise für Wohnimmobilien

G1 Entwicklung der Angebotspreise 2012–2022



4 Angebotsmieten sind Mieten, die unmittelbar aus öffentlich zugänglichen Wohnungsinseraten gewonnen werden können, beispielsweise aus Internetangeboten. Sie erfassen damit aktuell aufgerufene Mietpreise.



Rheinland-Pfälzer mussten 2022 beim Abschluss eines neuen Mietvertrages für eine Wohnung im Durchschnitt 48 Prozent mehr bezahlen als 2012. Die Angebotspreise für den Kauf von Ein- und Zweifamilienhäusern stiegen zwischen 2012 und 2022 um 83 Prozent. Deutlich stärker stiegen die Preise für Eigentumswohnungen (+132 Prozent).

Entwicklung der Angebotsmieten

Mittlerer Quadratmeterpreis steigt zwischen 2012 und 2022 um 2,81 Euro

Wohnungen in Rheinland-Pfalz wurden 2012 im Mittel für 5,84 Euro je Quadratmeter angeboten. Bis 2022 stiegen die Angebotsmieten um 2,81 Euro auf 8,65 Euro je Quadratmeter. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme um vier Prozent. Insbesondere zwischen 2020 und 2022 stiegen die Mietpreise der angebotenen Wohnungen kräftig (+5,9 bzw. +6,3 Prozent).

Die Spannweite der Angebotsmieten reichte von weniger als sechs bis mehr als zwölf Euro. Ein Viertel der Wohnungen wurde für weniger als 7,07 Euro je Quadratmeter angeboten, während das teuerste Viertel für 10,39 Euro oder mehr inseriert war. Zudem zeigt die Preisanalyse, dass Neubauwohnungen im Mittel deutlich teurer waren als Neuvermietungen im Bestand. Die Differenz zwischen Neubauwohnungen und Wohnungen aus dem Bestand betrug 2022 mehr als drei Euro je Quadratmeter (11,86 bzw. 8,50 Euro). Zehn Jahre zuvor fiel der Unterschied mit zwei Euro je Quadratmeter noch wesentlich geringer aus (7,79 bzw. 5,80 Euro).

Kleine Wohnungen sind deutlich teurer

Die Betrachtung der Angebotsmieten nach Größe der Wohnung zeigt: je größer die Wohnung, desto niedriger ist der Quadratmeterpreis. Wohnungen, die weniger als 40 Quadratmeter umfassten, wurden 2022 im Mittel für 11,33 Euro je Quadratmeter

angeboten, für 40 bis 60 Quadratmeter waren neun Euro fällig, für 100 bis 120 Quadratmeter acht Euro und für 120 Quadratmeter und mehr 7,65 Euro. Die geringste Teuerung zeigte sich zwischen 2012 und 2022 bei den kleinen Wohnungen (unter 40 Quadratmeter: +36 Prozent). Am stärksten zogen die Angebotsmieten für mittelgroße Wohnungen zwischen 60 und 80 sowie 80 bis 100 Quadratmeter an (+47 bzw. +48 Prozent).

Beim Baujahr fällt auf, dass Wohnungen, die vor der Jahrtausendwende erbaut wurden, im Mittel für 8,30 bis 8,80 Euro angeboten werden, egal ob sie vor 1950 oder in den 1980er-Jahren fertiggestellt wurden. Wohnungen in Gebäuden mit Baujahr 2000 bis 2009, wurden 2022 im Mittel für knapp über neun Euro inseriert, ab Baujahr 2010 stieg die mittlere Angebotsmiete auf 10,47 Euro.

Wohnungen ab Baujahr 2000 sind deutlich teurer

Bei regionalen Vergleichen müssen sowohl das Ausgangsniveau von 2012 als auch die Dynamik der Preisentwicklung berücksichtigt werden: Den stärksten Anstieg der Angebotsmieten gegenüber 2012 verzeichneten die Planungsregionen Mittelrhein-Westerwald und der rheinland-pfälzische Teil von Rhein-Neckar (jeweils +51 Prozent), gefolgt von Rheinhessen-Nahe (+50 Prozent). Während in den Planungsregionen Rheinhessen-Nahe und Rhein-Neckar bereits 2012 Wohnungen zu vergleichsweise hohen Mietpreisen angeboten wurden (6,67 bzw. 6,18 Euro), erfolgte der Preisanstieg in der Region Mittelrhein-Westerwald von einem sehr niedrigen Niveau ausgehend (2012: 5,11 Euro je Quadratmeter). Moderater fiel die Mietpreisentwicklung in den Planungsregionen Westpfalz und Trier aus (+41 bzw. +37 Prozent). Die Westpfalz startete 2012 auf einem vergleichbaren Ausgangsniveau wie die Planungsregion Mittelrhein-Wester-

Kräftiger Anstieg der Angebotsmieten in der Region Mittelrhein-Westerwald ist ein Aufhol-effekt



wald. Im Gegensatz dazu war bereits das Ausgangsniveau in der Planungsregion Trier mit 6,49 Euro vergleichsweise hoch und der Anstieg auf 8,89 Euro geringer als in den anderen Regionen. Die höchste mittlere Angebotsmiete verzeichnete 2022 die Region Rheinhessen-Nahe, gefolgt vom rheinland-pfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar (zehn bzw. 9,34 Euro je Quadratmeter).

Stärkerer
Preisanstieg in
den kreisfreien
Städten

Der Preisanstieg zwischen 2012 und 2022 fiel in den kreisfreien Städten stärker aus als in den Landkreisen (+52 bzw. +47 Prozent). Zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts gab es zunächst den Trend zu einer Re-Urbanisierung. Zuwandernde aus dem Ausland zieht es eher in die Städte, weil sie dort mehr Arbeitsmöglichkeiten haben und leichter Anschluss an Menschen aus ihrem Heimatland finden. Andererseits verlassen viele Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer die kreisfreien Städte, wenn sie eine Familie gründen und mehr Wohnraum benötigen. Analysen der Wanderungsstatistik legen nahe, dass es in der zweiten Hälfte der 2010er-Jahre – vermutlich aufgrund steigender Preise – sogar zu einer Suburbanisierung in den zweiten Ring um die Oberzentren kam.

Mittlere
Angebotsmiete
übersteigt in
drei Städten
die Zehn-Euro-
Marke

Auch wenn es Unterschiede im Preisanstieg zwischen 2012 und 2022 gab, so haben diese wenig am Ranking der kreisfreien Städte geändert: Die Landeshauptstadt Mainz stand 2022 nach wie vor an der Spitze mit einer mittleren Angebotsmiete von 12,73 Euro je Quadratmeter. Trier und Ludwigshafen knackten erstmals die Zehn-Euro-Marke, an der auch Speyer kratzte (9,97 Euro). In Landau, Worms, Koblenz, Frankenthal und Neustadt wurden 2022 Wohnungen für neun Euro oder mehr angeboten. Die günstigsten Wohnungen wurden in Pirmasens angeboten, gefolgt von Zweibrücken (5,62 bzw.

6,42 Euro). In der Landeshauptstadt mussten Wohnungssuchende im Mittel mehr als das Doppelte als in Pirmasens ausgeben.

Die geografisch günstige Lage zwischen den Metropolregionen Rhein-Main und Rhein-Neckar verursachte in Worms eine Nachfrage, die einen starken Preisanstieg nach sich zog (+57 Prozent). Ebenfalls kräftig stiegen die mittleren Angebotsmieten in Ludwigshafen, Landau und Koblenz (+55 Prozent und jeweils +53 Prozent). Am wenigsten stiegen die mittleren Angebotspreise in der kreisfreien Stadt Trier, die 2012 ohnehin schon zu den Top drei gehörte (+27 Prozent). Dass der Anstieg in Zweibrücken mit +36 Prozent gering ausfiel, könnte an einer schwächeren Nachfrage als andernorts gelegen haben.

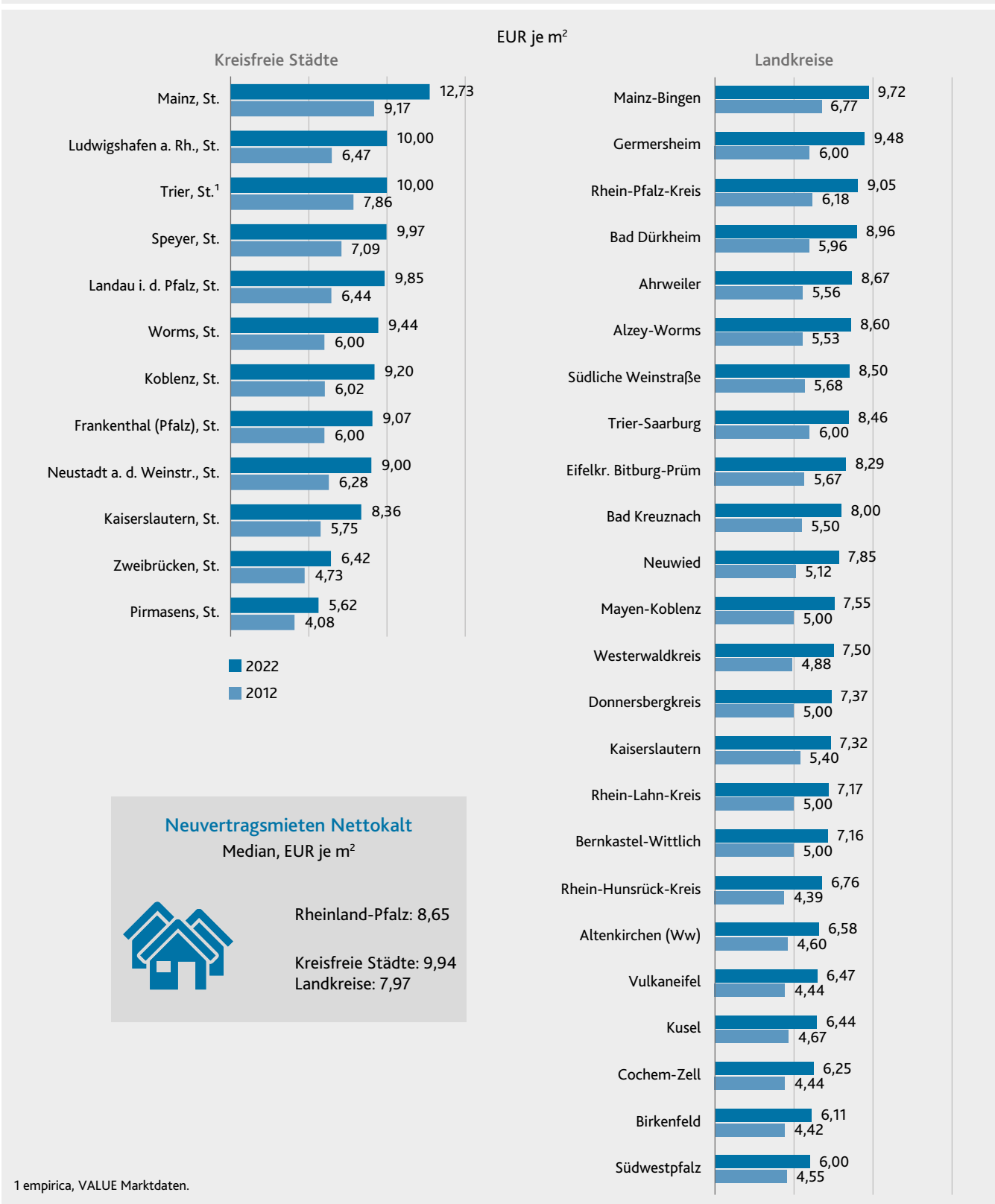
Gedämpfter
Preisanstieg in
Trier

Der mittlere Angebotspreis der Landkreise lag 2022 bei knapp acht Euro (7,97 Euro). Den höchsten Quadratmeterpreis mussten die Menschen im Landkreis Mainz-Bingen beim Abschluss eines neuen Mietvertrags zahlen – im Mittel 9,72 Euro. In zwei weiteren Landkreisen, Germersheim und dem Rhein-Pfalz-Kreis, lag der mittlere Angebotspreis über neun Euro. Überdurchschnittlich hohe Mieten lassen sich in sieben weiteren Landkreisen beobachten, die seit Jahren stetig hohe Nettozuwanderung verzeichnen und den zweiten Ring um die Oberzentren bilden: Alzey-Worms und Bad Kreuznach im Einzugsgebiet der Landeshauptstadt, Bad Dürkheim im Umland von Ludwigshafen und Frankenthal sowie der Landkreis Südliche Weinstraße zwischen den kreisfreien Städten Landau und Neustadt. Die drei günstigen Landkreise, Südwestpfalz (sechs Euro je Quadratmeter), Birkenfeld (6,11 Euro) und Cochem-Zell (6,25 Euro), befanden sich fernab der Oberzentren.

Überdurchschnittliche
Angebotspreise
im Umland von
Mainz, Ludwigshafen und
Landau



G2 Neuvertragsmieten in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2012 und 2022





Die Angebotsmieten im Landkreis Germersheim stiegen kräftig (+58 Prozent), aber auch in Ahrweiler und Alzey-Worms (jeweils +56 Prozent). Moderater verlief der Preisanstieg im stark nachgefragten Landkreis Mainz-Bingen, der 2012 bereits vergleichsweise teuer war (+44 Prozent). In den ländlichen Landkreisen stiegen die Preise zwar, aber nur unterdurchschnittlich.

Mehr als zehn Euro je Quadratmeter in sechs Verwaltungseinheiten

Es lohnt sich auch ein genauerer Blick auf die verbandsfreien Gemeinden und die Verbandsgemeinden. Hohe Preise von zehn Euro und mehr je Quadratmeter fielen im Mittel in den verbandsfreien Gemeinden Budenheim, Ingelheim und Germersheim an sowie in den Verbandsgemeinden Bodenheim, Nieder-Olm und Südeifel. Für überdurchschnittliche Preise zwischen neun und zehn Euro je Quadratmeter wurden Mietwohnungen in zehn verbandsfreien Gemeinden und 17 Verbandsgemeinden angeboten, die zwischen Remagen und Wörth entlang der Rheinschiene liegen und zum Einzugsgebiet der Oberzentren Mainz und Ludwigshafen sowie Koblenz gehören. Zwischen Eifel, Hunsrück und Westpfalz gab es 2022 sieben Verbandsgemeinden, in denen Wohnungen im Mittel für weniger als sechs Euro angeboten wurden.

Hohe Angebotspreise entlang der Rheinschiene und an der luxemburgischen Grenze

Die Spanne der Preissteigerungen reichte von +23 Prozent in Thalfang am Erbeskopf bis +74 Prozent in Arzfeld. Dort war der mittlere Quadratmeterpreis mit 7,56 Euro eher günstig. Die benachbarte Verbandsgemeinde Südeifel, wie Arzfeld unmittelbar an der Grenze zum Großherzogtum Luxemburg, stand 2022 im Preisranking der Verbandsgemeinden auf Platz drei mit zehn Euro je Quadratmeter (+58 Prozent). Dies waren – abseits der Rheinschiene – die teuersten Verbandsgemeinden mit dynamischer Preisentwicklung.

Preisentwicklung bei Eigentumswohnungen

Eigentumswohnungen in Mehrfamilienhäusern spielen im ländlich geprägten Rheinland-Pfalz eine untergeordnete Rolle: 22 Prozent der Eigentümerhaushalte lebten in einer Eigentumswohnung. Im Mittel wurden sie für 3 227 Euro je Quadratmeter angeboten. Zehn Jahre zuvor, 2012, kostete der Quadratmeter im Mittel 1 393 Euro. Das entspricht einem Anstieg um 132 Prozent. Während des Betrachtungszeitraums kam es in drei Jahren zu größeren Preissprüngen zwischen zehn und 16 Prozent (von 2014 auf 2015, von 2015 auf 2016 und von 2018 auf 2019).

Zehn Prozent der Eigentumswohnungen wurden für weniger als 1 985 Euro angeboten. Am oberen Ende kosteten zehn Prozent der Wohnungen mehr als 4 784 Euro je Quadratmeter. Die Preisdifferenz zwischen Eigentumswohnungen in Neubau- und in Bestandsgebäuden betrug 2022 im Mittel rund 1 200 Euro je Quadratmeter (4 201 bzw. 3 045 Euro). Der mittlere Quadratmeterpreis für Neubauwohnungen war 2012 doppelt so hoch wie der für Bestandswohnungen (2 448 bzw. 1 272 Euro). Bis 2022 stiegen die Preise für Eigentumswohnungen in Bestandsgebäuden wesentlich stärker als für Wohnungen in Neubauten (+139 bzw. +72 Prozent).

Ein Blick auf die mittleren Kaufpreise nach Größe der Wohnung zeigt, dass es eher geringe Unterschiede beim Quadratmeterpreis gab. Die Spannweite betrug gut 300 Euro – zwischen 3 058 und 3 377 Euro. Das war zehn Jahre zuvor noch anders: 2012 wurden Wohnungen unter 40 Quadratmeter im Mittel für 1 183 Euro angeboten. Seitdem verdreifachte sich der Preis nahezu. Wohnungen mit einer Fläche von mehr als 120 Quadratmeter wurden 2012

Mittlerer Angebotspreis liegt 2022 bei rund 3 200 Euro

Preise für Eigentumswohnungen in Bestandsgebäuden steigen stärker als in Neubauten

Mittlerer Angebotspreis für kleine Wohnungen hat sich fast verdreifacht

im Mittel für 1 550 Euro inseriert. Ihr Preis verdoppelte sich innerhalb von zehn Jahren. Möglicherweise wurden in den vergangenen Jahren mehr kleine Wohnungen gebaut. Diese verfügen über höhere Standards und sind somit – auf den Quadratmeter gerechnet – teurer als Wohnungen in älteren Gebäuden.

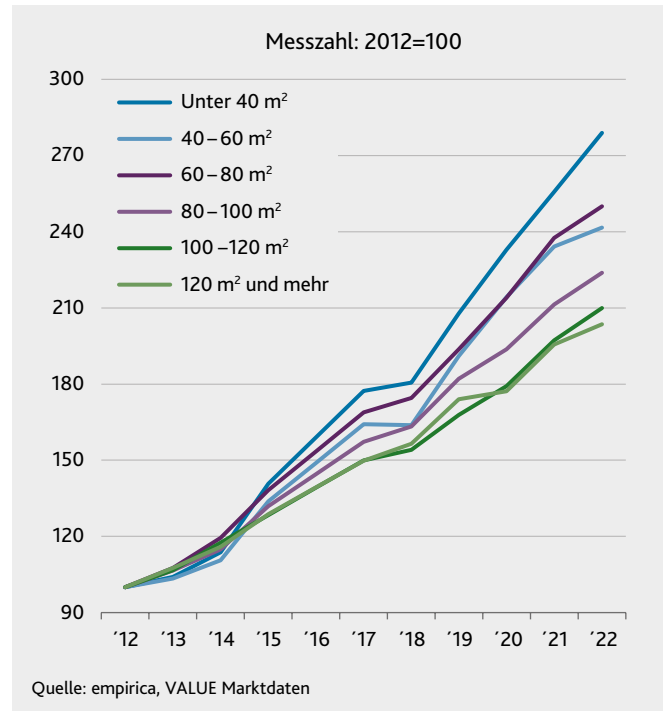
Wohnungen ab
Baujahr 2000
deutlich teurer
als ältere

Ähnlich wie bei den Mietwohnungen gab es nur geringe Unterschiede der Angebotspreise für ältere Wohnungen, die bis zur Jahrtausendwende erbaut wurden. Wohnungen, die bis 1980 fertiggestellt wurden, kosteten 2022 im Mittel weniger als 3 000 Euro je Quadratmeter, später fertiggestellte wurden für etwas mehr als 3 000 Euro je Quadratmeter angeboten. Für Wohnungen, die nach der Jahrtausendwende erbaut wurden, zeigt sich ein Preissprung auf 3 412 Euro (Baujahre 2000 bis 2009) bzw. 3 902 Euro je Quadratmeter (Baujahre 2010 bis 2019).

Mittlere Angebotspreise in
der Region
Rhein-Neckar
entsprechen
dem Landes-
durchschnitt

Während Eigentumswohnungen im Jahr 2012 in der Westpfalz im Mittel für weniger als eintausend Euro angeboten wurden (991 Euro je Quadratmeter), mussten Käuferinnen und Käufer in der Planungsregion Trier damals mehr als das Doppelte bezahlen (2 210 Euro je Quadratmeter). Deutlich günstiger als in der Region Trier waren Eigentumswohnungen in Rheinhessen-Nahe, dem rheinland-pfälzischen Teil von Rhein-Neckar und der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald. Den geringsten Anstieg der Angebotspreise verzeichnete die Planungsregion Trier mit +67 Prozent (2022: 3 700 Euro je Quadratmeter). Die Region Rheinhessen-Nahe zog mit einer Steigerung um 134 Prozent fast gleich (2022: 3 626 Euro). Am stärksten holte die Planungsregion Mittelrhein-Westerwald auf (+142 Prozent); sie hatte 2022 jedoch den zweitniedrigsten Wert nach der Westpfalz (2 857 bzw. 2 154 Euro je Quadratmeter). Die Angebotspreise im rhein-

G3 Entwicklung der Angebotspreise für Eigentumswohnungen 2012–2022 nach Größe



land-pfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar entsprachen 2022 in etwa dem Landeswert (3 221 Euro je Quadratmeter).

Die Preisunterschiede für Eigentumswohnungen in den kreisfreien Städten waren 2022 erheblich: Die Spanne reichte von 1 413 Euro in Pirmasens bis zu 4 563 Euro in der Landeshauptstadt Mainz. Die kreisfreie Stadt Trier, in der Eigentumswohnungen 2012 am teuersten waren, reihte sich am aktuellen Rand auf Platz 2 hinter Mainz ein (3 804 Euro je Quadratmeter), nachdem die Preise dort lediglich um 55 Prozent gestiegen waren. Am unterem Ende der Skala rangierten Zweibrücken (2 182 Euro) und Kaiserslautern (2 480 Euro) vor Pirmasens. Am dynamischsten entwickelten sich die Preise für Eigentumswohnungen in Ludwigshafen (+152 Prozent), Frankenthal (+148 Prozent) und Worms (+140 Prozent), die beim Preisniveau eher im unteren Mittelfeld rangierten.

Preisspanne
zwischen den
kreisfreien
Städten beträgt
dreitausend Euro



Preis-
unterschied
zwischen der
kreisfreien
Stadt Trier und
dem Umland
ist gering

Die hohen Preise in den kreisfreien Städten führen seit einigen Jahren zu einer verstärkten Nachfrage in den suburbanen Landkreisen. Während das Preisniveau im Landkreis Mainz-Bingen 2022 rund 800 Euro niedriger war als in der kreisfreien Stadt Mainz, fiel der Unterschied zwischen der kreisfreien Stadt Trier und dem sie umschließenden Landkreis Trier-Saarburg deutlich geringer aus (–109 Euro). Für den nahe gelegenen Eifelkreis Bitburg-Prüm ergaben die Auswertungen sogar einen höheren mittleren Angebotspreis (+64 Euro). Im Landkreis Bernkastel-Wittlich, der 2012 zu den Top drei der teuersten Landkreise gehörte, waren Eigentumswohnungen im Mittel 333 Euro günstiger als in der kreisfreien Stadt Trier.

Teuerste Land-
kreise entlang
der südlichen
Rheinschiene
und im Westen
des Landes

Entsprechend der Reihenfolge der kreisfreien Städte, bei denen Speyer, Neustadt und Landau die Plätze drei bis fünf einnehmen, folgen der Rhein-Pfalz-Kreis (3 360 Euro) sowie die Landkreise Bad Dürkheim (3 248 Euro) und Germersheim (3 202 Euro) hinter Mainz-Bingen und den genannten Landkreisen im Westen des Landes. Der Stadt-Umland-Unterschied betrug in der Region Rhein-Neckar bis zu 300 Euro. In den Landkreisen Alzey-Worms und Südliche Weinstraße mussten Käuferinnen und Käufer 2022 im Mittel mehr als 3 000 Euro je Quadratmeter ausgeben. Für weniger als 2 000 Euro je Quadratmeter wurden Eigentumswohnungen in den Landkreisen Altenkirchen, Südwestpfalz, Kusel und Birkenfeld angeboten.

Ebenso wie in Trier verteuerten sich Eigentumswohnungen im Landkreis Trier-Saarburg und im Eifelkreis Bitburg-Prüm vergleichsweise wenig (+74 bzw. +84 Prozent gegenüber 2012). Am stärksten stieg der mittlere Angebotspreis im Rhein-Hunsrück-Kreis (+210 Prozent), gefolgt vom Rhein-

Lahn-Kreis (+170 Prozent) und Alzey-Worms (+166 Prozent).

Preisentwicklung für Ein- und Zweifamilienhäuser

Das Einfamilienhaus ist die präferierte Wohnform vieler Menschen, hat es doch den Vorteil eines Gartens und weniger oder keine unmittelbaren Nachbarn in der Nähe. Nach der neuesten Mikrozensus Zusatzerhebung „Wohnen“ im Jahr 2022 lebten drei Viertel der Eigentümerhaushalte in einem Einfamilienhaus. Dieser Anteil variierte regional: In den Planungsregionen Trier und Mittelrhein-Westerwald sowie der Westpfalz gab es überdurchschnittlich viele Einfamilienhausbesitzer (82, 81 bzw. 79 Prozent). In den meist dicht besiedelten und städtisch geprägten Regionen Rheinhessen-Nahe und dem rheinland-pfälzischen Teil von Rhein-Neckar lag der Anteil der Eigentümerhaushalte in Einfamilienhäusern an allen Eigentümerhaushalten niedriger (74 bzw. 71 Prozent).

Drei Viertel der
Eigentümer-
haushalte leben
in Einfamilien-
häusern

In den Planungsregionen Rhein-Neckar und Rheinhessen-Nahe stiegen die Angebotspreise für Ein- und Zweifamilienhäuser aufgrund einer hohen Nachfrage zwischen 2012 und 2022 am stärksten (+106 bzw. +96 Prozent), dahinter folgte die Planungsregion Mittelrhein-Westerwald (+90 Prozent). Vergleichsweise moderat fielen die Preissteigerungen in den Regionen Trier und Westpfalz aus (+74 bzw. +54 Prozent). Nach einem temporären Rückgang im Jahr 2018 stiegen die Angebotspreise ab 2020 in allen Regionen rasant, und zwar um mehr als zehn Prozent jährlich.

Starker Preis-
anstieg zwi-
schen 2020
und 2022 in
allen Planungs-
regionen

Am aktuellen Rand reichen die Preise für Ein- und Zweifamilienhäuser von 1 801 Euro je Quadratmeter in der Planungsregion West-

Preis-
unterschiede
zwischen den
Planungs-
regionen neh-
men stark zu

pfalz bis 3 317 Euro im rheinland-pfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar. Mit großem Abstand folgte die Planungsregion Rheinhessen-Nahe mit 2 696 Euro je Quadratmeter an zweiter Stelle. Knapp 2 000 Euro mussten Käuferinnen und Käufer im Mittel in den Planungsregionen Mittelrhein-Westerwald und Trier bezahlen (1958 bzw. 1954 Euro). Die Preisspanne zwischen den Planungsregionen vergrößerte sich zwischen 2012 und 2022 von 581 Euro auf 1 516 Euro.

Mehr als vier-
tausend Euro
für neugebaute
Ein- und Zwei-
familienhäuser
in den kreis-
freien Städten

Während Bestandsgebäude in Rheinland-Pfalz im Mittel für 2 165 Euro je Quadratmeter angeboten wurden, lag der Preis für neugebaute Ein- und Zweifamilienhäuser im Mittel bei 3 474 Euro je Quadratmeter. In der Planungsregion Rhein-Neckar waren neugebaute Häuser am teuersten (4 377 Euro). In acht kreisfreien Städten überstieg der mittlere Preis für Neubauten die 4 000-Euro-Marke, in Mainz und Trier lag er sogar über 5 000 Euro. Ungewöhnlich groß war der Unterschied im mittleren Kaufpreis zwischen Häusern mit Baujahr 2000 bis 2009 und für Häuser mit Baujahr 2010 bis 2019 (2 886 bzw. 3 563 Euro je Quadratmeter). Möglicherweise spielt ein höherer Effizienzhausstandard, der mit höheren Kosten einhergeht, eine Rolle für die Preisdifferenzen.

Größte Preis-
steigerung in
Worms

In den kreisfreien Städten betrug die Spannweite der mittleren Kaufpreise dreitausend Euro. An der Spitze lag die Landeshauptstadt Mainz gefolgt von Speyer (4 694 bzw. 4 066 Euro je Quadratmeter). In sieben kreisfreien Städten wurden Ein- und Zweifamilienhäuser 2022 im Mittel für 3 000 bis 3 500 Euro angeboten. Günstig war der Kauf eines Eigenheims in Kaiserslautern (2 329 Euro), Zweibrücken (1 750 Euro) und Pirmasens (1 690 Euro). Diese drei Städte verzeichneten neben Trier die geringsten

Preissteigerungen. Am stärksten stiegen die Angebotspreise – wie auch bei den Eigentumswohnungen – in der Stadt Worms (+140 Prozent). Mit etwas Abstand folgten Speyer und Ludwigshafen (+113 bzw. +112 Prozent).

Weniger groß war die Preisspanne zwischen den Landkreisen mit 2 300 Euro. Im Rhein-Pfalz-Kreis, in Mainz-Bingen und in Germersheim mussten Kaufinteressierte im Mittel mehr als 3 000 Euro ausgeben. Es folgen Bad Dürkheim, Südliche Weinstraße und Alzey-Worms (2 700 bis 2 900 Euro). Am Ende der Rangliste lagen Landkreise von der Eifel über den Hunsrück bis in die Westpfalz.

Größer als bei den kreisfreien Städten war die Spanne zwischen den verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden (3 700 Euro). Der mittlere Angebotspreis lag in der verbandsfreien Gemeinde Limburgerhof sowie in den Verbandsgemeinden Bodenheim, Römerberg-Dudenhofen, Deidesheim und Nieder-Olm über 4 000 Euro je Quadratmeter. Dahinter rangierten weitere verbandsfreie oder Verbandsgemeinden entlang der südlichen Rheinschiene zwischen Ingelheim und Wörth. Ausnahme waren die Verbandsgemeinde Grafschaft und die verbandsfreie Gemeinde Remagen an der nördlichen Landesgrenze.

Am kräftigsten stiegen die Angebotspreise für Ein- und Zweifamilienhäuser in der Verbandsgemeinde Deidesheim im Landkreis Bad Dürkheim (+191 Prozent). Überdurchschnittliche Steigerungen gab es sowohl in Gemeinden, die ohnehin schon sehr gefragt waren und ein hohes Preisniveau hatten, aber auch in bisher günstigen Gemeinden, die für Käuferinnen und Käufer im Laufe der Jahre attraktiver und dadurch teuer wurden. Dazu gehört beispielsweise die Verbands-

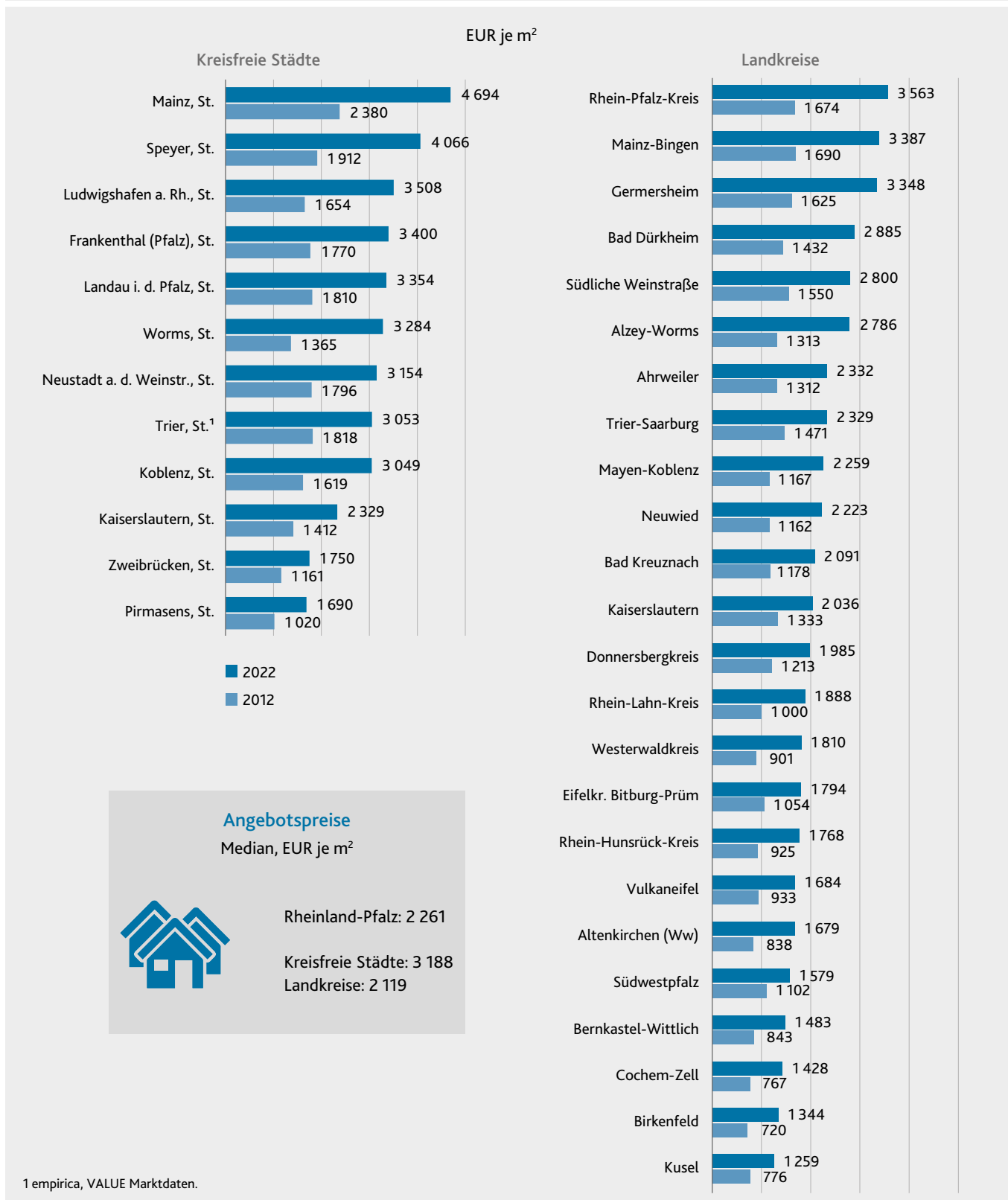
Rhein-Pfalz-
Kreis, Mainz-
Bingen und
Germersheim
sind am teu-
ersten

Teuerste
Verbands-
gemeinden
liegen im Land-
kreis Mainz-
Bingen und im
Rhein-Pfalz-
Kreis

Größte Preis-
steigerung in
den Verbands-
gemeinden
Deidesheim
und Eich



G4 Angebotspreise für Ein- und Zweifamilienhäuser in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2012 und 2022





gemeinde Eich im Landkreis Alzey-Worms, wo die Preise seit 2012 um 147 Prozent auf nunmehr 2 834 Euro je Quadratmeter gestiegen sind.

Fazit: Hohe Nachfrage treibt die Preise für Eigentum

Entlang der südlichen Rheinschiene ist eine weiterhin dynamische Preisentwicklung zu erwarten

Die Entwicklung der Miet- und Kaufpreise verlief relativ synchron: Gefragt sind vor allem die Wohnorte an der südlichen Rheinschiene zwischen Ingelheim und Wörth mit den Einzugsgebieten von Mainz, Ludwigshafen und Landau. Siedlungsstrukturell werden die rheinland-pfälzischen Teile der Metropolregion Rhein-Main und Rhein-Neckar an den Rändern weiterwachsen und sich da, wo es möglich ist, weiter verdichten.

Der nördliche Teil, rechtsrheinisch im Westerwald und linksrheinisch an der Ahr und in der Eifel, hat ausgehend von einem sehr niedrigen Preisniveau, kräftig aufgeholt. Dazu beigetragen hat vermutlich die gute

Erreichbarkeit der Arbeitsmarktzentren Limburg/Montabaur, Siegen und der Metropolregion Köln/Bonn. Trotz Nachfrage verlief die Preisentwicklung im Westen des Landes gedämpft. Zwar stiegen die Preise auch in der Westpfalz, jedoch deutlich geringer als in den anderen Regionen.

Die gestiegenen Bauzinsen sowie hohe Materialkosten wirken sich negativ auf den Wohnungsmarkt aus. Haushalte, die sich den Erwerb von Eigentum unter den aktuellen – und vermutlich länger anhaltenden Bedingungen – nicht leisten können, werden nach einer geeigneten Mietwohnung suchen. Demnach ist eine Entspannung auf dem Mietwohnungsmarkt kaum zu erwarten. Haushalten, die durch Wohnkosten finanziell stark belastet sind, bleibt noch die Beantragung von Wohngeld.

Steigende Zinsen und Materialkosten treiben die Preise

Dr. Andrea Weitzel ist Mitarbeiterin im Referat „Analysen Staat, Soziales“.



Einfluss der Coronakrise auf die Wirtschaftsleistung in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Von Sophia Federico

Nach dem pandemiebedingten Rückgang der Wirtschaftsleistung im Jahr 2020 wurde in Rheinland-Pfalz 2021 ein Rekordwachstum erzielt. Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen stieg in allen Verwaltungsbezirken – teils sehr kräftig. Die Summe der in Rheinland-Pfalz produzierten Waren und Dienstleistungen belief sich 2021 auf 162 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr errechnet sich ein nominales Wachstum von zwölf Prozent; das ist die höchste Veränderungsrate seit vergleichbare Ergebnisse für die Wertschöpfung vorliegen. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich in den kreisfreien Städten mit einem Plus von 22 Prozent deutlich stärker als in den Landkreisen (+5,8 Prozent). Der kräftige Anstieg der Wirtschaftsleistung in den Städten ist aber zu einem beträchtlichen Teil auf einzelne Branchen in einer einzelnen Stadt zurückzuführen. Sie profitierten von der Entwicklung und Produktion eines Coronaimpfiffs.

Mainz erwirtschaftet 14 Prozent der rheinland-pfälzischen Wertschöpfung

Bruttoinlands-
produkt als Maß
für Produktions-
aktivitäten

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter. Es ist somit in erster Linie ein Maß für die Produktionsaktivitäten in einer bestimmten Region und nicht für die Wohlfahrt.

Die Summe der in Rheinland-Pfalz produzierten Waren und Dienstleistungen belief sich 2021 auf 162,2 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr errechnet sich ein nominales Wachstum von zwölf Prozent; das ist die höchste Veränderungsrate seit vergleichbare

Ergebnisse für die Wertschöpfung vorliegen. Im Vergleich zum Vor-Corona-Jahr 2019 ergibt sich ein Plus von zehn Prozent.

Ein Großteil der Wirtschaftsleistung 2021 wurde in den Landkreisen (57 Prozent) erstellt, auf die kreisfreien Städte entfielen 43 Prozent. Die drei größten Städte des Landes – Koblenz, Ludwigshafen und Mainz – erwirtschafteten mehr als ein Viertel der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung. Dabei entfällt inzwischen allein auf die kreisfreie Stadt Mainz ein Anteil von 14 Prozent (2019: 8,5 Prozent). Die vier wirtschaftsstärksten Landkreise – Mainz-Bingen, Mayen-Koblenz, Neuwied und der Westerwaldkreis – erwirtschafteten etwa ein Fünftel der Wertschöpfung des Landes.

Koblenz,
Ludwigshafen
und Mainz
erbringen
mehr als ein
Viertel der
Wirtschafts-
leistung

T1 Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen und Erwerbstätige 2021 nach Verwaltungsbezirken

	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen				Erwerbstätige			
	Mill. EUR	Anteil am Land	Veränderung zu		1 000	Anteil am Land	Veränderung zu	
			2020	2019			2020	2019
			%				%	
Frankenthal (Pfalz), St.	1 885	1,2	5,8	4,9	25	1,2	2,7	1,8
Kaiserslautern, St.	4 990	3,1	4,1	0,9	71	3,5	0,8	-1,9
Koblenz, St.	8 729	5,4	9,2	7,2	109	5,4	0,8	-0,5
Landau i. d. Pfalz, St.	2 166	1,3	6,6	6,7	34	1,7	2,3	1,6
Ludwigshafen a. Rh., St.	13 130	8,1	3,7	-4,9	126	6,2	-0,5	-1,1
Mainz, St.	22 699	14,0	80,0	81,1	160	7,9	0,4	-0,1
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 754	1,1	4,1	2,5	27	1,4	-0,8	-2,8
Pirmasens, St.	1 582	1,0	5,2	1,5	26	1,3	-1,5	-2,9
Speyer, St.	2 812	1,7	9,1	1,1	41	2,0	3,1	2,8
Trier, St.	4 942	3,0	1,2	0,1	76	3,8	-0,9	-3,2
Worms, St.	3 465	2,1	6,6	2,4	45	2,2	-0,1	-1,4
Zweibrücken, St.	1 791	1,1	12,7	6,4	22	1,1	-0,9	-2,7
Ahrweiler	3 697	2,3	5,3	5,4	54	2,6	-1,3	-2,5
Altenkirchen (Ww.)	3 721	2,3	5,4	3,9	55	2,7	0,0	-1,8
Alzey-Worms	3 470	2,1	7,3	5,5	47	2,3	1,7	0,0
Bad Dürkheim	3 081	1,9	4,9	3,2	48	2,4	-1,3	-3,0
Bad Kreuznach	5 055	3,1	7,1	5,6	74	3,7	0,8	0,8
Bernkastel-Wittlich	3 814	2,4	2,7	4,6	58	2,9	0,6	-0,8
Birkenfeld	2 461	1,5	3,5	0,8	38	1,9	-0,7	-2,2
Cochem-Zell	2 100	1,3	4,6	5,0	31	1,5	-1,1	-3,5
Donnersbergkreis	2 112	1,3	8,1	-3,3	30	1,5	-0,9	-4,4
Eifelkreis Bitburg-Prüm	3 090	1,9	3,2	4,3	41	2,0	-0,4	-2,5
Germersheim	4 878	3,0	14,6	8,4	60	3,0	-0,5	-1,5
Kaiserslautern	2 436	1,5	7,6	7,2	35	1,7	-0,8	-0,8
Kusel	1 359	0,8	5,5	5,9	20	1,0	0,0	-2,3
Mainz-Bingen	8 873	5,5	7,2	11,6	82	4,1	0,8	0,6
Mayen-Koblenz	7 018	4,3	1,9	2,4	97	4,8	0,2	-0,6
Neuwied	6 360	3,9	6,2	2,5	87	4,3	1,1	0,4
Rhein-Hunsrück-Kreis	3 963	2,4	4,2	4,9	56	2,8	-0,1	-1,4
Rhein-Lahn-Kreis	3 752	2,3	6,1	10,2	51	2,5	1,2	-0,8
Rhein-Pfalz-Kreis	3 201	2,0	4,7	2,1	44	2,2	-1,0	-3,2
Südliche Weinstraße	3 201	2,0	5,1	3,2	46	2,3	-1,3	-1,5
Südwestpfalz	1 665	1,0	4,5	5,6	23	1,2	-0,8	-2,1
Trier-Saarburg	3 260	2,0	6,1	5,0	50	2,5	3,6	1,4
Vulkaneifel	2 063	1,3	5,6	1,4	31	1,5	-1,3	-1,6
Westerwaldkreis	7 596	4,7	5,9	7,2	100	4,9	-1,7	-2,3
Rheinland-Pfalz	162 169	100	12,2	10,3	2 024	100	0,1	-1,1
kreisfreie Städte	69 945	43,1	21,9	17,9	763	37,7	0,3	-0,9
Landkreise	92 224	56,9	5,8	5,2	1 261	62,3	0,0	-1,2

Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2022



Einen vergleichsweise geringen Beitrag zur Wirtschaftsleistung des Landes erbrachten die Städte Pirmasens, Neustadt, Zweibrücken und Frankenthal sowie die eher ländlich geprägten Landkreise Kusel, Südwestpfalz, Vulkaneifel, Cochem-Zell und Donnersbergkreis mit jeweils nur circa einem Prozent.

Zuwachs in den kreisfreien Städten 2021 deutlich höher als in den Landkreisen

Bruttoinlandsprodukt steigt in allen Verwaltungsbezirken – teils sehr kräftig

Die wirtschaftliche Entwicklung verlief in den rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken sehr unterschiedlich. Zu beachten ist bei der Interpretation der Veränderungsdaten, dass im Gegensatz zur Landesebene auf Kreisebene nur nominale und keine preisbereinigten Entwicklungen dargestellt werden können, da es keine regionalen Deflatoren für

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Für die regionale Wirtschaftspolitik sind Informationen zur Struktur und zur Entwicklung der regionalen Wirtschaftsleistung von großer Bedeutung. Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ stellt solche Informationen regelmäßig auf Länder- und auf Kreisebene zur Verfügung. Die in diesem Beitrag vorgestellten Ergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen für die kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz sind auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes von August 2022 abgestimmt. Da die Regionalisierung eine Vielzahl an statistischen Basisinformationen erfordert, liegen die Kreisergebnisse erst mit einer Zeitverzögerung von knapp zwei Jahren vor.

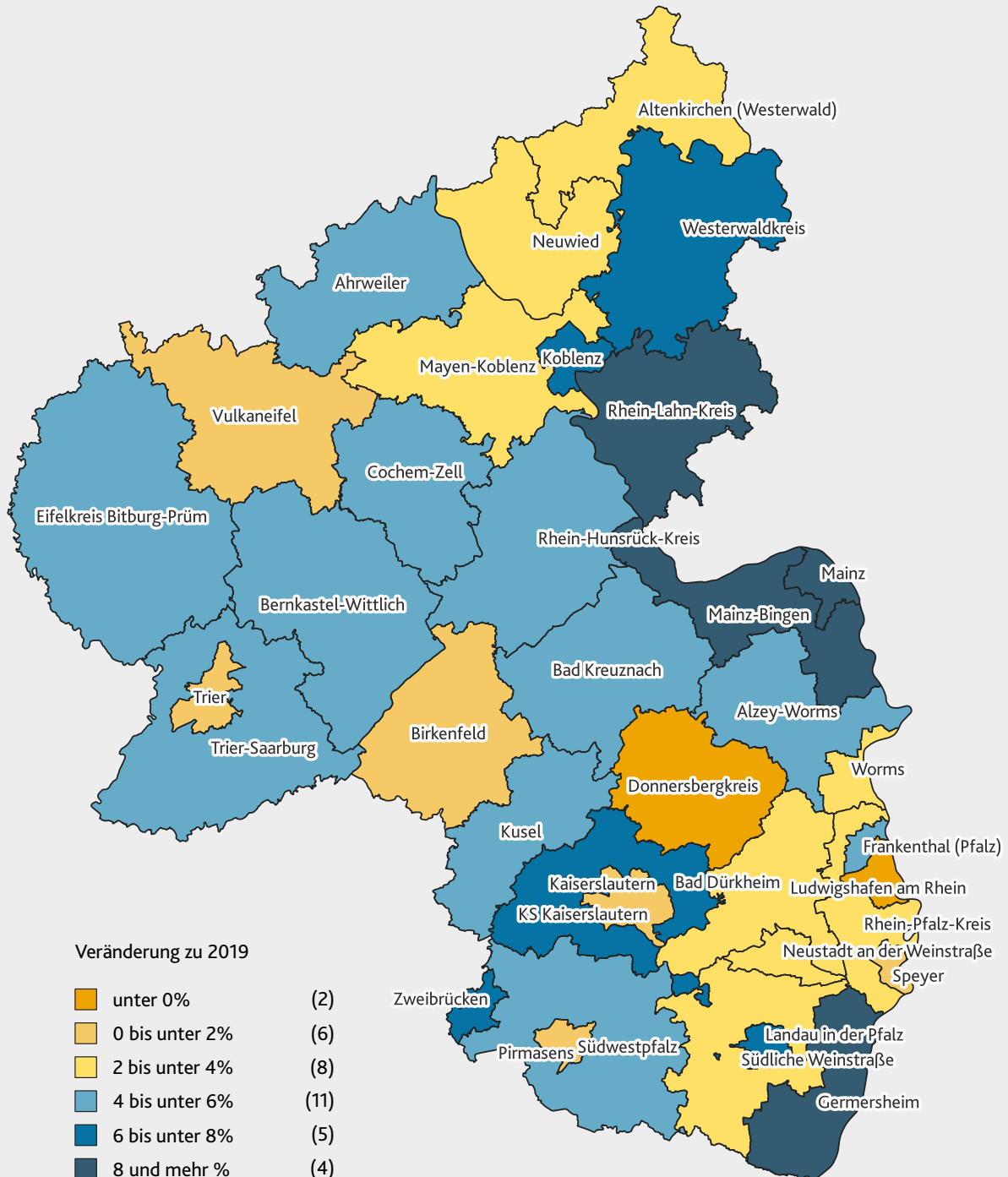
die Preisbereinigung gibt. Nach dem pandemiebedingten Rückgang der Wirtschaftsleistung im Jahr 2020 wurde in Rheinland-Pfalz 2021 ein Rekordwachstum erzielt. Das Bruttoinlandsprodukt nahm 2021 in jeweiligen Preisen um zwölf Prozent und preisbereinigt um 8,7 Prozent zu. Dabei erhöhte sich der Wert aller Waren und Dienstleistungen in den kreisfreien Städten mit +22 Prozent deutlich stärker als in den Landkreisen (+5,8 Prozent).

In den beiden Jahren zuvor zeigten sich deutlich geringere Unterschiede. Während die kreisfreien Städte im Jahr 2020 einen Rückgang von 3,3 Prozent verzeichneten, betrug der Verlust in den Landkreisen nur 0,6 Prozent. Im Jahr 2019, vor der Coronapandemie, lagen die Landkreise hingegen mit einem Zuwachs von 2,9 Prozent etwas über dem der kreisfreien Städte (+2,6 Prozent).

Der kräftige Anstieg der Wirtschaftsleistung in den kreisfreien Städten im Jahr 2021 ist vor allem auf das außergewöhnlich hohe Wachstum in der kreisfreien Stadt Mainz zurückzuführen (+80 Prozent). Zu diesem Wachstum trugen hauptsächlich das Verarbeitende Gewerbe und der Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ bei, darunter insbesondere einzelne Branchen die stark von der Entwicklung und Produktion eines Impfstoffes gegen das Coronavirus profitierten. Erst mit großem Abstand folgen der Landkreis Germersheim und die kreisfreie Stadt Zweibrücken mit einem Wachstum von 15 bzw. 13 Prozent. In beiden Verwaltungsbezirken ist das starke Wachstum vor allem auf die Industrie zurückzuführen, die sich in den Jahren zuvor negativ entwickelte und ein überdurchschnittliches Gewicht hat. Der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden

Höchste Zunahme des Bruttoinlandsprodukts in Mainz

K1 Bruttoinlandsprodukt 2021 nach Verwaltungsbezirken





Gewerbes betrug in Germersheim 44 und in Zweibrücken 39 Prozent. Der Schwerpunkt in Germersheim liegt in der Kfz-Branche und in Zweibrücken im Maschinenbau.

Geringes
Wachstum in
Trier und
Mayen-Koblenz

Vergleichsweise schwach stieg das Bruttoinlandsprodukt in der kreisfreien Stadt Trier mit +1,2 Prozent und dem Landkreis Mayen-Koblenz mit +1,9 Prozent. Dämpfend wirkten in beiden Verwaltungsbezirken die Entwicklungen im Verarbeitenden Gewerbe; sowohl in Trier als auch im Kreis Mayen-Koblenz ging die Wertschöpfung der Industrie 2021 zurück.

Zuwächse gegenüber dem Vor-Corona-Jahr 2019 in den meisten Verwaltungsbezirken

Im Vergleich zum Vor-Corona-Jahr 2019 ist die Wirtschaftsleistung 2021 im Landesdurchschnitt nominal um 10,3 Prozent (preisbereinigt: +4,9 Prozent) gewachsen. Dabei verlief die Entwicklung in den kreisfreien Städten mit durchschnittlich +18 Prozent deutlich günstiger als in den Landkreisen (+5,2 Prozent).

Rückgang in
Ludwigshafen
und im
Donners-
bergkreis

Die meisten Verwaltungsbezirke verzeichnen gegenüber dem Jahr 2019 einen Zuwachs in jeweiligen Preisen. Ausnahmen sind die kreisfreie Stadt Ludwigshafen und der Donnersbergkreis mit einem Rückgang um 4,9 bzw. 3,3 Prozent. Ludwigshafen verzeichnet in fast allen Wirtschaftsbereichen Rückgänge, ausgenommen der Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ mit einem Zuwachs um 5,6 Prozent sowie der Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“, dessen nominale Wertschöpfung unverändert blieb. Der Donnersbergkreis, der ebenfalls einen deutlich überdurchschnittlichen Industrieanteil aufweist, erlitt hauptsächlich im Verarbeitenden Gewerbe Verluste (–17 Prozent).

Den mit großem Abstand stärksten mittelfristigen Zuwachs erzielte aufgrund des Rekordwachstums im Jahr 2021 die Stadt Mainz mit +81 Prozent. Erst mit deutlichem Abstand folgen ihr der Landkreis Mainz-Bingen mit einem mittelfristigen Zuwachs um zwölf Prozent und der Rhein-Lahn-Kreis mit +10 Prozent. Wachstumstreiber waren in beiden Landkreisen das Verarbeitende Gewerbe und im Rhein-Lahn-Kreis zusätzlich der Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“.

Rekordwachstum in Mainz

Arbeitsproduktivität in den kreisfreien Städten deutlich höher als in den Landkreisen

Um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Verwaltungsbezirke vergleichen zu können, ist eine Bezugsgröße für das Bruttoinlandsprodukt erforderlich. Das häufig verwendete Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin bzw. Einwohner hat den Nachteil, dass das Bruttoinlandsprodukt am Arbeitsort, die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner jedoch am Wohnort ermittelt wird. Erwerbstätige pendeln aber oft zwischen ihrem Wohnort und ihrem Arbeitsort über Kreis- und Landesgrenzen. Als Bezugsgröße für die Wertschöpfung eignen sich deshalb besser die Zahl der Erwerbstätigen bzw. die geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen. Beide Indikatoren werden ebenso wie das Bruttoinlandsprodukt nach dem Arbeitsort-Prinzip berechnet.

Arbeitsproduktivität misst Bruttoinlandsprodukt je erwerbstätige Person bzw. je Arbeitsstunde der Erwerbstätigen

Im Jahr 2021 hatten rund 2,02 Millionen Menschen ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz; das waren rund 0,1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor, aber gut ein Prozent weniger als 2019. Das nominale Bruttoinlandsprodukt je erwerbstätiger Person stieg 2021 gegenüber dem Vorjahr um zwölf Prozent auf 80 139 Euro.

Arbeitsproduktivität in Ludwigshafen und Mainz wesentlich höher als im Landesdurchschnitt



Arbeitsproduktivität in Ludwigshafen und Mainz wesentlich höher als im Landesdurchschnitt

In den kreisfreien Städten lag der Pro-Kopf-Wert 2021 mit 91 677 Euro deutlich über dem Wert in den Landkreisen (73 156 Euro). Der Durchschnitt der Städte wird allerdings maßgeblich von den Städten Mainz und Ludwigshafen beeinflusst; dort war die Wirtschaftsleistung je erwerbstätige Person mit 141 590 bzw. 104 488 Euro wesentlich höher als im Landesdurchschnitt. Beide Städte liegen schon lange über dem Durchschnittswert von Rheinland-Pfalz, wobei die kreisfreie Stadt Mainz aufgrund der Sonderentwicklung 2021 erstmals den Spitzenplatz einnimmt und die landesdurchschnittliche Arbeitsproduktivität beträchtlich anhebt. Im Jahr 2020 betrug das Bruttoinlandsprodukt je erwerbstätiger Person in Mainz 78 977 Euro; 2019 lag der Wert bei 78 071 Euro.

Im Vergleich der Landkreise wies Mainz-Bingen mit 107 695 Euro das höchste Bruttoinlandsprodukt je erwerbstätige Person auf. Die niedrigste Produktivität wurde im Vergleich der kreisfreien Städte in Pirmasens mit 60 570 Euro und im Vergleich der Landkreise in Bad Dürkheim mit 64 205 Euro registriert.

Durchschnittlich 1312 Stunden geleistete Arbeit 2021

Das Arbeitsvolumen als Bezugszahl hat den Vorteil, dass der Umfang der geleisteten Arbeit berücksichtigt wird, der aufgrund der steigenden Bedeutung von Teilzeitarbeit und der marginalen Beschäftigung zunehmend eine Rolle spielt. Im Jahr 2021 betrugen die geleisteten Arbeitsstunden je erwerbstätiger Person in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 1312 Stunden und damit 17 Stunden mehr als im Vorjahr. Dennoch bleiben die Arbeitsstunden 2021 unterhalb des Niveaus des Vor-Corona-Jahrs 2019 (durchschnittlich 1342 Stunden je erwerbstätiger Person).

Die Spannweite der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden je erwerbstätiger Per-

son betrug 2021 im Vergleich aller Verwaltungsbezirke 102 Stunden; sie reichte von 1257 Stunden im Landkreis Trier-Saarburg bis 1359 Stunden in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen am Rhein. Die Unterschiede zwischen den Verwaltungsbezirken resultieren vor allem aus unterschiedlichen Anteilen der einzelnen Beschäftigungsformen bzw. unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen. So wurden im Landesmittel im primären Sektor 1572 Arbeitsstunden je erwerbstätiger Person geleistet, im sekundären Sektor durchschnittlich 1 443 Stunden, darunter im Baugewerbe 1523 und im Verarbeiten des Gewerbe 1 409 Stunden. In den Dienstleistungsbereichen waren es 1260 Stunden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass in die Berechnung der Arbeitsstunden die Teilzeitbeschäftigten und die geringfügig Beschäftigten mit ihrer reduzierten Arbeitszeit einfließen. Bei der rechnerischen Ermittlung der Arbeitszeit je Erwerbstätigen werden die Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten jedoch wie Vollzeitbeschäftigte behandelt.

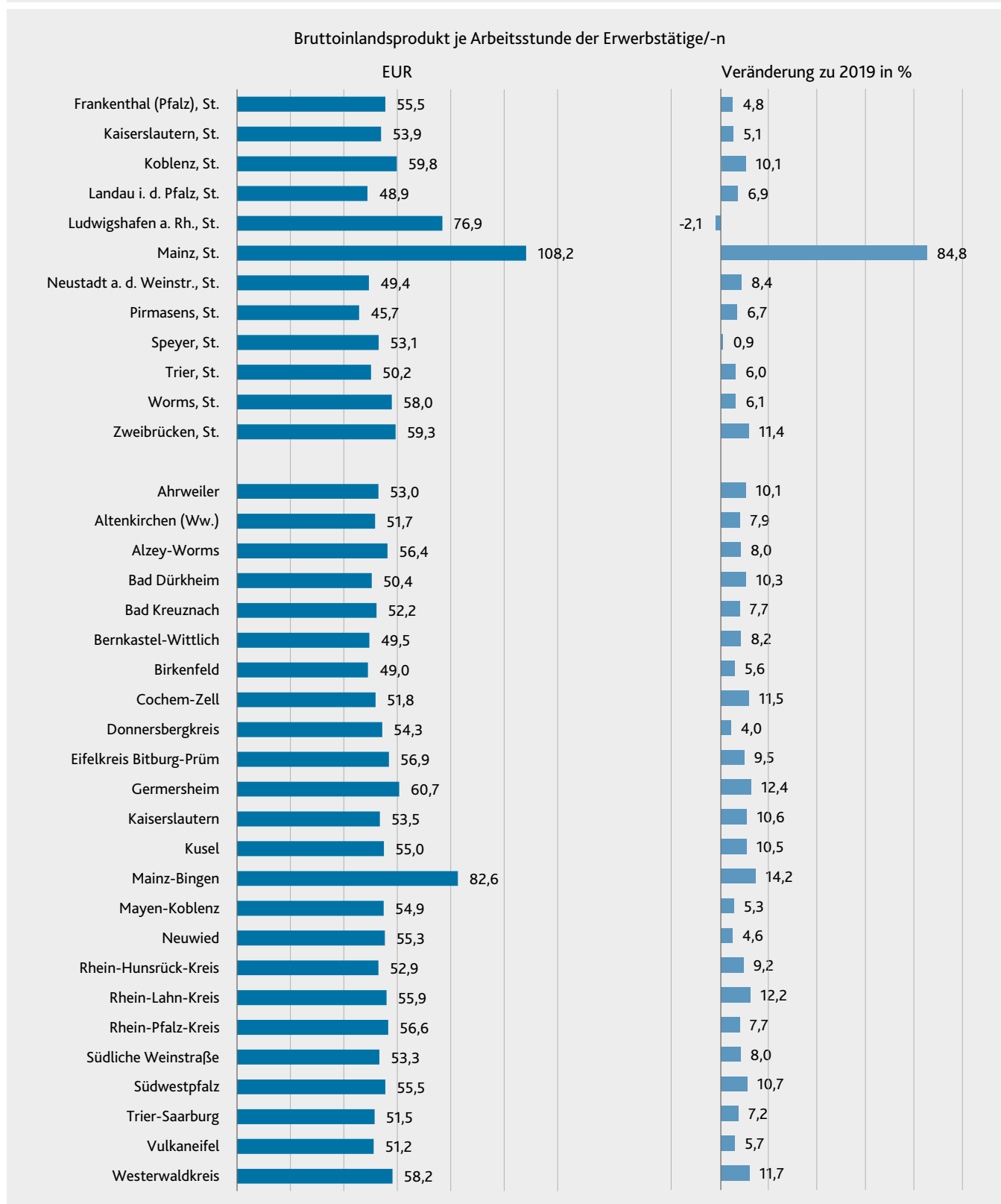
Das Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde pro erwerbstätiger Person betrug in Rheinland-Pfalz im Jahr 2021 durchschnittlich 61,08 Euro. Das waren fast sechs Euro mehr als ein Jahr zuvor und acht Euro mehr als 2019. Hinsichtlich der Produktivität zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen sowie bei dem Ranking der Verwaltungsbezirke; ähnlich wie beim Bruttoinlandsprodukt je erwerbstätiger Person. Durchschnittlich wurden in den kreisfreien Städten 69,31 Euro je Erwerbstätigenstunde erwirtschaftet. In den Landkreisen war der Wert niedriger, er belief sich hier nur auf durchschnittlich 56,03 Euro. Das waren 13 Prozent mehr bzw. 8,3 Prozent weniger als der Landeswert. Die Spanne ist damit etwas geringer als beim

Arbeitsstunden je erwerbstätige Person abhängig von Beschäftigungsform und Wirtschaftsstruktur

Je Arbeitsstunde werden in Rheinland-Pfalz 61,08 Euro erwirtschaftet



G1 Arbeitsproduktivität in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2021





Pro-Kopf-Wert (+14 bzw. -8,7 Prozent im Vergleich zum Landesdurchschnitt). Die höchste Arbeitsproduktivität ergab sich aufgrund des Sondereffekts, anders als in den Vorjahren, in der kreisfreien Stadt Mainz mit 108,21 Euro je Stunde; das waren gut 77 Prozent mehr als im Landesmittel. In Pirmasens wurde mit durchschnittlich 45,68 Euro je Stunde gut ein Viertel weniger als in Rheinland-Pfalz insgesamt erwirtschaftet.

Dienstleistungsbereiche dominieren die Wirtschaftsstruktur

Landwirtschaft hat meist nur einen geringen Wertschöpfungsanteil

Die Verwaltungsbezirke unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Wirtschaftsstruktur stark voneinander. Der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ hat in den Landkreisen aufgrund der größeren Fläche mit einem Anteil von 2,6 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung eine größere Bedeutung als in den kreisfreien Städten (0,3 Prozent). Gegenüber den beiden Vorjahren 2020 und 2019 nahm der Anteil der Landwirtschaft an der gesamten nominalen Wertschöpfung insgesamt wieder etwas zu. Im Vergleich der kreisfreien Städte hat die Landwirtschaft im Jahr 2021, wie schon in den Vorjahren, den größten Anteil in Neustadt an der Weinstraße (2,8 Prozent); dies ist vor allem auf den Weinbau zurückzuführen. Lediglich in drei weiteren Städten (Frankenthal, Worms und Landau) überschreitet der Anteil ein Prozent. In den Landkreisen hat die Landwirtschaft in Alzey-Worms mit 9,2 Prozent die größte Bedeutung; dort werden gut zwölf Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Wertschöpfung von Rheinland-Pfalz generiert. Einen weit überdurchschnittlichen Anteil der Landwirtschaft an der gesamten Bruttowertschöpfung weisen auch der Rhein-Pfalz-Kreis (7,6 Prozent) sowie die Landkreise Südliche

Weinstraße (7,1 Prozent) und Bad Dürkheim (6,3 Prozent) auf. Zusammen werden in diesen Kreisen, die weitgehend vom Weinbau geprägt sind, rund 38 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz erzeugt.

Zum Produzierenden Gewerbe, das vom Verarbeitenden Gewerbe dominiert wird, gehören außerdem die Bereiche „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, „Energieversorgung“, „Wasserversorgung, Entsorgung“ sowie das Baugewerbe. Im Jahr 2021 trug das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe in Rheinland-Pfalz 26 Prozent zur gesamten nominalen Bruttowertschöpfung bei. Gegenüber dem Jahr 2020 bzw. dem Jahr 2019 bedeutet dies ein Rückgang um ein bzw. zwei Prozentpunkte. Alleine im Verarbeitenden Gewerbe wurden in den Jahren 2021 und 2020 rund 23 Prozent der Wertschöpfung erwirtschaftet, im Jahr 2019 betrug der Anteil 24 Prozent. In den kreisfreien Städten lag der Anteil des Produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe 2021 mit 25 Prozent etwas unter dem Anteil in den Landkreisen (27 Prozent). In den beiden Jahren zuvor lag der Anteil in den kreisfreien Städten mit 27 bzw. 29 Prozent etwas über dem Anteil der Landkreise (2020: 26 Prozent, 2019: 27 Prozent).

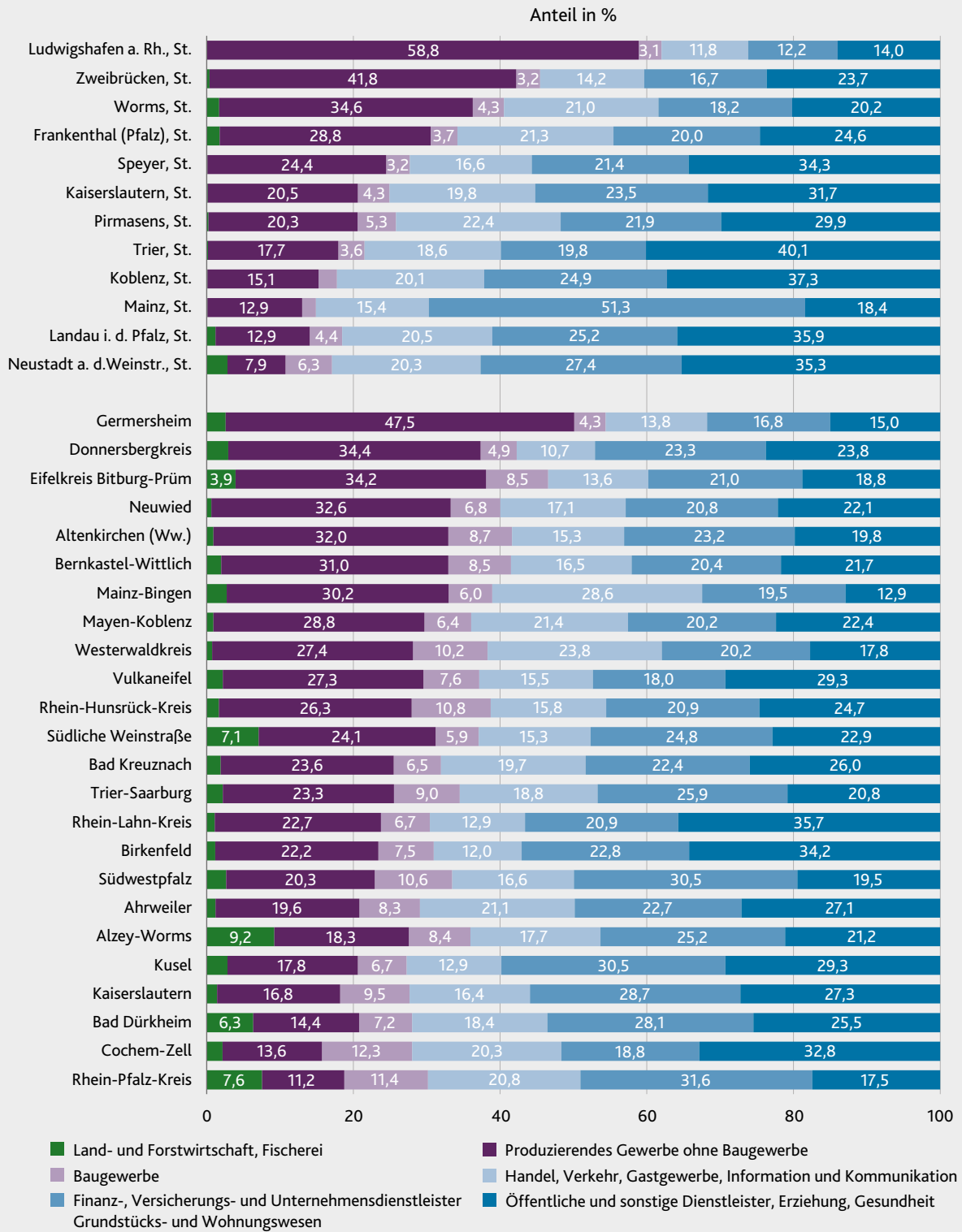
Für die 36 Verwaltungsbezirke hat das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe eine sehr unterschiedliche Bedeutung. Die Stadt Ludwigshafen wird mit einem Anteil von 58 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung vom Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe dominiert. Gleichzeitig erwirtschaftet die kreisfreie Stadt, wie schon in den Vorjahren, den größten Anteil der rheinland-pfälzischen Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe

Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe hat erstmals seit Beginn der Berechnungen in den Landkreisen etwas größere Bedeutung als in den kreisfreien Städten

In Ludwigshafen dominiert das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe



G2 Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen 2021 nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsbezirken



werbe. Großes Gewicht hat dieser Wirtschaftsbereich, gemessen an der gesamten Wertschöpfung im jeweiligen Verwaltungsbezirk, auch in den Städten Frankenthal, Speyer, Worms und Zweibrücken sowie unter anderem in den Landkreisen Altenkirchen, Donnersbergkreis, Germersheim, Eifelkreis Bitburg-Prüm und Neuwied. Den geringsten Anteil im Vergleich der kreisfreien Städte verzeichnete Neustadt mit 7,9 Prozent; in den Landkreisen weist der Rhein-Pfalz-Kreis mit elf Prozent den kleinsten Anteil aus.

Anteil des Baugewerbes in den Landkreisen deutlich höher als in den kreisfreien Städten

Im Baugewerbe wurden 2021 in Rheinland-Pfalz 5,7 Prozent der nominalen Wertschöpfung erwirtschaftet, wobei der Anteil mit 7,8 Prozent in den Landkreisen wesentlich höher ist als in den kreisfreien Städten mit drei Prozent. Eine ähnliche Verteilung zeigt sich in den beiden Vorjahren. Den höchsten Wertschöpfungsanteil hat – wie schon in den zwei Jahren zuvor – das Baugewerbe im Landkreis Cochem-Zell mit gut zwölf Prozent. Nur in drei der 24 Landkreise war der Wertschöpfungsanteil niedriger als in Neustadt, die im Vergleich der kreisfreien Städte mit 6,3 Prozent den höchsten Anteil auswies.

Dienstleistungsanteil in den Städten Koblenz, Landau, Mainz und Neustadt am höchsten

Die Bedeutung der Dienstleistungsbereiche insgesamt ist spiegelbildlich zur Bedeutung des Produzierenden Gewerbes. Im Landesdurchschnitt erwirtschaftet der tertiäre Sektor rund zwei Drittel der Wertschöpfung, in den Jahren 2020 und 2019 betrug der Anteil 66 bzw. 65 Prozent. Ein besonders hohes Gewicht haben, wie schon in den Vorjahren, die Dienstleistungsbereiche in den Städten Koblenz, Landau, Mainz und Neustadt mit Anteilen von mehr als 80 Prozent. Im Vergleich der Landkreise erreichte Kusel mit 73 Prozent den höchsten Anteilswert; dies zeigt sich ebenfalls im Vergleich mit den Vorjahren. Auch in fast allen anderen

Verwaltungsbezirken liegt der Anteil des tertiären Sektors über 50 Prozent. Ausnahmen sind lediglich die Stadt Ludwigshafen und der Landkreis Germersheim mit ihrem Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe.

Innerhalb des tertiären Sektors werden die drei Teilbereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“, „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie „öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ unterschieden. In Rheinland-Pfalz hat der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ mit knapp 18 Prozent den geringsten Anteil an der Bruttowertschöpfung. Zwischen den kreisfreien Städten und Landkreisen gibt es hinsichtlich der Wertschöpfungsanteile dieses Teilbereichs nur geringe Unterschiede (16 bzw. 19 Prozent). Die größte Bedeutung hat dieser Teilbereich im Landkreis Mainz-Bingen und im Westerwaldkreis mit einem Anteil von 29 bzw. 24 Prozent an der gesamten Wertschöpfung. Einen besonders niedrigen Anteil an der Wertschöpfung hat der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ im Landkreis Birkenfeld, im Donnersbergkreis sowie in Ludwigshafen. Generell sind die Anteile an der Wertschöpfung im Zeitverlauf üblicherweise relativ stabil.

„Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ in Mainz-Bingen und im Westerwald mit höchstem Wertschöpfungsanteil

Im Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ wurden 2021 in Rheinland-Pfalz gut ein Viertel der gesamten Wertschöpfung erwirtschaftet. Seit Beginn der Berechnungen verzeichnet dieser Teilbereich damit 2021 den höchsten Wertschöpfungsanteil und ist darüber hinaus im Landesdurchschnitt der größte Dienstleis-

Höchster Wertschöpfungsanteil von „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ in Mainz



T2 Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen 2021 nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Ins- gesamt	Davon			Veränderung zu 2019			Anteil am Land		
		Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produ- zierendes Gewerbe	Dienst- leistungs- bereiche	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produ- zierendes Gewerbe	Dienst- leistungs- bereiche	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produ- zierendes Gewerbe	Dienst- leistungs- bereiche
		Mill. EUR			%					
Frankenthal (Pfalz), St.	1 706	30	553	1 123	41,2	4,0	5,3	1,3	1,2	1,1
Kaiserslautern, St.	4 514	6	1 120	3 389	4,6	-4,4	3,3	0,3	2,4	3,5
Koblenz, St.	7 897	8	1 395	6 494	-2,2	25,9	4,3	0,3	3,0	6,6
Landau i. d. Pfalz, St.	1 959	23	339	1 597	24,0	7,9	6,8	1,0	0,7	1,6
Ludwigshafen a. Rh., St.	11 879	9	7 355	4 515	-53,2	-7,6	1,3	0,4	15,8	4,6
Mainz, St.	20 537	22	3 036	17 479	8,8	82,3	81,9	0,9	6,5	17,9
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 587	45	226	1 316	28,2	3,9	2,1	1,9	0,5	1,3
Pirmasens, St.	1 431	4	366	1 061	4,9	-5,9	4,9	0,2	0,8	1,1
Speyer, St.	2 544	2	702	1 840	13,2	-12,8	8,2	0,1	1,5	1,9
Trier, St.	4 471	8	954	3 509	15,2	-1,1	0,9	0,3	2,0	3,6
Worms, St.	3 135	53	1 217	1 864	36,8	-0,5	4,4	2,3	2,6	1,9
Zweibrücken, St.	1 620	6	730	884	22,6	6,8	6,7	0,3	1,6	0,9
Ahrweiler	3 345	41	932	2 373	27,7	10,8	3,7	1,7	2,0	2,4
Altenkirchen (Ww.)	3 366	31	1 370	1 965	20,8	1,1	6,5	1,3	2,9	2,0
Alzey-Worms	3 139	289	839	2 010	42,7	-5,1	7,1	12,3	1,8	2,1
Bad Dürkheim	2 787	176	604	2 007	32,6	1,7	2,2	7,5	1,3	2,1
Bad Kreuznach	4 574	87	1 374	3 112	37,6	6,8	5,0	3,7	2,9	3,2
Bernkastel-Wittlich	3 450	68	1 363	2 020	18,1	4,5	5,1	2,9	2,9	2,1
Birkenfeld	2 227	26	663	1 538	22,9	-5,0	3,8	1,1	1,4	1,6
Cochem-Zell	1 899	41	491	1 367	19,7	10,2	3,5	1,7	1,1	1,4
Donnersbergkreis	1 910	56	752	1 103	25,4	-12,0	3,3	2,4	1,6	1,1
Eifelkreis Bitburg-Prüm	2 796	110	1 192	1 494	17,8	5,2	3,6	4,7	2,6	1,5
Germersheim	4 413	114	2 286	2 013	51,5	10,2	5,7	4,8	4,9	2,1
Kaiserslautern	2 204	31	579	1 594	12,2	14,0	5,4	1,3	1,2	1,6
Kusel	1 229	35	301	894	22,0	13,7	3,5	1,5	0,6	0,9
Mainz-Bingen	8 028	220	2 905	4 902	29,4	24,2	5,3	9,3	6,2	5,0
Mayen-Koblenz	6 350	59	2 230	4 061	29,9	2,9	2,4	2,5	4,8	4,2
Neuwied	5 754	36	2 268	3 450	13,6	1,4	3,8	1,5	4,9	3,5
Rhein-Hunsrück-Kreis	3 585	60	1 328	2 198	22,0	7,4	3,8	2,5	2,8	2,2
Rhein-Lahn-Kreis	3 394	38	995	2 361	19,9	10,2	10,6	1,6	2,1	2,4
Rhein-Pfalz-Kreis	2 896	219	655	2 022	42,5	-3,4	1,4	9,3	1,4	2,1
Südliche Weinstraße	2 896	205	869	1 822	32,9	-4,6	5,3	8,7	1,9	1,9
Südwestpfalz	1 507	40	464	1 002	16,0	11,4	3,3	1,7	1,0	1,0
Trier-Saarburg	2 949	64	954	1 931	24,1	3,8	5,7	2,7	2,0	2,0
Vulkaneifel	1 867	41	652	1 173	20,5	-0,2	2,3	1,7	1,4	1,2
Westerwaldkreis	6 872	50	2 581	4 241	21,2	15,3	3,2	2,1	5,5	4,3
Rheinland-Pfalz	146 717	2 352	46 640	97 726	29,2	6,1	12,8	100	100	100
kreisfreie Städte	63 280	217	17 994	45 070	17,0	5,6	24,4	9,2	38,6	46,1
Landkreise	83 437	2 135	28 646	52 655	30,6	6,3	4,4	90,8	61,4	53,9

Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2022



tungsbereich. In den Jahren 2020 und 2019 verzeichnete der Wirtschaftsbereich einen Anteil von jeweils 22 Prozent. In den kreisfreien Städten hat dieser Bereich mit 30 Prozent erstmals seit Beginn der Berechnung ein deutlich größeres Gewicht als in den Landkreisen (22 Prozent). In den Verwaltungsbezirken reichen die Wertschöpfungsanteile von gut zwölf Prozent in Ludwigshafen bzw. 17 Prozent im Landkreis Germersheim (ähnlich wie in den Jahren 2019 und 2020) bis 32 Prozent im Rhein-Pfalz-Kreis bzw. 51 Prozent in der kreisfreien Stadt Mainz. In Mainz legte der Anteil gegenüber den Jahren 2019 bzw. 2020 um 25 bzw. 24 Prozentpunkte zu. Der kräftige Anstieg ist zu einem beträchtlichen Teil auf eine einzelne Branche zurückzuführen, die von der Entwicklung und Produktion eines Coronaimpfstoffs profitiert.

Der Dienstleistungsbereich „öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ kommt auf einen Wertschöpfungsanteil von gut 23 Prozent. Hier hat sich der Unterschied zwischen kreisfreien Städten

und Landkreisen 2021 gegenüber den Vorjahren deutlich verringert. Während sich der Wertschöpfungsanteil 2021 in den kreisfreien Städten auf 25 Prozent belief, betrug er in den Landkreisen 22 Prozent. In den Jahren 2019 und 2020 war der Unterschied noch deutlich größer. In diesen beiden Jahren beliefen sich die Anteile in den kreisfreien Städten auf 28 bzw. 29 Prozent und in den Landkreisen auf 22 bzw. 23 Prozent. Besonders wichtig für die regionale Wirtschaft ist der Bereich „öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ in Koblenz und Trier (37 bzw. 40 Prozent). Die Städte sind geprägt von Verwaltung und Hochschulen; Koblenz ist zudem ein wichtiger Bundeswehrstandort. Ähnlich hohe Bedeutung hat der Bereich auch in der Stadt Landau und im Rhein-Lahn-Kreis.

„Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ mit besonders hoher Bedeutung in Koblenz und Trier

Sophia Federico, B. A. leitet das Sachgebiet „VGR, ETR, Arbeitsmarkt“.

Weitere Informationen

Methodische Erläuterungen und Ergebnisse für alle kreisfreien Städte und Landkreise in Deutschland enthält die Gemeinschaftsveröffentlichung Reihe 2 Band 1 des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Die Veröffentlichung steht im Internet kostenfrei zur Verfügung: www.statistik.rlp.de/de/gesamtwirtschaft-umwelt/volkswirtschaftliche-gesamtrechnungen/publikationen



Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

520	129 131	130 933	128 144
5 752	134 121	128 093	127 942
126 058	126 824	133 450	125 432
134 628	134 545	157 264	113 123
157 811	157 827	111 776	110 138
113 466	113 035	80 756	77 082
87 007	84 980	63 568	61 144
65 282	64 829	77 648	92 396
78 320	78 146	94 429	125 873
95 409	125 677	103 807	69 144
	27 027		



Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

Bevölkerung	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 103 ^{1,2}	4 133 ^{1,2}	4 143	4 148	4 151	4 163	4 163	4 164	4 166
darunter Ausländer/-innen ³	1 000	493 ^{1,2}	534 ^{1,2}	543	549	551	573	575	576	578

Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 544	1 703	1 416	2 084	2 361	1 204	1 125	2 199	2 465
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	3 221	3 061	2 779	3 211	3 249	2 784	2 698	2 991	3 085
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	9,4	8,9	8,2	9,1	9,5	7,9	7,9	8,5	9,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	4 214	4 495	4 403	4 192	4 118	4 678	4 140	4 051	3 851
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	12,3	13,0	12,9	11,9	12,1	13,2	12,1	11,5	11,2
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	10	11	14	11	13	10	6	9	4
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,0	3,5	5,0	3,4	4,0	3,6	2,2	3,0	1,3
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-994	-1 434	-1 624	-981	-869	-1 894	-1 442	-1 060	-766
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	-2,9	-4,2	-4,8	-2,8	-2,5	-5,4	-4,2	-3,0	-2,2

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	11 297	16 539	21 455	15 922	13 388	13 083	11 744	12 158	12 378
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	5 369	10 570	15 278	10 326	8 080	7 418	6 340	7 042	7 410
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 612	10 684	10 238	10 125	9 970	10 190	9 755	9 798	9 657
* darunter in das Ausland	Anzahl	3 918	4 982	4 486	5 111	5 103	4 941	4 679	4 962	4 699
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 685	5 855	11 217	5 797	3 418	2 893	1 989	2 360	2 721
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	13 300	14 277	14 929	14 546	13 866	14 426	13 577	13 974	13 397

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{9,10,11}

	Einheit	2020	2021			2022				2023
		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 429	1 454	1 478	1 471	1 474	1 480	1 500	1 485	1 483
* Frauen	1 000	667	677	689	689	689	691	700	696	694

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.



noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{1, 2, 3}

Beschäftigte ^{1, 2, 3}		Einheit	2020	2021			2022				2023
			30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	
*	Ausländer/-innen	1 000	174	190	195	193	200	208	214	208	...
*	Teilzeitbeschäftigte	1 000	423	434	439	442	444	448	450	449	...
*	darunter Frauen	1 000	343	350	354	356	357	360	361	361	...
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴											
*	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	14	15	15	12	14	16	17	12	...
*	produzierendes Gewerbe	1 000	436	436	443	439	440	440	446	441	...
*	Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	316	319	326	325	323	326	330	328	...
*	Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	223	233	237	236	238	239	242	240	...
*	Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	440	450	457	460	459	458	463	464	...

Arbeitsmarkt⁵

Arbeitsmarkt ⁵	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Arbeitslose	Anzahl	112 137	102 515	109 573	105 405	102 573	110 213	115 171	112 272	111 096
* Frauen	Anzahl	50 284	47 178	52 758	50 186	48 340	50 849	53 908	52 109	51 288
Männer	Anzahl	61 853	55 337	56 815	55 219	54 233	59 364	61 263	60 163	59 808
SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	48 647	40 333	41 443	38 828	38 110	42 978	45 113	42 852	42 616
SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	63 490	62 182	68 130	66 577	64 463	67 235	70 058	69 420	68 480
* Arbeitslosenquote ⁸	%	5,0	4,6	4,9	4,7	4,6	4,9	5,1	5,0	4,9
* Frauen	%	4,7	4,5	5,0	4,8	4,6	4,8	5,1	4,9	4,8
* Männer	%	5,2	4,6	4,8	4,6	4,6	5,0	5,1	5,0	5,0
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,3	3,8	4,8	4,2	3,8	4,4	5,2	4,7	4,4
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	3,3	5,1	4,3	3,6	3,4	5,0	4,6	4,0
Ältere von 50–65 Jahren	%	4,9	4,5	4,6	4,5	4,5	4,7	4,8	4,8	4,8
Ältere von 55–65 Jahren	%	5,5	5,1	5,1	5,1	5,0	5,2	5,3	5,3	5,3
* Ausländer/-innen ⁹	%	12,1	11,9	13,8	13,3	12,8	12,8	13,5	13,4	13,3
Deutsche	%	4,0	3,5	3,6	3,5	3,4	3,7	3,8	3,7	3,6
* Kurzarbeiter/-innen ¹⁰	Anzahl	66 290	14 748	2 862	4 348	4 576
* Gemeldete Arbeitsstellen ¹¹	Anzahl	37 337	45 781	48 151	48 098	46 541	42 129	41 826	41 359	40 249

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II¹²

Soziales Leistungsbezug nach SGB II ¹²		Einheit	2021	2022			2023			
			Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	221 882	220 686	229 255	231 279	231 744	234 879	234 082	234 537	...
* darunter Frauen	Anzahl	110 346	112 509	118 556	119 848	120 221	120 113	119 578	119 685	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs-										
berechtigte	Anzahl	149 423	146 892	152 207	153 428	153 457	156 954	156 511	157 320	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs-										
berechtigte	Anzahl	59 122	61 133	64 288	65 202	65 481	65 370	64 968	64 763	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	57 242	59 377	62 516	63 458	63 755	63 619	63 208	63 003	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ab September 2021 werden Staatenlose und Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit nun zu den Ausländern gezählt und nicht mehr unter "keine Angabe" erfasst. – 10 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 11 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 12 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

**Bautätigkeit****(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für
Wohngebäude**

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	628	536	547	576	633	285	311	374	294
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	551	459	484	498	552	225	255	318	237
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	4	2	4	2	4	-	3	3	4
Unternehmen	Anzahl	66	75	48	94	97	38	51	79	45
private Haushalte	Anzahl	558	459	495	480	532	247	257	292	245
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 319	1 237	1 080	1 216	1 449	1 200	850	840	696
* Umbauter Raum	1 000 m ³	822	728	688	730	876	663	518	483	398
* Wohnfläche	1 000 m ²	154	137	127	137	159	117	94	922	744
Wohnräume	Anzahl	5 968	5 346	5 146	5 392	6 366	4 275	3 558	3 550	2 879
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	305	305	285	311	378	300	238	209	176

**Baugenehmigungen für
Nichtwohngebäude**

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	121	130	134	149	153	143	147	136	150
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	13	14	13	18	13	18	21	15	12
Unternehmen	Anzahl	76	69	74	77	69	75	67	80	81
private Haushalte	Anzahl	32	47	47	54	71	50	59	41	57
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	25	31	41	4	10	35	36	9	5
* Umbauter Raum	1 000 m ³	846	862	722	696	564	600	943	740	537
* Nutzfläche	1 000 m ²	117	181	99	85	91	82	95	109	87
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	127	152	110	81	98	132	91	138	115

**Genehmigte Wohnungen
(Wohn- und Nichtwohngebäude)**

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 575	1 498	1 353	1 520	1 660	1 397	1 130	1 141	915
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	7 038	6 389	6 234	6 576	7 445	5 179	4 530	4 490	3 701



Landwirtschaft

Landwirtschaft	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	11 053	10 436	9 743	10 037	10 448	10 033	8 989	8 948	10 305
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 376	1 239	932	1 016	1 048	1 083	1 012	929	935
darunter										
* Kälber	t	7	6	4	1	3	5	3	4	3
* Jungrinder	t	9	8	2	2	3	5	2	2	2
* Schweine	t	9 640	9 164	8 784	8 978	9 372	8 921	7 925	7 988	9 340
* Eiererzeugung ²	1 000	21 737	22 974	21 621	22 452	23 385	19 702	21 678	21 766	22 686

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden³

* Betriebe	Anzahl	1 021	1 022	1 025	1 025	1 025	1 021	1 021	1 025	1 023
* Beschäftigte ⁴	Anzahl	255 993	258 732	258 057	258 675	260 115	260 712	261 014	261 559	262 232
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 790	31 939	31 152	31 590	30 740	31 666	31 597	31 753	31 057
* Entgelte	Mill. EUR	1 157	1 248	1 263	1 151	1 116	1 563	1 320	1 234	1 180
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	8 263	9 646	10 311	9 273	9 187	8 929	9 192	8 445	8 279
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵	Mill. EUR	4 549	5 531	5 812	5 617	5 497	4 768	4 852	4 370	4 281
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 276	2 398	2 255	2 307	2 313	2 635	2 800	2 576	2 513
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	86	101	106	98	97	107	131	113	107
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 352	1 615	2 138	1 251	1 281	1 418	1 409	1 386	1 378
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 543	3 041	3 196	3 140	3 005	2 392	2 419	2 163	2 111
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 106	1 076	970	916	1 007	1 169	1 285	1 093	1 132
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 658	5 297	5 687	5 173	5 017	4 979	5 047	4 704	4 455
Exportquote ⁶	%	56,4	54,9	55,2	55,8	54,6	55,8	54,9	55,7	53,8
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	125,4	110,3	121,3	93,1	88,1	86,4	88,7	83,9	84,7
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	115,8	101,9	104,5	95,5	86,8	80,4	82,9	76,6	75,5
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	132,2	107,4	100,9	93,2	93,8	94,4	91,2	89,7	94,8

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.



noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹

Einheit	2021	2022				2023			
	Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.		Mai	Juni	Juli	Aug.

Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	200,3	232,9	240,9	218,1	222,6	246,9	298,3	299,5	247,5
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	133,0	145,3	256,0	73,8	62,2	69,1	87,1	74,8	71,6
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	113,4	95,2	97,5	89,9	77,0	69,9	70,7	69,5	64,7
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	140,3	105,5	101,8	86,8	86,1	94,0	83,9	93,1	103,8

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	170	171	171	171	171	171	170	170	169
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	10 083	10 229	10 146	10 125	10 198	10 319	10 336	10 298	10 445
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 246	1 245	1 181	1 213	1 195	1 251	1 250	1 268	1 242
* Entgelte ³	Mill. EUR	49	51	47	49	46	59	55	56	49

Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung⁵

* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	311	302	286	223	229	187	184	165	239
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	296	286	262	209	216	172	170	149	224

Baugewerbe Bauhauptgewerbe⁶

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	23 927	24 296	24 387	24 388	24 479	24 725	24 948	24 833	25 011
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 384	2 394	2 554	2 523	2 447	2 603	2 624	2 565	2 443
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	432	452	480	480	452	444	430	428	377
* gewerblicher Bau ⁷	1 000 h	831	815	853	836	821	934	918	908	894
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 121	1 127	1 221	1 208	1 175	1 225	1 277	1 228	1 172
darunter Straßenbau	1 000 h	596	611	679	672	664	679	683	668	648
* Entgelte	Mill. EUR	85	91	95	91	93	100	99	94	98

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.



noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe¹

Einheit	2021	2022				2023			
	Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
Mill. EUR	363	397	425	426	423	424	454	456	438
Mill. EUR	68	82	87	86	82	83	74	73	74
Mill. EUR	135	140	159	151	150	151	178	165	148
Mill. EUR	160	176	179	189	191	190	202	217	217
Mill. EUR	83	93	96	101	107	102	110	120	117

Ausbaugewerbe
(Bauinstallation und son-
stiger Ausbau)³

Einheit	2021	2022	2021	2022				2023	
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Anzahl	485	497	480	499	499	496	495	525	524
Anzahl	18 926	19 764	18 985	19 750	19 555	20 000	19 751	20 247	20 689
1 000 h	5 610	5 687	5 571	5 745	5 611	5 754	5 637	6 080	6 019
Mill. EUR	170	184	184	171	181	184	198	187	198
Mill. EUR	588	662	747	506	637	653	853	595	734

Handel⁵Großhandel^{p, 6}

Einheit	2021	2022				2023			
	Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
2015=100	103,2	105,4	104,9	104,9	105,6	106,1	106,4	106,8	107,2
2015=100	117,7	134,1	140,9	140,6	126,7	132,6	137,5	143,5	126,1
2015=100	107,8	108,6	113,6	112,8	99,7	104,8	109,3	115,6	100,0

Einzelhandel^{p, 8}

* Beschäftigte	2015=100	106,2	130,7	130,7	130,5	131,0	128,5	131,6	131,1	130,9
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	117,2	150,9	150,9	155,2	147,3	160,1	160,0	157,2	150,7
* Umsatz real ⁷	2015=100	108,8	128,6	128,7	131,3	123,8	128,5	128,4	126,4	120,9

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Vor 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel¹****Kfz-Handel^{1, 2}**

	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.		Mai	Juni	Juli	Aug.
* Beschäftigte	2015=100	106,1	106,0	104,8	104,6	106,4	106,1	106,0	106,0	108,3
* Umsatz nominal ³	2015=100	120,6	128,9	126,8	128,6	126,2	147,9	150,0	145,7	144,0
* Umsatz real ³	2015=100	109,8	108,3	107,1	107,5	105,2	115,4	115,9	111,9	110,1

Gastgewerbe^P

* Beschäftigte	2015=100	80,4	204,1	216,9	222,1	221,9	226,9	232,1	232,9	235,4
* Umsatz nominal ³	2015=100	75,7	237,5	273,7	295,2	276,8	272,4	265,5	285,4	269,2
* Umsatz real ³	2015=100	65,2	191,3	221,6	235,6	220,2	205,1	198,2	212,8	201,2

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	408	659	903	965	962	940	931	965	941
* darunter von Auslandsgästen	1 000	57	123	162	238	243	172	181	249	236
* Gästeübernachtungen	1 000	1 184	1 755	2 346	2 594	2 802	2 410	2 380	2 601	2 728
* darunter von Auslandsgästen	1 000	177	366	450	740	817	477	506	766	803

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli		April	Mai	Juni	Juli
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 517	1 663	1 952	1 903	1 909	1 477	1 816	1 951	1 959
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 017	1 139	1 474	1 413	1 426	966	1 336	1 468	1 432
* Getötete Personen	Anzahl	10	12	12	23	15	3	17	17	11
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	4	5	3	15	2	1	5	4	6
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	3	4	5	8	2	8	7	5
Radfahrer	Anzahl	1	1	1	1	2	-	2	3	-
Fußgänger	Anzahl	2	2	3	2	2	-	1	2	-
* Verletzte Personen	Anzahl	1 278	1 438	1 834	1 782	1 782	1 284	1 718	1 848	1 824

1 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.



noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
schwer verletzte Personen	Anzahl	227	234	302	322	317	205	256	310	264
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	93	93	93	97	81	87	87	88	86
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	57	55	92	88	112	53	81	104	75
Radfahrer	Anzahl	46	52	92	80	95	39	64	76	69
Fußgänger	Anzahl	20	19	15	12	15	16	12	15	14

Kraftfahrzeuge¹

Kraftfahrzeuge ¹	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 070	11 417	11 374	11 174	11 961	12 106	13 298	12 125	13 620
darunter										
Krafträder	Anzahl	882	1 057	1 260	1 468	2 642	1 391	1 478	1 334	1 114
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	8 680	8 992	8 761	8 279	8 261	9 123	10 138	9 324	10 742
* Lastkraftwagen	Anzahl	975	869	828	809	875	1 014	1 098	943	1 217
Zugmaschinen	Anzahl	413	395	435	481	381	443	504	419	448

Personenbeförderung

Personenbeförderung	Einheit	2021	2022	2021	2022				2023	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	53 808	63 196	56 046	61 922	58 585	71 740	60 536	60 859	59 951
Personenkilometer ³	Mill.	546	626	595	625	644	615	620	657	658

Binnenschifffahrt

Binnenschifffahrt	Einheit	2021	2022			2023				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Gütereingang	1 000 t	1 001	960	1 151	1 035	937	981	1 041	885	846
* Güterversand	1 000 t	823	695	790	782	658	704	702	749	629

Außenhandel⁴

Ausfuhr (Spezialhandel)⁵

* Insgesamt	Mill. EUR	4 558	5 128	5 501	5 306	5 012	4 835	5 101	5 345	4 764
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	341	380	394	408	377	417	454	465	415
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	4 183	4 670	5 055	4 816	4 555	4 336	4 545	4 752	4 200

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel¹****Ausfuhr (Spezialhandel)²**

Ausfuhr (Spezialhandel) ²		Einheit	2021	2022			2023				
			Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
*	Rohstoffe	Mill. EUR	32	38	42	40	37	35	44	33	26
*	Halbwaren	Mill. EUR	172	212	267	244	190	168	163	163	152
*	Fertigwaren	Mill. EUR	3 979	4 420	4 746	4 533	4 329	4 133	4 338	4 556	4 022
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 126	1 328	1 430	1 442	1 303	1 089	1 088	1 126	1 039
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 853	3 093	3 315	3 091	3 026	3 044	3 250	3 430	2 983
davon nach											
*	Europa	Mill. EUR	3 159	3 514	3 787	3 720	3 450	3 386	3 463	3 707	3 182
darunter in/nach											
	EU-Länder (27)	Mill. EUR	2 559	2 955	3 227	3 138	2 902	2 883	2 899	3 115	2 626
	Belgien	Mill. EUR	241	280	328	288	240	224	221	231	201
	Luxemburg	Mill. EUR	55	59	66	59	61	60	60	63	61
	Dänemark	Mill. EUR	50	57	63	57	54	50	48	55	47
	Finnland	Mill. EUR	32	38	38	39	46	38	36	35	32
	Frankreich	Mill. EUR	437	509	570	523	488	509	505	566	465
	Griechenland	Mill. EUR	79	97	64	171	71	91	65	89	79
	Irland	Mill. EUR	27	31	38	31	34	27	38	19	25
	Italien	Mill. EUR	271	317	366	331	339	286	321	336	278
	Niederlande	Mill. EUR	275	346	384	380	366	414	345	415	322
	Österreich	Mill. EUR	193	208	215	224	199	182	190	207	187
	Schweden	Mill. EUR	71	80	86	92	72	75	88	88	64
	Spanien	Mill. EUR	195	223	246	222	212	224	233	259	229
	Portugal	Mill. EUR	39	34	39	31	40	41	44	48	27
	Großbritannien	Mill. EUR	194	218	230	235	223	186	218	233	227
*	Afrika	Mill. EUR	105	138	147	133	130	119	146	142	128
*	Amerika	Mill. EUR	608	761	818	750	746	629	714	757	714
	darunter nach USA	Mill. EUR	407	518	545	507	496	420	509	536	476
*	Asien	Mill. EUR	631	655	668	641	617	642	710	674	657
	darunter nach China	Mill. EUR	198	180	184	177	180	161	179	160	169
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	54	60	79	62	68	59	67	63	82

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	3 517	4 075	4 537	4 287	4 008	3 906	3 999	4 127	3 815
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	333	402	420	520	372	476	479	429	413
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 021	3 502	3 938	3 589	3 457	3 191	3 229	3 365	3 069
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	41	52	64	69	59	46	45	53	44
* Halbwaren	Mill. EUR	243	357	419	411	368	380	435	336	282
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 737	3 093	3 455	3 110	3 031	2 765	2 748	2 976	2 743

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.



noch: Außenhandel¹

Einfuhr (Generalhandel)²

Einfuhr (Generalhandel) ²		Einheit	2021	2022			2023				
			Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
davon											
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	641	798	940	840	805	710	656	629	612
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 096	2 295	2 515	2 270	2 226	2 054	2 093	2 347	2 131
davon aus											
*	Europa	Mill. EUR	2 492	2 823	3 099	2 943	2 778	2 713	2 763	2 860	2 717
darunter aus											
	EU-Ländern (27)	Mill. EUR	2 148	2 474	2 736	2 621	2 446	2 395	2 445	2 485	2 335
	Belgien	Mill. EUR	251	337	344	341	323	324	330	294	281
	Luxemburg	Mill. EUR	44	55	55	58	59	62	62	52	63
	Dänemark	Mill. EUR	47	40	35	38	38	33	33	33	33
	Finnland	Mill. EUR	13	17	17	15	17	16	16	15	15
	Frankreich	Mill. EUR	310	354	371	384	365	346	301	381	333
	Griechenland	Mill. EUR	20	25	30	31	20	23	20	19	22
	Irland	Mill. EUR	62	50	44	55	25	18	32	26	24
	Italien	Mill. EUR	248	258	314	297	288	264	276	270	260
	Niederlande	Mill. EUR	262	335	381	349	361	303	331	309	290
	Österreich	Mill. EUR	157	160	206	153	175	127	126	172	176
	Schweden	Mill. EUR	34	31	40	29	32	41	35	39	34
	Spanien	Mill. EUR	166	173	174	167	169	182	185	193	179
	Portugal	Mill. EUR	28	36	42	36	39	35	49	43	44
	Großbritannien	Mill. EUR	74	74	75	65	73	66	62	108	139
*	Afrika	Mill. EUR	58	94	153	123	110	83	111	52	58
*	Amerika	Mill. EUR	291	355	379	410	317	430	361	350	321
	darunter aus USA	Mill. EUR	220	269	278	259	227	374	295	272	240
*	Asien	Mill. EUR	667	793	896	802	795	659	738	842	699
	darunter aus China	Mill. EUR	344	422	431	427	451	312	374	370	339
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	7	9	7	7	7	16	21	17	14

Gewerbeanzeigen³

Gewerbeanzeigen ³	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 800	2 624	2 659	2 423	2 679	2 878	2 860	2 874	2 671
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	463	415	462	443	426	372	402	393	382
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 827	1 739	1 750	1 567	1 807	2 033	2 007	2 017	1 837
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 305	2 282	2 058	1 999	2 079	2 247	2 254	2 190	2 169
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	341	323	306	310	308	299	269	271	374
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 448	1 510	1 339	1 287	1 337	1 523	1 568	1 506	1 391

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – ³ Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

**Insolvenzen**

	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.		Mai	Juni	Juli	Aug.
* Insgesamt	Anzahl	452	397	401	402	414	475	408	406	412
davon										
* Unternehmen	Anzahl	42	50	57	57	44	60	60	68	61
* Verbraucher	Anzahl	294	244	236	263	255	272	244	216	232
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	97	86	88	69	94	117	88	96	103
* sonstige natürliche Personen, ¹										
Nachlässe	Anzahl	20	17	20	13	21	26	16	26	16
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	81	89	45	58	160	163	86	60	77

Handwerk²

	Einheit	2021	2022	2021	2022				2023	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Beschäftigte ³	2020=100 ⁴	98,6	98,0	98,4	97,8	97,4	98,9	97,3	96,4	96,0
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2020=100 ⁶	101,2	110,3	117,9	93,9	107,8	114,4	125,2	101,5	116,6

Preise

	Einheit	2021	2022				2023			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.		Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2020=100	103,0	109,8	110,8	112,3	113,0	116,6	117,0	117,4	117,2
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2020=100	100,7	102,8	103,1	103,1	103,2	104,4	104,5	104,6	104,7

Verdienste⁷**Monatlicher
Nominallohnindex⁸**

	Einheit	2021	2022				2023			
		Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Monatlicher Nominallohnindex ⁸	2022=100	...	99,0	95,9	94,0	94,0	108,6	100,9	99,5	99,7

**Vierteljährlicher
Nominallohnindex^{8,9}**

	Einheit	2021	2022	2021	2022				2023	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Vierteljährlicher Nominallohnindex ^{8,9}	2022=100	95,8	100	105,7	92,5	99,9	93,1	114,5	95,9	105,3
* Frauen	2022=100	96,1	(100)	108,0	(92,8)	(97,5)	(93,7)	(116,1)	96,8	103,8
* Männer	2022=100	95,6	(100)	104,5	(92,4)	(101,2)	(92,8)	(113,6)	95,5	106,1
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2022=100	...	(100)	...	(96,6)	(96,5)	(97,3)	(109,5)	100,9	101,6
* Produzierendes Gewerbe	2022=100	97,1	(100)	107,5	(92,3)	(106,3)	(92,6)	(108,8)	96,2	110,4
* Dienstleistungsbereich	2022=100	94,9	(100)	104,6	(92,6)	(96,6)	(93,3)	(117,4)	95,7	102,7

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Bis 2021: im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich; ab 2022: in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. – 8 Nominallohnindex: Grundlage der Berechnung des Index sind die Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. – 9 Der vierteljährliche Nominallohnindex errechnet sich nicht aus den monatlichen Nominallohnindizes, da bei der vierteljährlichen Berechnung auch Dateneingänge berücksichtigt werden, die zum jeweiligen Monatsabschluss noch nicht vorlagen.

**Geld und Kredit¹**

Einheit	2020	2021		2022				2023	
	Durchschnitt	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	

Kredite an Nichtbanken Mill. EUR 120 254 125 993 127 965 130 771 133 534 148 827 154 395 155 394 156 498

kurzfristige Kredite

(bis 1 Jahr)

Mill. EUR 7 893 7 646 7 268 8 279 8 960 11 093 10 931 11 226 10 851

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite

(über 1 bis 5 Jahre)

Mill. EUR 7 715 7 500 7 165 7 282 7 289 10 187 11 795 12 038 12 229

langfristige Kredite

(über 5 Jahre)

Mill. EUR 104 646 110 847 113 532 115 210 117 285 127 547 131 669 132 130 133 418

Kredite an inländische

Nichtbanken

Mill. EUR 117 565 123 160 125 171 127 715 130 486 142 886 146 110 146 973 147 670

Unternehmen und

Privatpersonen

Mill. EUR 109 870 115 551 117 688 120 128 122 766 134 918 138 126 138 763 139 653

öffentliche Haushalte

Mill. EUR 7 695 7 608 7 483 7 587 7 720 7 968 7 984 8 210 8 017

Kredite an ausländische

Nichtbanken

Mill. EUR 2 689 2 833 2 794 3 056 3 048 5 941 8 285 8 421 8 828

Einlagen und aufgenommene**Kredite von Nichtbanken**

Mill. EUR 129 485 136 413 138 529 139 990 140 220 141 975 143 161 140 024 138 526

Sichteinlagen

Mill. EUR 87 046 94 508 96 165 97 267 97 619 99 498 99 480 94 385 90 351

Termineinlagen

Mill. EUR 15 329 15 117 15 662 16 062 16 211 16 332 17 768 20 061 22 340

Sparbriefe

Mill. EUR 1 907 1 503 1 410 1 422 1 438 1 582 1 952 3 110 4 647

Spareinlagen

Mill. EUR 25 203 25 285 25 292 25 239 24 952 24 563 23 961 22 468 21 188

Einlagen von inländischen

Nichtbanken

Mill. EUR 127 638 134 492 136 322 137 789 137 907 139 614 141 025 137 953 136 530

Unternehmen und Privat-

personen

Mill. EUR 123 943 130 373 131 609 133 238 133 312 135 023 136 426 133 505 132 392

öffentliche Haushalte

Mill. EUR 3 695 4 120 4 713 4 551 4 595 4 591 4 599 4 448 4 138

Einlagen von ausländischen

Nichtbanken

Mill. EUR 1 847 1 920 2 207 2 201 2 313 2 361 2 136 2 071 1 996

Steuern

Einheit	2021	2022				2023			
	Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern Mill. EUR 5 354 6 516 5 815 6 376 6 941 6 129 5 925 6 393 6 249

Steuern vom Einkommen

Mill. EUR 1 820 1 730 1 277 1 366 2 132 2 363 1 441 1 788 1 997

Lohnsteuer

Mill. EUR 1 023 1 067 853 1 478 404 1 049 905 1 536 793

Lohnsteuer-Zerlegung

Mill. EUR 200 209 - 686 - - - 699 -

veranlagte Einkommensteuer

Mill. EUR 268 271 11 -6 701 669 10 -11 768

Kapitalertragsteuer

Mill. EUR 220 146 481 52 54 306 507 62 46

**noch: Steuern**

Einheit	2021	2022				2023			
	Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	32	27	5	41	3	-4	10	64	7
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	23	21	-	36	-	-	-	57	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	277	219	-72	-200	970	343	11	136	383
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-18	-72	-	-108	-	-	-	127	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	3 534	4 785	4 537	5 011	4 809	3 766	4 484	4 605	4 251
Umsatzsteuer	Mill. EUR	579	493	-78	731	650	149	740	802	718
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 955	4 292	4 616	4 280	4 159	3 617	3 744	3 803	3 534

Zölle

Mill. EUR	254	327	301	305	390	265	277	274	271
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

Mill. EUR	49	47	12	11	89	57	24	28	71
-----------	----	----	----	----	----	----	----	----	----

darunter

Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	2	3	-1	1	-3	-9	6	12	10
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	46	43	14	9	92	66	19	16	61

Landessteuern

Landessteuern	Mill. EUR	110	123	92	110	111	171	79	101	107
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	25	40	20	28	21	102	23	36	33
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	64	56	55	63	56	36	37	47	44
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	16	22	13	15	28	27	15	14	25
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	3	2	2	2	2	2	2	3
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	3	2	3	5	3	2	2

Einheit	2021	2022	2021	2022				2023	
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.

Gemeindesteuern	Mill. EUR	955	1 183	1 570	1 545	1 047	1 072	1 067	1 087	754
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	5	5	6	4	5	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	151	162	140	151	162	181	152	159	185
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	785	994	1 407	1 369	859	861	888	897	537
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	14	22	19	21	21	25	23	26	26

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.



noch: Steuern

Steuerverteilung

Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeinde- verbände

Einheit	2021	2022	2021	2022				2023	
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.

Mill. EUR	1 475	1 677	2 668	1 544	1 545	1 606	2 013	1 123	1 368
Mill. EUR	730	877	1 299	1 295	718	775	721	892	451
Mill. EUR	484	527	1 007	72	554	540	940	42	637
Mill. EUR	91	85	199	1	84	80	173	-	63

Einheit	2021	2022				2023			
	Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.

Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	1 386	1 343	1 041	1 184	1 533	2 189	1 230	1 456	1 831
Landessteuern	Mill. EUR	110	123	92	110	111	171	79	101	107
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	725	674	493	458	900	959	555	706	778
Lohnsteuer	Mill. EUR	348	366	282	514	91	353	292	557	245
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	114	115	5	-2	298	284	4	-5	326
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	110	72	240	28	24	152	250	57	12
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	14	12	2	18	2	-2	4	28	3
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	139	110	-36	-100	485	172	5	68	192
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	541	524	409	613	522	1 055	568	649	946
Umsatzsteuer	Mill. EUR	374	287	-50	463	312	839	417	452	749
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	167	237	458	150	210	216	152	197	197
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	8	16	34	2	-	3	19	0	0
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	7	14	1	-	1	8	0	0
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	2 631	3 262	3 030	3 095	3 492	3 084	2 980	3 145	3 117
Bundessteuern	Mill. EUR	49	47	12	11	89	57	24	28	71
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	811	762	573	569	982	1 052	651	775	880
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 764	2 437	2 411	2 513	2 421	1 972	2 286	2 343	2 166
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	8	16	34	2	-	3	19	0	0

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.



Neuerscheinungen im Oktober 2023

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Periodensterbetafel 2020/22
Kennziffer: A2033 202000

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Allgemeinbildende Schulen im Schuljahr 2022/2023 –
Teil I: Schülerinnen und Schüler, Schulabgängerinnen
und Schulabgänger
Kennziffer: B1013 202200

Berufsbildende Schulen im Schuljahr 2022/2023
Kennziffer: B2013 202200

Berufsqualifikationsfeststellungsverfahren 2022 –
Erhebung nach §17 Berufsqualifikations-
feststellungsgesetz (BQFG)
Kennziffer: B2033 202200

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und
Grünland im August 2023
Kennziffer: C2013 202304

Ernteberichterstattung über Obst im August 2023
Kennziffer: C2033 202303

Schweinebestände und Schweinehaltungen
am 3. Mai 2023
Kennziffer: C3083 202321

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im August 2023
Kennziffer: D1023 202308

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und
Gewinnung von Steinen und Erden im August 2023 –
Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit

50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 202308

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende
Gewerbe im August 2023
Kennziffer: E1033 202308

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe
im August 2023
Kennziffer: E1113 202308

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der
Kraftwerke im Juli 2023
Kennziffer: E4023 202307

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im August 2023
Kennziffer: F2033 202308

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel,
Gastgewerbe und Dienstleistungsbereich
im Juli 2023
Kennziffer: G1073 202307

Gäste und Übernachtungen im Tourismus
im Juli 2023
Kennziffer: G4023 202307

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im Juli 2023
Kennziffer: H1023 202307

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Erbschaft- und Schenkungsteuer 2022
Kennziffer: L4093 202200

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Juli 2023
Kennziffer: Z1013 202307

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe Oktober 2023
Kennziffer: Z2201 202310

Verzeichnisse und Adressarien

Verzeichnis der Kommunalverwaltungen –
Oberbürgermeister, Landräte und Bürgermeister
Stand: Oktober 2023
Kennziffer: A5034E202300

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik
Deutschland 1991 bis 2022 – Reihe 1, Band 1
(Berechnungsstand: August 2023)
Kennziffer: A6215 202200

Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik
Deutschland 2008 bis 2. Vierteljahr 2023 – Reihe 1
Länderergebnisse, Band 3
(Berechnungsstand: August 2023)
Kennziffer: A6235 202342

Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien
Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutsch-
land 1995 bis 2021 – Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 3
(Berechnungsstand: August 2022)
Kennziffer: P1335 202100

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Hier können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel
Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz
Titelfoto: © PaeGAG – stock.adobe.com
Weltkarte im Beitrag Wohnus: © thongchainak – stock.adobe.com
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:
Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte